

# Volksmacht

## für Schlesien

Die wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfun“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditio: ...

### Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2. Fernsprech-Anschlüsse: ...

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien ...

# Die Partei des Terrors

## Systematische Vorbereitung von Attentaten — Die KPD. löst ihre Terrorleute, wenn ertappt, im Stich

Der kommunistische Terror ist in der letzten Zeit ...

Die KPD. jußt, was keineswegs neu ist, ihre Werkzeuge ...

Die kommunistische Ausbreitung wirkt aber be- ...

Der Terror wird nämlich nur von der KPD. als „isolierte ...

Am Dienstag, den 22., erschien Hugo (gemeint ist Hugo ...

So unglücklich wollte damals ein Mitglied der kommunistischen ...

meiner Fenster und Kuffeld, die Polizeioffiziere ...

Was aber ist der politische Erfolg, Wird durch solche ...

Die Terrorakte lähmen nicht den Kampfwillen des ...

Die Sozialdemokratie weiß, daß Terrorakte zu allen ...

# Großener gegen Klages

## Verbot des „Volksfreunds“ aufgehoben

Die Entscheidung des Reichsministers des Innern ...

Die Reichswehr klagt schon wieder ...

den Tatsachen so wenig im Einklang, daß er unseres Erachtens ...

Vergebliche Skizzen der Klages-Leute ...

Das Verbot des Braunschweiger „Volks- ...

# Die Tagung des Wirtschaftsbeirats eröffnet

## Eröffnungs-Ansprache Hindenburgs — Erste gemeinsame Sitzung des Wirtschaftsbeirats und der Reichsregierung

Amlich wird mitgeteilt: Im Hause des Reichspräsidenten fand am ...

Die schwere Krise der Weltwirtschaft und Deutschlands ...

schäftliche und sozial- Not des deutschen Volkes zum Besseren ...

Niemand von Ihnen wird verkennen, in welchem Maße ...

Die Aufgabe, die Ihnen gestellt ist, kann nur bei richtiger ...

Der Kampf ums Brot

Zur Lohnbewegung der Eisenbahner

Im Lohnkonflikt bei der Reichsbahn hat der Schlichter am Dienstag abend einen Schieds-

Die Gewerkschaften haben im Lohnkonflikt der Eisenbahner mobil gemacht. Den ganzen Dienstag über wurden von den Organisationen nicht nur bei den Lohnverhandlungen selbst, sondern auch an anderer Stelle Vorstöße unternommen, um vor allem die Regierung auf den Ernst der Situation aufmerksam zu machen.

Die Gewerkschaften haben also zunächst erreicht, daß nicht durch einen Gehiltspruch im Lohnkonflikt der Eisenbahner (sowohl für die Arbeiter der Reichsbahn wie für die gesamte Arbeiterschaft, ja für die gesamte Wirtschaft eine verhängnisvolle Entscheidung getroffen wurde.

Die Klärung der Lohnfrage soll also im Wirtschaftsbeirat herbeigeführt werden — die Klärung, die Entscheidung wird bei der Regierung liegen. Von der Verantwortung für diese Entscheidung wird niemand die Regierung befreien können.

Die Sanftmutter des Lohnabbaus machen die größten Anstrengungen, um die Regierung auf dem Weg des Wahnsinns, d. h. auf dem des Lohnabbaus bis unter die Arbeitslosenunterstützung, vorwärtszubringen. Die Wirkung dieser Anstrengungen ist in der Haltung des Reichsarbeitsministeriums in der Frage der Allgemeinverbindlichkeit von Lohnstarben bereits recht deutlich zu beobachten.

Die Vorstöße des Unternehmertums hinter den Kulissen werden geleitet durch ein wildes Trommelfeuer der Unternehmerrufe gegen die Gewerkschaften. Die Schanzmachergänge bringen es jetzt bereits fertig, die Gewerkschaften mit den Junkern von anno 1915 in eine Parallele zu stellen. Was damals die Sozialdemokratie den Junkern im Herrenhaus vorgehalten habe, das sollte heute unter geschicklich veränderten Verhältnissen für die Sozialdemokratie selbst, die mit rüchwärts gewandtem Blick an innerlich längst ausgehöhlten Grundgesamtheiten mit der gleichen Liebe hängt, wie sie seit jeder Reaktionären zu eigen gewesen sei.

Man sieht, der Verkehr der Schanzmacher mit Hitler blieb nicht ohne Wirkung. Hitlers Organe können nicht demagogischer reden, die Unternehmer wollen Tarifmäßigkeit? Sie wollen Löhne, die den Lebensinteressen der Wirtschaft entsprechen! Nun, über diese Lebensinteressen wird man sich hoffentlich im Wirtschaftsbeirat recht deutlich aussprechen. In diesen Lebensinteressen gehört auch das Leben, das heute die Arbeiter leben. Und zu den wirtschaftlichen Notwendigkeiten gehört auch die Aufrechterhaltung des letzten Restes der Kaufkraft, der den Arbeitsmarkt vor dem völligen Zusammenbruch schützt.

Die Wahrheit über die Löhne, die Wahrheit über die Wirtschaft überhaupt, im Wirtschaftsbeirat muß sie während der Kampfpause der Lohnbewegung an den Tag.

Vertagte Lohnverhandlungen für die Berliner Metallindustrie

Die Lohnverhandlungen zwischen dem Verband der Berliner Metallindustriellen und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, die am Mittwoch...

Wirtschaftsbeirat über die Frage der Senkung der Gestehungskosten gesprochen habe. Die Arbeitgeber erklärten, sie würden diesen Vorschlag bis Freitag beantworten.

Ihre Lohnabbauforderungen haben die Arbeitgeber bis jetzt noch geheimgehalten. Sie forderten vom Metallarbeiter-Verband einstweilen grundsätzliche Zustimmung zum Lohnabbau.

Reichskonferenz für die Theater-, Kino- und Varietéangestellten

Der Gesamtverband hat für Freitag eine Reichskonferenz für die Theaterarbeiter, Kinos- und Varieté-Angestellten nach Darmstadt einberufen. Auf der Tagesordnung stehen neben organisatorischen Fragen zwei Vorträge über die Wirtschaftskrise und ihre Auswirkung auf die Theater; Restriepfe von der Volksbühne spricht über das Thema: „Werden Rundfunk und Tonfilm die Sing- und Sprechbühne verdrängen?“

Das Theaterpersonal ist zu 90 Prozent im Gesamtverband organisiert. In den Lichtspieltheatern ist das Organisationsverhältnis nicht ganz so günstig. Die Reichskonferenz wird sich daher auch eingehend mit der organisatorischen Erfassung des Personals der Lichtspieltheater beschäftigen.

Du bist Gewerkschafter Bist du auch Genossenschaftler?

Fachauschuß und Heimarbeiterlohnkontrolle

Vom Bekleidungsarbeiterverband, Ortsgruppe Breslau, wird uns geschrieben:

Der erbitterte Kampf des vereinigten Unternehmertums jeglicher Couleur und Formats gegen Tarifrecht, Schlichtungsordnung usw. ist der beste Beweis dafür, daß der Kapitalismus nicht etwa lediglich in dem Bestehen dieser umkämpften Gesetze eine lästige Fessel erblickt, sondern in deren praktischen Anwendung und Ausföhrung.

Solange jedoch Sozialgesetze bzw. Arbeiterschutzgesetze nur die Spalten des Reichsgesetzes und die Bibliotheken der Behörden ausfüllen und lebendige Gestalt und Anwendung vermissen lassen, solange entfachen dieselben auch nicht den Widerstand der Arbeiter.

Ein derartiges Mauerblümchen innerhalb der sozialen Gesetzgebung ist das Hausarbeitsgesetz in der Fassung vom 30. Juni 1923, das sogenannte Heimarbeiterlohngesetz, ergänzt durch die Verordnung über Fachauschüsse für Hausarbeit vom 28. November 1924.

Wohl sind in einer Reihe von Orten und Berufen seitens der Fachauschüsse Mindestentgelte festgesetzt worden. Darüber hinaus hat der Fachauschuß das Recht und die Pflicht, Kontrolle darüber auszuüben, daß diese Mindestentgelte auch tatsächlich gezahlt werden.

Von dieser Kontrolle können aber auch die für Hausarbeiter anderweitig festgelegten Tarifverträge erfaßt werden, sobald dieselben verbindlich sind.

Generaldirektor Brennecke ist unzufrieden Staatshilfe soll kapitalistische Anfälligkeit gutmachen

In der ober-schlesischen Industrie- und Handelskammer gab es letzten einmal Unzufriedenheit, da der Zentrumsgewerkschafter Hartwig-Oppeln sich kritisch mit dem Problem der Kapitalismus beschäftigte und dabei anstehenden verdrängten Kammermitgliedern auf die Herzen gefallen war. Allerdings hat diese Frage gerade in Oberschlesien einiges Interesse, denn es ist allgemein bekannt, daß der ehemalige Generaldirektor der Schaffhauser Werke nach seiner Demission in die Schweiz ging und sich dort naturalisieren ließ, was ihm sicher nicht allzu teuer zu stehen kam, nachdem er jahrelang ein Einkommen von mehreren hunderttausend Mark bezogen hatte.

Natürlich gab es auch andere Ansichten und der Reichstagsabgeordnete Brennecke brachte, nach dem Bericht eines rechts-herhebenden Blattes, zum Ausdruck, daß Schuld an dieser bedauerlichen Kapitalverdrängung in das Ausland in erster Linie jene Kreise haben, die durch ihre Politik nicht gewillt sind, das Kapital in Deutschland zu halten. Im übrigen, so führte er weiter aus, selbst wenn dieses Kapital nach Deutschland zurückkäme, würde es nicht zur Belebung der deutschen Wirtschaft verwendet werden, sondern wie das bisherige verwirtschaftet werden.

Herr Brennecke ist der geeignete Mann, um sich gegen das „Verrentieren“ von Kapital zu wenden. Er ist nämlich mit dem immerhin annehmbaren Monatsgehalt von 40.000 Mark Generaldirektor der Oberschlesischen Berg- und Hütten-W.G., die vor fünf Jahren aus öffentlichen Mitteln mit insgesamt 46 Millionen Mark saniert werden mußte (ungefähr). 10 Millionen wurden davon als von vornherein verlorenes Darlehen gegeben, die restlichen 36 Millionen sollen nach zehn Jahren mit 1 (ein) Prozent amortisiert werden.

Nachdem man große Teile der Werke als unrentabel stillgelegt hat, sieht man sich jetzt, soviel bekannt wurde, nach Dittlitz hin, die ja in O.S. sogar dazu dienen soll, Kirchenbauten zu finanzieren. Der Staat ist also (leider!) für Subventionierungen durchaus zu gebrauchen. Sonst aber polemisiert man munter gegen die angebliche Schuldllosigkeit des Kapitals, die wohl außer Herrn Brennecke und seinen Gesinnungsgenossen noch niemand bemerkt hat.

Wieder besserer Kohlenabfall in Oberschlesien

Der Ausweis des Berg- und Hüttenmännischen Vereins über Förderung und Abfall in der zweiten Oktoberwoche weist gegenüber der Vormoche wieder ein nicht unbedeutendes Anziehen der Förderungs- und Abfallzahlen auf, so daß auch die Halbenbestände eine, wenn auch nicht bedeutende, Verringerung

Ein Kontrollrecht allein wäre jedoch eine kaum vollziehbare Sache, bestände nicht gleichzeitig damit eine Ergänzungsmaßnahme bei Verstößen gegen Unterzahlungen eine Strafbefugnis. Diese Möglichkeit geben nun die §§ 37 ff. des B.G.B. logenante Buchverfahren.

In Erkenntnis dessen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten diesen Aufgaben nicht ausreichen, auch mit den ihnen obliegenden Arbeiten überreichlich belastet sind, wurden im Gebiet des Freistaates Preußen im Jahre 1929 Sonderbeauftragte deren Anzahl vier betrug, zu dieser Sonderkontrolle eingesetzt.

Diese in der Zahl so beschränkte Sonderkontrolle, die auf diesem Gebiet angesehen werden. Wenn sie auch nur zum Teil ihren Zweck erfüllen sollen, ist es unumgänglich notwendig, nicht nur deren Zahl zu vermehren, sondern sie auch einzelne Gruppen der Heimarbeiter und für manche Gebiete spezialisieren.

Was will es z. B. bedeuten, wenn für das ganze Gebiet Fachauschüsse für den Bezirk Niederschlesien und Teile Provinz Oberschlesien eine einzige Beamtin als Heimarbeiterlohnkontrolle auch nur einigermaßen ihren Aufgaben nachkommen soll. Hat man es doch hier mit einem Bezirk zu tun, neben einer umfangreichen Textilindustrie auch eine umfangreiche Konfektionsindustrie umfaßt. Gerade der Schort dieses Fachauschusses, die Stadt Breslau, weist eine ausgebreitete Damen- und Wäschekonfektion auf, die nach der Berufsstatistik des Jahres 1925 unter allen ortsanfässigen Industrien in der Zahl der Beschäftigten mit an erster Stelle steht.

In Zeiten normaler Wirtschaft empfindet man mangelnde Lohnkontrolle weniger. Da genügt in der Regel Vorhandensein und die Tätigkeit der vertragschließenden Arbeitnehmerverbände. Auch Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt greifen da regulierend ein.

Anders dagegen in Zeiten, wie wir sie nunmehr seit Jahren erleben. Lohnbruch, Tarifbruch und Tarifumgehungen das Stigma der Zeit geworden. Eine Arbeiterkraft, die in normalen Zeiten auf die Einhaltung der bestehenden Tarifverträge achtet, unterliegt in Zeiten, wie sie jetzt sind, dem Druck der Arbeitgeber und dem Druck der großen Arbeitslosigkeit, er trägt zähneknirschend den Tarifbruch des Arbeitgebers. Aufhäufen dagegen führt in der Regel zur Arbeitslosigkeit, wäre nun die große Stunde der Heimarbeiterlohnkontrolle gekommen. Hier bestände die Möglichkeit ohne Gefährdung des Arbeitsplatzes, dem Arbeitnehmer seinen gerechten Lohn zu garantieren.

Aber was erlebt man? Ein Verjagen der Heimarbeiterlohnkontrolle nach jeder Richtung. Einmal die oben geäußerte Unzulänglichkeit, dann die mangelnde Tarifkenntnis, die übrigens nicht zu sein braucht, wenn man die Zusammenhänge mit den Gewerkschaften auch in der Tat durchzuführen müßte nicht zuletzt die Beschränkung bei der vorgelegten Dienstbescheinigung ein ungünstiges Licht gestellt zu werden, was mitunter Karriere schaden könnte. Denn gerade der vorgelegten Dienstbescheinigung mag es zuzuführen sein, daß diese Mängel vorliegen. Rücknahme auf die Wirtschaft in allen Ehren, aber nur bis zu einem gewissen Grade. Rücknahme aber auch die wirtschaftlich Schwachen, die Arbeitnehmer, die auch Glieder der Wirtschaft sind, und zu deren Betreuung alle Behörden in erster Linie geschaffen wurden.

Die Heimarbeiterlohnkontrolle kämpft um Leben und Sterben. Noch nie war ihr Schutzbefürsner größer als in der Krise. Wenn nicht bald sichtbar das Hausarbeitsgesetz in seinen zünftigen wirklichen Lebendigkeit wird, dann hat überhaupt seinen Zweck verfehlt. Dann sind wir wieder in den typischen Heimarbeiterelend des vorigen Jahrhunderts.

Dies gilt besonders auch für die Herrenkonfektion. Unerbittliche Lohnbruch, rigorose Umgehung des Tarifvertrages, sind alljährliche Erscheinungen. In die Taschen von Markt gehen die Unterzahlungen. Neben diesem unerheblichen finanziellen Verlust hat Hand in Hand damit ein Raubbau an der Gesundheit der Arbeitnehmer. Wird doch ein derartiger Lohnverlust durch überhöhter Arbeitszeit verjährt, auszugleichen. Eine Verzweiflungstat hat Platz gegriffen, die das Elend noch vergrößert.

Hier Einhalt zu gebieten, ist das Gebot der Stunde. Dies möglichst ist, zeigen die Erfahrungen an anderen Orten. Darum, Heimarbeiterlohnkontrolle, heraus aus der Heiler zugedacht mit beiden Händen, unsere Unterstützung haben! Ihr Dienst ist Dienst an der Kultur!

Generaldirektor Brennecke ist unzufrieden Staatshilfe soll kapitalistische Anfälligkeit gutmachen

erfahren haben. Im einzelnen wurden 364 487 Tonnen gegenüber 351 848 Tonnen gefördert. Der Gesamtabfall beziffert sich auf 334 524 Tonnen gegenüber 338 472 Tonnen im Vormonat. Die Kohlenbestände verringerten sich von 739 140 Tonnen auf 731 719 Tonnen und die Koksbestände von 513 510 Tonnen auf 509 320 Tonnen.

Mißtrauen ist die höchste Bürgerpflicht

Ueber ein seitlames Mitglied des am Donnerstag zusammengetretenen Wirtschaftsbeirates berichtet die „Textilarbeiter“, die Wochenzeitung des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes. Es handelt sich um den Vorsitzenden des Schächter-Industriellenverbandes, Direktor Wittke, mit dem sich die „Textilarbeiter“ in seinen Spalten recht oft beschäftigen muß. In der Chemnitzer Tagung seines Verbandes, die kürzlich in der Witzke aus: „Mißtrauen ist die höchste Bürgerpflicht“, die übrige Rede Wittkes auf der genannten Tagung war so häufig, daß das sächsische Wirtschaftsministerium in Bedauern darüber aussprach. Unseres Erachtens dient der seinem Ansehen, wenn er Wittke nach Sachsen zurückführt.

Stillelegungsanzeige der Linke-Hofmann-Busch-Werke A.G.

Wie wir erfahren, haben die Linke-Hofmann-Busch-Werke A.G. für ihre Abteilung Maschinenbau beim Regierungspräsidenten Stillelegungsanzeige erstattet. Die in Schlesien gegenwärtig anderen Erzeugungsgebieten wesentlich höheren Löhne und auch durch die ungünstige Frachtlage gesteigerten Selbstkosten lassen eine Wettbewerbsmöglichkeit gegenüber den westdeutschen Konkurrenzwerken angeblich nicht mehr zu. Nach Fertigstellung der vorliegenden Aufträge ist deshalb mit einer endgültigen Stillelegung der Abteilung zu rechnen.

Stillelegung der Oberschlesischen Kesselwerke

Infolge Auftragsmangels haben sich die ober-schlesischen Kesselwerke genötigt gesehen, Stillelegungsantrag zu stellen. Dem die ihr bisher von der Oberhausener Firma Babcock & Wilcox zur Ausföhrung abgegebenen Aufträge sein einziger Ausweg geblieben sind. Die Kesselwerke werden am 7. November stillgelegt, wodurch 13 Angestellte und 87 Arbeiter brotlos werden. Die Stillelegung des Betriebes wieder aufzunehmen, werden gemacht. Ein kleiner Teilbetrieb der Firma, die Kesselwerke soll vorerst noch fortgeführt werden.

# Volksmacht

## für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Grapenstraße 5, Marktstr. 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im Jahre 100, monatlich 8,42 Rmk. + 8 Pf. Frachtkosten = 0,50 Rmk., voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmk. + 4 Pf. Durch die Post monatlich 1,76 Rmk. + 35 Pf. Frachtkosten = 2,10 Rmk. Durch die Post einzeln Zustellungsgebühren 2,40 Rmk.

### Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2.  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion, 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf., Anzeigen unter Text 70 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

# Die Partei des Terrors

## Systematische Vorbereitung von Attentaten — Die KPD. läßt ihre Terrorleute, wenn ertappt, im Stich

Der kommunistische Terror ist in der letzten Zeit wieder einmal recht lebhaft geworden. In Bochum wurde der Polizeibeamte Niederwerfer von einer Terrorgruppe erschossen, deren Mitglieder nicht nur ausnahmslos kommunistische Funktionäre, sondern — bezeichnenderweise — zum Teil auch vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher waren. In Berlin wurde bei dem kommunistischen Funktionär Ueberbrück eines der größten legalen Sprengstofflager ausgehoben: nicht weniger als beinahe fünf Zentner Dynamit, dazu ein ganzes Kartentagelager von Zündkapseln, Zündschnüren usw. hatte Ueberbrück an verschiedenen Orten gesammelt. Ein Teil der Sprengstoffvorräte hatte sich vorher in Breslau befinden sollen, war dort für einen jämlichen Untergerichtsaktus kommunistischer Funktionäre im Gebrauch von Sprengstoff, Handgranaten pp. verwendet worden. Die Polizei diesen Kurios aufhob, brachte Ueberbrück die Nacht nach Berlin.

Die KPD. wußt, was keineswegs neu ist, ihre Werkzeuge verleugnen. Hat die kommunistische Zentrale doch schon bei früheren Gelegenheiten in ihrem Auftrag handelnde erröthen, sobald sie der Polizei in die Hände fielen und durch unbequem wurden, farblich als „Spitze“ abblättern und dadurch manchen ehrlichen Fanatiker der Verzweiflung und zum Selbstmord gebracht. Der Zeitschrift „Bericht“ in seinem ausführlichen Buch „Der Terror der kommunistischen Terrororganisation“ darüber viele Beispiele. — Man braucht aber auch nur an den von der KPD. selbst zugestandenen Fall Bohlenhardt zu denken. Im Fall Ueberbrück sind die Verleugnungsversuche besonders ausichtslos, weil Ueberbrück im Augenblick seiner Verhaftung einen Ausweis der kommunistischen Zentrale, auf den er „Otto“ lautend, bei sich führte, der auf seinen besondern Auftrag ausdrücklich Bezug nahm.

Die kommunistische Ausbreitung wirkt aber besonders gefährlich, weil die KPD. stets nur von den einzelnen Personen, die gefasst werden, niemals aber von den Methoden des Terrors als solchem absieht. Welche prinzipielle Stellung nimmt die kommunistische Partei zum Terroristen ein? Gewiß läßt man in kommunistischen Kreisen mitunter Ausführungen gegen den „individuellen Terror“. Aber bei näherem Hinsehen sieht man sich genötigt, der Terror wird nämlich nur von der KPD. als „isolierter Handlung“ mißbilligt, dagegen in „Verbindung mit der Massenaktion“ ausdrücklich gutgeheißen.

Man will kein Terrorist lediglich einen Schutzmännchen erziehen in ein Polizeigebäude in die Luft sprengen. Jeder hat die Absicht, durch solche Handlungen zur Massenaktion aufzurufen. So findet die KPD. dem aus der Vorbereitung hinauskomplimentierten Terror bereitwillig die Unterstützung, sie lehnt Terrorakte nicht prinzipiell ab, sondern heißt sie prinzipiell gut. Daß dieser prinzipielle Haltung die Praxis durchaus entspricht, zeigt die Geschichte der KPD. an allen Ecken und Enden. Ueber die Entscheidung des mitteldeutschen Aufstandes von 1921 im Februar besitzen wir eine Reihe unverdächtig Zeugnisse. Die Berichte der politischen und militärischen Leiter des Aufstandes. Diese Berichte fielen seinerzeit der Polizei in die Hände, als sie von Clara Zetkin nach Rußland geschmuggelt werden sollten. In dem Berichte Bawickis, des politischen Kommissars der KPD. für Mansfeld, heißt unter anderem:

Am Dienstag, den 22., erschien Hugo (gemeint ist Hugo Berlin) aus Berlin als Beauftragter der Zentrale, um die Aktion in Mitteldeutschland vorwärts zu treiben und zu leiten. Hugo machte dem Genossen der illegalen Verbindung Vorschläge, wie eine wirksame Parole geschaffen werden könne. Er gab den offiziellen Auftrag, das Aktionsprogramm in Beesen und einige Stunden darauf, die Wechselwirkung glaubhaft zu machen, das neu eroberte Land zu besetzen. Einigen Zusätzen ist zuzuschreiben, daß beide Aufträge nicht zur Durchführung gelangen konnten. In anderen Worten gab Hugo seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß in Halle nicht das geringste Klänge. Die illegalen Kontakte vollkommen veriaut, es wäre geradezu unerhört, daß sich einmal die Zentrale nicht auf den Vorhanden vorfindet. Bei der Durchführung waren ungefähr zwanzig unserer besten Genossen ein Opfer dieses schlageloses geworden, welche Reden aber von dem Genossen Hugo mit einer Handbewegung abgetan wurden.

So hätte es wohl damals ein Mitglied der kommunistischen Zentrale das Eigentum der Arbeiterklasse, ja das Leben seiner Parteiangehörigen vernichten. Man kann wahrlich das Verbrechen zum Terrorismus nicht weiter treiben. Im Jahre 1923, beim Hamburger Aufstand, war es nicht anders. Ueber kann man das Notwendige in Zeitschriften schon erwähnter Gruppen, die sich unter Demontanten — natürlich ohne Rücksicht zu ihnen hinlenken hatten. Schöpf, dann die Polizei wieder verlegte harmlose Demontanten, so war der Beweis für die Verbrechen der „Blutunde Severings“ erbracht. Solche Terrorgruppen haben in Berlin die Wacht

meister Jenkert und Kuhfeld, die Polizeioffiziere am Karl-Liebknecht-Haus, in Bochum den Polizeibeamten Niederwerfer ermordet.

Was aber ist der politische Erfolg, Wird durch solche Taten die Arbeiterklasse aufgerüttelt, das Bürgertum eingeschüchtern? Von einer Aufrüttelung der Arbeiterklasse kann schon deswegen nicht die Rede sein, weil um der Sicherheit ihrer Führer willen die KPD. nach außen hin solche Taten feige verleugnen muß. Da aber die große Masse der Arbeiter ohnehin derartige Gewaltmaßnahmen als ebenso unnützig wie verbrecherisch ablehnt, so führen sie nur dazu, weitere Kreise dem Indifferentismus in die Arme zu treiben. Hinzu kommt, wie Fochum lehrt, daß es oft kriminelle Elemente sind, die sich zu solchen Taten bereit finden. Dies Vordringen der Minderwertigen wirkt nicht nur abtötend, es öffnet auch als Hebräer dem Verrat und der Spionage Tür und Tor. Schließlich und hauptsächlich eine Partei, die auf solche Blutataten den entscheidenden Gewicht legt, muß natürlich in ihren Anhängern den Glauben an die wirkliche Klasse des Proletariats, das Vertrauen zur geschlossenen politischen und gewerkschaftlichen Organisation erlöten. Auf der anderen Seite denkt das Bürgertum nicht daran, weil hier und dort ein Polizist erschossen wurde, ins Mansfeld zu kriechen.

Die Terrorakte können nicht den Kampfwillen des Klassengegners, sondern lähnen ihn an.

Die Sozialdemokratie weiß, daß Terrorakte zu allen Zeiten nur bequeme Vorwand gewesen sind, um über die Arbeiterorganisationen herzufallen und mit Ausnahmegeetzen gegen die Arbeiterklasse zu regieren. Sie hat deshalb niemals

eine Terror-Propaganda in ihren Reihen zugelassen, sie hat selbst unter dem Sozialistengeetz einen Johann Most, der die blutige Auflehnung gegen das Schandgeetz predigte, rücksichtslos trotz seiner früheren Verdienste um die Partei ausgeschlossen.

Johann Most ist übrigens ein klassisches Beispiel dafür, wer an Terrorakten ein politisches Interesse hat: Moits von London aus geleitetes Anarchistenblättchen ist jahrelang, ohne daß Most es ahnte, durch einen Spindel vom Geide der preußischen Polizei gedruckt worden! — Heute hat die Reaktion nicht nötig, Geld zur Propagierung terroristischer Gedankengänge in der Arbeiterklasse auszugeben. Die KPD. leitet ihr diesen Dienst gratis.

### Weitere KPD.-Mordgefallen in Bochum verhaftet

Gelsenkirchen, 29. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit dem Schupomord in Gelsenkirchen sind inzwischen noch zwei Personen als Beteiligten an der Schießerei ermittelt und festgenommen worden. Beide, organisierte Kommunisten, sind erheblich vorbestraft. Sie sind geständig.

Die Mordgefallen geben an, mit einer Armeepistole und je 30 Schuß Munition ausgerüstet gewesen zu sein. Die Terrorgruppe hatte nach ihren Angaben u. a. auch noch den Auftrag, zwei Polizeioffiziere in Gelsenkirchen und in Wanne-Eickel, die der KPD. unbekannt waren, „umzuliegen“. Außerdem war beabsichtigt, die für den letzten Sonntag geplante, später aber verbotene Nazifundgebung in Redlinghausen zu stören und in der Nacht heimkehrende Nazitruppen zu beschleichen. Die Terrorgruppe lag zu diesem Zweck am Sonnabend in Marmorenschaft.

Wenige Minuten vor dem Zusammenstoß der Terrorgruppe mit den Polizeibeamten wurden die Kommunisten von einem Mann auf die herannahende Polizeistreife aufmerksam gemacht und zwar mit dem Rat, nicht zu schießen. Stattdessen verkräfteten sie das Johlen, um unter allen Umständen einen Zusammenstoß zu provozieren. Nach der Tat untersuchte der Mordführer Klohs, der bisher nicht gefasst werden konnte, die Pistolen seiner Komplizen, um festzustellen, ob auch „alle ihre Pflicht getan hatten“.

# Gewerke gegen Klages

## Verbot des „Volksfreunds“ aufgehoben

Die Entscheidung des Reichsministers des Innern über die Beschwerde des Braunschweiger „Volksfreunds“ gegen dessen durch den Naziminister Klages ausgesprochenes Verbot ist gegen Klages gefallen. Das auf 8 Wochen festgesetzte Verbot hat der Reichsminister des Innern aufgehoben, und zwar ab Sonntag.

### Die Reichswehr klagt schon wieder

In der Zwischenzeit hat der Reichsinnenminister im Zusammenhang mit den blutigen Vorgängen während des Nationalrats in Braunschweig gegen den „Vorwärts“ und gegen die sozialdemokratische „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ in Kiel Strafantrag stellen lassen. Der Antrag stützt sich auf die Kritik der beiden Blätter an dem harmlosen Bericht des Garnisonärtekens von Braunschweig über die dortigen Vorgänge. Dieser Bericht steht mit

den Tatsachen so wenig im Einklang, daß er unseres Erachtens überhaupt nicht gebührend genug charakterisiert werden konnte.

### Vergebliche Schritten der Klages-Leute

Braunschweig, 29. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das Verbot des Braunschweiger „Volksfreunds“ und seiner Kopfbätter durch Naziminister Klages hat zur Folge gehabt, daß die Abonnenten dieser Blätter sozialdemokratische Zeitungen aus der näheren Umgebung Braunschweigs abonniert haben. Der Kreisdirektor in Holzminden hat deshalb regelung Jagd auf die betreffenden Blätter machen und in dem Verlagshaus des SPD.-Organs in Holzminden hausdurchsuchen lassen. Erst auf wiederholte Beschwerde wurde die Polizeijagd eingestellt. Das Abonnement der Leser des Braunschweiger „Volksfreunds“ auf ein anderes sozialdemokratisches Blatt wird jetzt ungehindert erfüllt.

# Die Tagung des Wirtschaftsbeirats eröffnet

## Eröffnungs-Ansprache Hindenburgs — Erste gemeinsame Sitzung des Wirtschaftsbeirats und der Reichsregierung

Amlich wird mitgeteilt: Im Hause des Reichspräsidenten fand am Donnerstag vormittags die erste Sitzung des vom Reichspräsidenten berufenen Wirtschaftsbeirats statt, zu der sich außer den Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats der Reichskanzler und der Reichsminister, der Reichsbankpräsident und der Generaldirektor der Reichsbahn eingeschunden hatten. Reichspräsident Hindenburg empfing die Ehrenmänner im großen Saale des Präsidentenhauses und begrüßte sie hier mit folgender Ansprache: „Meine Herren! Es ist mir eine angenehme Pflicht, Sie — ehe wir an unsere ernste Arbeit gehen — willkommen zu heißen und Ihnen für die Bereitwilligkeit zu danken, mit der Sie meinem Rufe Folge geleistet und Ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben.“

Die schwere Krise der Weltwirtschaft und Deutschlands besondere wirtschaftliche Bedrangnis erfüllen alle Schichten unserer Bevölkerung mit langer Sorge. Sie rütteln an den Grundpfeilern des wechselseitigen Vertrauens und erschüttern die Zuversicht in die Erhaltung der Unterlagen unserer Volkswirtschaft. Im Bewußtsein der Verantwortung, die ich vor dem deutschen Volke und vor meinem Gewissen trage, habe ich mich entschlossen, angelehnt der außerordentlichen Wirtschaftswirrisis einen besonderen und außergewöhnlichen Weg zu beschreiten. Ich habe nach Vorschlägen der Reichsregierung aus führenden Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens, aus den großen Wirtschaftsgruppen von Industrie, Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Kleingewerbe, aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen Wirtschaftsbeirat zusammenberufen und Sie, meine Herren, zu einer gemeinsamen Beratung mit der Reichsregierung zu mir geladen, um der Reichsregierung bei ihren Bemühungen um einen Weg zu helfen, auf dem die wirt-

schaftliche und sozial- Not des deutschen Volkes zum Besseren gewendet werden kann.

Niemand von Ihnen wird verlernen, in welchem Maße die Lage Deutschlands durch weltpolitische und weltwirtschaftliche Umstände bestimmt wird. Hier liegen die schweren und großen Aufgaben der deutscher Außenpolitik. Von Ihnen aber erwarte ich, daß Sie sich mit mir und mit der Reichsregierung von dem unbeugbaren Willen beleben lassen, wie auch immer die Entwicklung der Welt sein mag, aus der eigenen Kraft Deutschlands heraus von unserem Volke abzuwenden, was eigenes Handeln nur irgend abzuwenden vermag. Nur so wird eine Grundlage geschaffen für die notwendigen internationalen Bemühungen zur Lösung der gesamten Weltkrise. Nur das Bewußtsein solcher Pflichten und äußerster Kraftanstrengung wird unter Volk befähigen, in innerer Verbundenheit und mit nationaler Würde das zu tragen, was sich an seinem Schicksal als unabwendbar erweist.

Die Aufgabe, die Ihnen gestellt ist, kann nur bei richtiger Wertung der wirtschaftlichen Kräfte und in gerechter Abwägung widerstreitender Interessen gelöst werden. Ich erhalte als Ergebnis dieser Zusammenarbeit wirtschaftlicher Sachverständiger und der Reichsregierung einen Ausgleich wirtschaftlicher und sozialpolitischer Gegensätze und eine Beseitigung der deutschen Wirtschaftsnote. Wenn diese schwere Aufgabe gelöst werden soll, darf jeder von Ihnen sich nur der Gesamtheit des deutschen Volkes und dem eigenen Gewissen verantwortlich fühlen. muß sich jeder innerlich loslösen von Gedanken an Gruppeninteressen und an Einzelrückichten. Nur wenn solche Gesinnung Sie, meine Herren, erfüllt, werden Ihre Beratungen den stillen

## Der Kampf ums Brot

### Zur Lohnbewegung der Eisenbahner

Im Lohnkonflikt bei der Reichsbahn hat der Schlichter am Dienstagabend einen Schiedsspruch gefällt, der eine Zwischenlösung darstellt. Er sieht eine vorläufige Verlängerung des Tarifvertrags vor. Die Verhandlungen sollen wieder aufgenommen werden, sobald die Entscheidung in dem noch schwebenden Lohnstreit der Arbeiter des Reiches, der Reichspost und der Gemeinden vorliegt. Die Gewerkschaften haben den Zwischenschiedspruch angenommen, die Reichsbahn hat ihn abgelehnt.

Die Gewerkschaften haben im Lohnkonflikt der Eisenbahner mobil gemacht. Den ganzen Dienstag über wurden von den Organisationen nicht nur bei den Lohnverhandlungen selbst, sondern auch an anderer Stelle Vorstöße unternommen, um vor allem die Regierung auf den Ernst der Situation aufmerksam zu machen. Am Dienstag vormittag wurden die Vertreter der Eisenbahnerverbände beim Reichsverkehrsminister vorstellig. Im Anschluß daran fanden auch im Reichsarbeitsministerium nochmals Besprechungen statt. Die Gewerkschaften sind, wie man sieht, auf dem Damm. Ihre Aktivität blieb nicht ohne Erfolg. Im Lohnkonflikt der Eisenbahner haben sie zunächst einmal Zeit gewonnen. Die Lohnregelung der Eisenbahnerlöhne ist vertagt bis nach der Entscheidung über die Lohnfrage der Reichsarbeiter. Zunächst hat also jetzt der Wirtschaftsbeirat das Wort. Er muß Klarheit darüber schaffen, ob in Deutschland der bisherige Weg des Lohnbaus, d. h. der Weg des ewigen Lohnabbaus weiter begangen werden soll oder ob jetzt endlich einmal Löhne und Preise in ein erträgliches Verhältnis gebracht werden.

Die Gewerkschaften haben also zunächst erreicht, daß nicht durch einen Fehlschlag im Lohnkonflikt der Eisenbahner sowohl für die Arbeiter der Reichsbahn wie für die gesamte Arbeiterschaft, ja für die gesamte Wirtschaft eine verhängnisvolle Entscheidung getroffen wurde. Da am 31. Oktober über zwei Drittel aller deutschen Lohnsätze ablaufen und dadurch Millionen von Arbeitern mit ihren Angehörigen vor der Schreckensfrage stehen: hungern oder noch mehr hungern? wäre es ein Verbrechen gewesen, wenn jetzt in der Lohnfrage der Eisenbahner ein neuer Lohnabbau sozusagen vom Zaun gebrochen worden wäre.

Die Klärung der Lohnfrage soll also im Wirtschaftsbeirat herbeigeführt werden — die Klärung; die Entscheidung wird bei der Regierung liegen. Von der Regierung besetzen können. Wird der Reichsfinanzminister bei dieser Entscheidung zu seinem Wort stehen, daß die Unternehmer nicht glauben sollten, nur allein mit dem Lohnabbau könne die Wirtschaft wieder in Gang gebracht werden?

Die Fanatiker des Lohnabbaus machen die größten Anstrengungen, um die Regierung auf dem Weg des Lohnabbaus, d. h. auf dem des Lohnabbaus bis unter die Arbeitslosenunterstützung, vorwärtszubringen. Die Wirkung dieser Anstrengungen ist in der Haltung des Reichsarbeitsministeriums in der Frage der Allgemeinverbindlichkeit von Lohnsätzen bereits recht deutlich zu beobachten. Will das Ministerium vor dem Drängen der Schatzmacher noch weiter zurückweichen? Will der Reichsarbeitsminister sein Wort, daß er für die Erhaltung des Tarifgebots eintritt, durch die Praxis seines Ministeriums zu einer Phrase machen lassen? Die Gefahr, daß das eintritt, ist sehr groß.

Die Vorstöße des Unternehmertums hinter den Kulissen werden geschickt gedeckt durch ein wildes Trommelfeuer der Unternehmerrhetorik gegen die Gewerkschaften. Die Schatzmacherorgane bringen es jetzt bereits fertig, die Gewerkschaften mit den Junkern von anno 1918 in eine Parallele zu stellen. Was damals die Sozialdemokratie den Junkern im Herrenhaus vorgehalten habe, das gelte heute unter geänderten Verhältnissen für die Sozialdemokratie selbst, die mit rückwärts gewandtem Blick an innerlich längst ausgehöhlten Errungenschaften mit der gleichen Liebe hänge, wie sie seit jeder Reaktionären zu eigen gewesen sei. Die Gewerkschaften hätten keinen Blick dafür, daß das Schicksal der Tarifverträge nur davon abhängt, ob der Inhalt der Tarife rechtzeitig im Einklang mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten gebracht werde. Keine Form lasse sich retten, wenn ein überstarker Druck ihres Inhalts alle Fesseln sprengt. Die größte Gefahr für die Tarifverträge liege in der einfachen Tatsache, daß immer weniger Arbeitnehmer gewillt seien, ihre Existenz aufs Spiel zu setzen, wenn sie vor der Wahl stünden, ob ihre Betriebe mit dem Tarifvertrag zugrunde gehen sollen oder unter Verzicht auf die Tarifvorschriften weiter bestehen dürfen. Erst wenn die Tarifwahrheit in dem Sinn hergestellt sei, daß die im Tarif enthaltenen Löhne den Lebensinteressen der Wirtschaft entsprechen, könne überhaupt die Autorität des Tarifgebots gewahrt werden.

Man sieht, der Verlehr der Schatzmacher mit Hitler blieb nicht ohne Wirkung. Hitlers Organe könnten nicht demagogischer reden. Die Unternehmer wollen Tarifwahrheit? Sie wollen Löhne, die den Lebensinteressen der Wirtschaft entsprechen! Nun, über diese Lebensinteressen wird man sich hoffentlich im Wirtschaftsbeirat recht deutlich ausdrücken. Zu diesen Lebensinteressen gehört auch das Leben, das das nackte Leben der Arbeiter. Und zu den wirtschaftlichen Notwendigkeiten gehört auch die Aufrechterhaltung des letzten Restes der Kaufkraft der den Arbeitsmarkt vor dem völligen Zusammenbruch schützt. Die Tarifwahrheit aber besteht in Löhnen, die unter die Arbeitslosenunterstützung sinken. Wenn die Wirtschaft mit dieser Wahrheit noch nicht rechnen kann, dann ist ihr nicht mehr zu helfen. Nach der Abschaffung der Invalidenversicherung vom zweiten Quartal dieses Jahres verdienen 51,3 Prozent der verheirateten Arbeiter pro Monat weniger als 100 Mark Bruttolohn. Die an sich niedrigen Tariflöhne sind wiederholt gesenkt worden. Im Ruhrbergbau um 13 Prozent. Ferner bestehen heute allgemein kurze Kündigungsfristen für die Lohnarbeiter. Außer den Lohnabzügen kommt ein gewaltiger Lohnausfall in Frage durch Kurzarbeit und Feriallöhne. In der Fertigungsindustrie gibt es fast keine vollbeschäftigten Arbeitnehmer mehr. In den Industriezentren gibt es heute Tausende von Heißhunger, in denen der Arbeiter nicht einmal mehr so viel Lohn mit nach Hause bringt, wie die Wohlhabensunterstützung beträgt. Das ist die Tarifwahrheit und das sind Feststellungen, die nicht von den freien Gewerkschaften, sondern von der Reichsregierung stammen.

Die Wahrheit über die Tarife, die Wahrheit über die Wirtschaft überhaupt, im Wirtschaftsbeirat muß sie während der Kampfpause der Lohnbewegung an den Tag.

### Vertagte Lohnverhandlungen für die Berliner Metallindustrie

Die Lohnverhandlungen zwischen dem Verband der Berliner Metallindustriellen und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, die am Mittwoch hinfanden, wurden auf Freitag vertagt. Die Vertagung war ein Vorstoß des Metallarbeiter-Verbandes, die Geltung der Lohnbestimmungen vorläufig zu verlängern, bis der

Wirtschaftsbeirat über die Frage der Senkung der Gestehungskosten gesprochen habe. Die Arbeitgeber erklärten, sie würden diesen Vorstoß bis Freitag beamtorten.

Ihre Lohnabbauforderungen haben die Arbeitgeber bis jetzt noch geheimgehalten. Sie forderten vom Metallarbeiter-Verband einstweilen grundsätzliche Zustimmung zum Lohnabbau. Allem Anschein nach sind ihre Lohnabbauforderungen so ungeheuerlich, daß sie sich damit gar nicht herausgetrauen.

### Reichskonferenz für die Theater-, Kino- und Varietéangestellten

Der Gesamtverband hat für Freitag eine Reichskonferenz für die Theaterarbeiter, Kino- und Varieté-Angestellten nach Darmstadt einberufen. Auf der Tagesordnung stehen neben organisatorischen Fragen zwei Vorträge über die Wirtschaftskrise und ihre Auswirkung auf die Theater; Reden von der Volksbühne (spricht über das Thema: „Werden Rundfunk und Tonfilm die Sing- und Sprechbühne verdrängen?“) und Dr. Günther vom Filmmuseum Berlin über „Kilmtechnik und Filmvorführung“.

Das Theaterpersonal ist zu 90 Prozent im Gesamtverband organisiert. In den Lichtspieltheatern ist das Organisationsverhältnis nicht ganz so günstig. Die Reichskonferenz wird sich daher auch eingehend mit der organisatorischen Erfassung des Personals der Lichtspieltheater beschäftigen.

## Du bist Gewerkschafter Bist du auch Genossenschaftler?

### Fachauschuß und Heimarbeiterlohnkontrolle

Vom Bekleidungsarbeiterverband, Ortsgruppe Breslau, wird uns geschrieben:

Der erbitterte Kampf des vereinigten Unternehmertums jeglicher Couleur und Formats gegen Tarifrecht, Schlichtungsordnung usw. ist der beste Beweis dafür, daß der Kapitalismus nicht etwa lediglich in dem Bestehen dieser untauglichen Gesetze eine lästige Fesseln erblickt, sondern in deren praktischer Anwendung und Ausführung.

Solange jedoch Sozialgesetze bzw. Arbeiterchutzgesetze nur die Spalten des Reichsgesetzblattes und die Bibliotheken der Behörden ausfüllen und lebendige Gestaltung und Anwendung vermissen lassen, solange entfalten dieselben auch nicht den Widerstand der Arbeitgeber.

Ein derartiges Mauerblümchen innerhalb der sozialen Gesetzgebung ist das Hausarbeitsgesetz in der Fassung vom 30. Juni 1923, das sogenannte Heimarbeiterlohngesetz, ergänzt durch die Verordnung über Fachauschüsse für Hausarbeit vom 28. November 1924.

Wohl sind in einer Reihe von Orten und Berufen seitens der Fachauschüsse Mindestentgelte festgesetzt worden. Darüber hinaus hat der Fachauschuß das Recht und die Pflicht, Kontrolle darüber auszuüben, daß diese Mindestentgelte auch tatsächlich gezahlt werden.

Von dieser Kontrolle können aber auch die für Hausarbeiter anderweitig festgelegten Tarifverträge erfaßt werden, sobald dieselben verbindlich sind.

## Generaldirektor Brennecke ist unzufrieden

### Staatshilfe soll kapitalistische Unfähigkeit gutmachen

In der ober-schlesischen Industrie- und Handelskammer gab es letzten einmal Unzufriedenheit, da der Zentrumsgewählte Hartwig Oppeln sich kritisch mit dem Problem der Kapitalmangelhaftigkeit und dabei anscheinend verschiedene Kammermitglieder auf die Herzen gefallen war. Allerdings hat diese Frage gerade in Oberschlesien einiges Interesse, denn es ist allgemein bekannt, daß der ehemalige Generaldirektor der Schaffgötschen Werke nach seiner Demission in die Schweiz ging und sich dort naturalisieren ließ, was ihm sicher nicht allzu teuer zu stehen kam, nachdem er jahrelang ein Einkommen von mehreren hunderttausend Mark bezogen hatte.

Natürlich gab es auch andere Ansichten und der Reichstagsabgeordnete Brennecke brachte, nach dem Bericht eines rechts-lesenden Blattes, zum Ausdruck, daß Schuld an dieser bedauerlichen Kapitalverknappung in das Ausland in erster Linie jene Kreise haben, die durch ihre Politik nicht gewillt sind, das Kapital in Deutschland zu schützen. Im übrigen, so führte er weiter aus, selbst wenn dieses Kapital nach Deutschland zurückkäme, würde es nicht zur Belebung der deutschen Wirtschaft verwendet werden, sondern wie das bisherige per wirt schaftet werden.

Herr Brennecke ist der geeignete Mann, um sich gegen das „Verwirrwesen“ von Kapital zu wenden. Er ist nämlich mit dem immerhin annehmbaren Monatsgehalt von 40 000 Mark Generaldirektor der Oberschlesischen Berg- und Hütten-A.-G., die vor fünf Jahren aus öffentlichen Mitteln mit insgesamt 46 Millionen Mark saniert werden mußte (ungezügelt). 10 Millionen wurden davon als von vornherein verlorenes Darlehen gegeben, die restlichen 36 Millionen sollen nach zehn Jahren mit 1 (ein) Prozent amortisiert werden.

Nachdem man große Teile der Werke als unrentabel stillgelegt hat, sieht man sich jetzt, soweit bekannt wurde, nach Hilfe um, die ja in OS. sogar dazu dienen soll, Kirchenbauten zu finanzieren. Der Staat ist also (leider!) für Subventionierungen dazwischen zu gebrauchen. Sonst aber polemisiert man munter gegen die angebliche Schuklosigkeit des Kapitals, die wohl außer Herrn Brennecke und seinen Gesinnungsgenossen noch niemand bemerkt hat.

### Wieder besserer Kohlenabsatz in Oberschlesien

Der Ausweis des Berg- und Hüttenmännischen Vereins über Förderung und Absatz in der zweiten Oktoberwoche weist gegenüber der Vorwoche wieder ein nicht unbeträchtliches Ansehen der Förderungs- und Absatzzahlen auf, so daß auch die Halbenbestände eine, wenn auch nicht bedeutende, Verringerung

Ein Kontrollrecht allein wäre jedoch eine kaum volle Sache, bestände nicht gleichzeitig damit eine Erbe bei Verstößen gegen Unterzahlungen eine Strafbesetzung. Diese Möglichkeit geben nun die §§ 37 ff. des sogenannten Bupferfahrens.

In Erkenntnis dessen, daß die Gewerbeaufsicht allen diesen Aufgaben nicht ausreichen, auch mit den obliegenden Arbeiten übermäßig belastet sind, wurde Gebiet des Freistaates Preußen im Jahre 1929 Sonderbere der Anzahl vier betrug, zu dieser Sonderkontrolle

Diese in der Zahl so beschränkte Sonderkontrolle Heimarbeiterlohnkontrolle, kann naturgemäß nur als ein auf diesem Gebiet angehen werden. Wenn sie auch nur ihren Zweck erfüllen sollen, ist es unumgänglich, nicht nur deren Zahl zu vermehren, sondern einzelne Gruppen der Heimarbeiter und für manche Spezialitäten.

Was will es z. B. bedeuten, wenn für das ganze Fachauschusses für den Bezirk Niederschlesien und Provinz Oberschlesien eine einzige Beamtin als Heimarbeiterlohnkontrolle auch nur einigermaßen ihren Aufgaben werden soll. Hat man es doch hier mit einem Bezirk neben einer umfangreichen Textilindustrie auch eine umfangreiche Konfektionsindustrie umfaßt. Gerade der Sekt der ausschüsses, die Stadt Breslau, weist eine ausgedehnte Damen- und Wäscheindustrie auf, die nach der Fertigstellung des Jahres 1925 unter allen ortsansässigen Industrien die Zahl der Beschäftigten mit an erster Stelle steht.

In Zeiten normaler Wirtschaft empfindet mangelnde Lohnkontrolle weniger. Da genügt in der Vorhandensein und die Tätigkeit der vertragstreu arbeitenden Heimarbeiterverbände, auch Angebot und Nachfrage auf dem Markt greifen da regulierend ein.

Andererseits dagegen in Zeiten, wie wir sie nunmehr Jahren erleben, Lohndruck, Tarifbruch und Tarifunruhe das Stigma der Zeit geworden. Eine Arbeiterkraft, normalen Zeiten auf die Einhaltung der bestehenden Verträge achtet, unterliegt in Zeiten, wie sie jetzt sind, der Arbeitgeber und dem Druck der großen Arbeitslosigkeit erträgt zähneknirschend den Tarifbruch des Arbeitgebers. Aufschäumen dagegen führt in der Regel zur Arbeitslosigkeit wäre nun die große Stunde der Heimarbeiterlohnkontrolle kommen. Hier bestände die Möglichkeit ohne Gehalt ein Arbeitsplatzes, dem Arbeitnehmer seinen gerechten Lohn garantieren.

Aber was erlebt man? Ein Verjagen der Heimarbeiterlohnkontrolle nach jeder Richtung. Einmal die oben gezeigte Unzulänglichkeit, dann die mangelnde Tarifkenntnis, übrigens nicht zu sein brauchte, wenn man die Zusammen mit den Gewerkschaften auch in der Tat durchführen wird nicht zuletzt die Befürchtung bei der vorgelegten Dienststelle ein ungünstiges Licht gestellt zu werden, was mitunter Karriere schaden könnte. Denn gerade der vorgelegten behörde mag es zuschreiben sein, daß diese Mängel vor sind. Rücksichtnahme auf die Wirtschaft in allen Ehren, aber nur bis zu einem gewissen Grade. Rücksichtnahme aber an die wirtschaftlich Schwachen, die Arbeitnehmer, die an Güte der Wirtschaft sind, und zu deren Betreuung alle Behörden in erster Linie geschaffen wurden.

Die Heimarbeiterlohnkontrolle kämpft um Leben und Sterben. Noch nie war ihr Schutzbefürsner größer als in der Krise. Wenn nicht bald sichtbar das Hausarbeitsgesetz in seinen Zuständigkeiten wirkliche Lebendigkeit wird, dann überhaupt seinen Zweck verfehlt. Dann sind wir wieder in typischen Heimarbeiterleben des vorigen Jahrhunderts.

Dies gilt besonders auch für die Herrenkonfektion. Unter Lohndruck, rigorose Umgehung des Tarifvertrages, sind alle Ersetzungen. In die Tausende von Mark gehen die Zahlungen. Neben diesem unerfährlichen finanziellen Verlust Hand in Hand damit ein Raubbau an der Gesundheit der Arbeitnehmer. Wird doch ein derartiger Lohnverlust durch über Arbeitszeit versucht, auszugleichen. Eine Verzweiflungshilfe hat Platz gegriffen, die das Elend noch vergrößert.

Hier Einhalt zu gebieten, ist das Gebot der Stunde. dies möglich ist, zeigen die Erfahrungen an anderen Orten. Darum, Heimarbeiterlohnkontrolle, heraus aus der Kneipe zugespitzt mit beiden Händen, unsere Unterstützung haben. Ihr Dienst ist Dienst an der Kultur!

erfahren haben. Im einzelnen wurden 364 487 Tonnen über 351 848 Tonnen gefördert. Der Gesamtabsatz betrug auf 354 524 Tonnen gegenüber 338 472 Tonnen im Vorjahr. Die Kohlenbestände verringerten sich von 739 140 Tonnen 731 719 Tonnen und die Koksbestände von 513 510 Tonnen 509 320 Tonnen.

### Wisträuen ist die höchste Bürgerpflicht

Das ist die höchste Bürgerpflicht, sagt der Vorsitzende des sächsischen Industriellenverbandes Heber ein seltames Mitglied des am Donnerstag zusammengetretenen Wirtschaftsbeirates berichtet „Textilarbeiter“, die Wochenzeitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Es handelt sich um den Vorsitzenden des Sächsischen Industriellenverbandes, Direktor Wittke, mit dem sich „Textilarbeiter“ in seinen Spalten recht oft beschäftigen muß. Der Chemiker Tagung seines Verbandes, die kürzlich stattfand, rief Wittke aus: „Wisträuen ist die höchste Bürgerpflicht.“ Die übrige Rede Wittkes auf der genannten Tagung war so häufig, daß das sächsische Wirtschaftsministerium Bedauern darüber aussprach. Anderes Erstaunen dient der seinem Ansehen, wenn er Wittke nach Sachsen zurückführt.

### Stillelegungsanzeige der Linde-Hofmann-Busch-Werke A.G.

Wie wir erfahren, haben die Linde-Hofmann-Busch-Werke A.G. für ihre Abteilung Maschinenbau beim Regierungspräsidenten Stillelegungsanzeige erstattet. Die in Schlefien gelegenen anderen Erzeugungsgebieten wesentlich höheren Löhne und auch durch die ungünstige Frachtlage gesteigerten Kosten lassen eine Wettbewerbsmöglichkeit gegenüber den Konkurrenzwerken angeblich nicht mehr zu. Nach Fertigstellung der vorliegenden Aufträge ist deshalb mit einer endgültigen Stillelegung der Abteilung zu rechnen.

### Stillelegung der Oberschlesischen Kesselwerke

Infolge Auftragsmangels haben sich die ober-schlesischen Kesselwerke genötigt gesehen, Stillelegungsanzeige zu stellen. Dem die ihr bisher von der Oberhausener Firma Bahndorff zur Ausführung abgegebenen Aufträge seit einiger Zeit ausgeblieben sind. Die Kesselwerke werden am 7. November stillgelegt, wodurch 13 Angestellte und 87 Arbeiter brotlos zurückgelassen werden. Die Kesselwerke werden, wenn die Aufträge gemacht. Ein kleiner Teilbetrieb der Firma, die Kesselwerke soll vorerst noch fortgeführt werden.

# Volksrecht

## für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Graupenstr. 5, Matylas-Platz 100, sowie durch alle Ausleger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Frägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Frägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einzeln Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

### Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2.  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion, 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 30 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Die Partei des Terrors

## Systematische Vorbereitung von Attentaten — Die KPD. läßt ihre Terrorleute, wenn ertappt, im Stich

Der kommunistische Terror ist in der letzten Zeit immer mehr lebhaft geworden. In Bochum wurde der Polizeibeamte Niederwerfer von einer Terrorgruppe erschossen, deren Mitglieder nicht nur ausnahmslos kommunistische Funktionäre, sondern — bezeichnenderweise — zum Teil auch vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher waren. In Berlin wurde bei dem kommunistischen Funktionär Heberbrück eines der größten legalen Sprengstofflager ausgehoben: nicht weniger als einhalb Zentner Dynamit, dazu ein ganzes Warenlager von Zündkapseln, Zündschnüren usw. hatte Heberbrück an verschiedenen Orten gesammelt. Ein Teil der Sprengstoffvorräte hatte sich vorher in Breslau befunden und war dort für einen förmlichen Unterrichtskursus kommunistischer Funktionäre im Gebrauch von Sprengstoff, Handgranaten usw. verwendet worden. Die Polizei dieses Kursums aufhob, brachte Heberbrück diebstahlhaft nach Berlin.

Die KPD. sucht, was feindseliges neu ist, ihre Werkzeuge zu verlegen. Hat die kommunistische Zentrale doch schon bei früheren Gelegenheiten in ihrem Auftrag handelnde Agenten, sobald sie der Polizei in die Hände fielen und durch unbequeme wurden, kaltblütig als „Spindel“ abgeworfen und dadurch manchen ehrlichen Fanatiker in Verzweiflung und zum Selbstmord gebracht. Dieser Zentrale berichtet in seinem aufschlußreichen Buch „Die KPD. selbst zugestanden“ Fall Bohlenhard, in dem die KPD. selbst zugestanden, im Fall Heberbrück die Verlegung von Sprengstoff, weil Heberbrück im Augenblick seiner Verhaftung einen Ausweis der kommunistischen Zentrale, auf den der Name „Otto“ lautend, bei sich führte, der auf seinen letzten Auftrag ausdrücklich Bezug nahm.

Die kommunistische Ausbreitung wirkt aber besonders kluglich, weil die KPD. stets nur von den einzelnen Personen, die gefaßt werden, niemals aber von der Methode des Terrors als solchem abstrahiert. Welche prinzipielle Stellung nimmt die kommunistische Partei zum Terror? Gewiß liebt man in kommunistischen Kreisen mitunter Ausführungen gegen den „individuellen Terror“. Aber bei näherem Hinsehen sieht man sich getäuscht. Der Terror wird nämlich nur von der KPD. als „isolierte Handlung“ mißbilligt, dagegen in „Verbindung mit der Massenaktion“ ausdrücklich gutgeheißen.

Man will kein Terrorist lediglich einen Schußmann erschlagen oder ein Postgebäude in die Luft sprengen. Jeder hat die Pflicht, durch solche Handlungen zur Massenaktion aufzurufen. So lautet die KPD. dem aus der Bordertür hinauskomplimentierten Terror bereitwillig die Hand zu reichen, sie lehnt Terrorakte nicht prinzipiell ab, sondern heißt sie prinzipiell gut. Daß dieser Grundsatz die Praxis durchaus entspricht, zeigt die Geschichte der KPD. an allen Ecken und Enden. Ueber die Entstehung des mitteldeutschen Aufstandes von 1921 im Beispiel besitzen wir eine Reihe unverdächtigter Zeugnisse, nämlich die Berichte der politischen und militärischen Leiter des Aufstandes. Diese Berichte fielen seinerzeit der Polizei in die Hände, als sie von Klara Zetkin nach Rußland geschmuggelt werden sollten. In dem Bericht Komikis, des politischen Kommissars der KPD. für Mansfeld, heißt unter anderem:

Am Dienstag, den 22., erschien Hugo (gemeint ist Hugo Berlein) aus Berlin als Beauftragter der Zentrale, um die Aktion in Mitteldeutschland vorwärts zu treiben und zu leiten. Hugo machte dem Genossen der illegale verschiedene Vorschläge, wie eine wirkliche Parole geschaffen werden könne. Er gab den offiziellen Auftrag, das Aktionsprogramm in Beelen und einige Stunden darauf, die Wechselwirkung glaubhaft zu machen, das neu erworbenes rundstück der Produktionsgenossenschaft (M) in die Luft zu sprengen. Einigen Zufällen ist zuzuschreiben, daß beide Aufträge nicht zur Durchführung gelangen konnten. Am anderen Morgen gab Hugo seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß in Halle nicht das geringste Klippe. Die illegale Aktion vollkommen verlaßt, es wäre geradezu unerhörte, daß noch einmal ein anständiges Stück Zündschnur vorhanden wäre. Einmal war damit der Vorschlag auf das Genossenschaftsgebäude, bei dem die Zündung verlegt hatte. Bei der Durchführung waren ungefähr zwanzig unserer besten Genossen ein Opfer dieses Aufstandes geworden, welche Bedenken aber von dem Genossen Hugo mit einer Handbewegung abgetan wurden.

So janzig wollte damals ein Mitglied der kommunistischen Zentrale das Eigenum der Arbeiterklasse, ja das Leben seiner eigenen Parteimitglieder vernichten. Man kann wahrlich das Ergebnis zum Terrorismus nicht weiter treiben. Im Jahre 1923, beim Hamburger Aufstand, war es nicht anders. Darüber kann man das Notwendige in Zeitschriften schon erwähnter Zeit nachlesen. Damals entstanden auch jene Terroraktionen, die sich unter Demonstrationen — natürlich ohne Waffen — zu mäßigen und Feuerüberfälle auf die Polizei zu inszenieren hatten. Schloß dann die Polizei wieder und verlegte harmlose Demonstrationen, so war der Beweis für die Verbrechen der „Bluthunde Severings“ erbracht. Solche Terrorgruppen haben in Berlin die Macht

meister Jenkert und Kuhfeld, die Polizeioffiziere am Karl-Liebknecht-Haus, in Bochum den Polizeibeamten Niederwerfer ermordet. Was aber ist der politische Erfolg, Wird durch solche Taten die Arbeiterklasse aufgerüttelt, das Bürgertum eingeschüchtert? Von einer Aufrüttelung der Arbeiterklasse schon deswegen nicht die Rede sein, weil um der Sicherheit ihrer Führer willen die KPD. nach außen hin solche Taten feige verleugnen muß. Da aber die große Masse der Arbeiter ohnehin derartige Gewaltmethoden als ebenso unnützlich wie verbrecherisch ablehnt, so führen sie nur dazu, weitere Kreise dem Indifferentismus in die Arme zu treiben. Hinzu kommt, wie Bochum lehrt, daß es oft kriminelle Elemente sind, die sich zu solchen Taten bereit finden. Dies Vordringen der Minderwertigen wirkt nicht nur abstoßend, es öffnet auch als Rehrte dem Verrat und der Spitzelerei Tür und Tor. Schließlich und hauptsächlich eine Partei, die auf solche Blutspuren das entscheidende Gewicht legt, muß natürlich in ihren Anhängern den Glauben an die wirkliche Waffe des Proletariats, das Vertrauen zur geschlossenen politischen und gewerkschaftlichen Organisation erlöten. Auf der anderen Seite denkt das Bürgertum nicht daran, weil hier und dort ein Polizist erschossen wurde, ins Maulloch zu kriechen.

Die Terrorakte lähmen nicht den Kampfwillen des Klassengegners, sondern stacheln ihn an. Die Sozialdemokratie weiß, daß Terrorakte zu allen Zeiten nur bequeme Vorwände gewesen sind, um über die Arbeiterorganisationen herzufallen und mit Ausnahmegeetzen gegen die Arbeiterklasse zu regieren. Sie hat deshalb niemals

eine Terror-Propaganda in ihren Reihen zugelassen, sie hat selbst unter dem Sozialistengesetz einen Johann Most, der die blutige Auslehnung gegen das Schandgesetz predigte, rücksichtslos trotz seiner früheren Verdienste um die Partei ausgeschloffen. Johann Most ist übrigens ein klassisches Beispiel dafür, wer an Terrorakten ein politisches Interesse hat: Mosts von London aus geleitetes Anarchistenblättchen ist jahrelang, ohne daß Most es ahnte, durch einen Spitzel vom Gelde der preussischen Polizei gedruckt worden! — Heute hat die Reaktion nicht nötig, Geld zur Propagierung terroristischer Gedankengänge in der Arbeiterklasse auszugeben. Die KPD. leistet ihr diesen Dienst gratis.

### Weitere KPD.-Mordgesellen in Bochum verhaftet

Gelsenkirchen, 29. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit dem Schupomord in Gelsenkirchen sind inzwischen noch zwei Personen als Beteiligten an der Schießerei ermittelt und festgenommen worden. Beide, organisierte Kommunisten, sind erheblich vorbestraft. Sie sind geständig. Die Mordgesellen geben an, mit einer Armeepistole und je 30 Schuß Munition ausgerüstet gewesen zu sein. Die Terrorgruppe hatte nach ihren Angaben u. a. auch noch den Auftrag, zwei Polizeioffiziere in Gelsenkirchen und in Wanne-Eickel, die der KPD. unbequem waren, „umzulegen“. Außerdem war beabsichtigt, die für den letzten Sonntag geplante, später aber verbotene Nazifundgebung in Redlinghausen zu stören und in der Nacht heimkehrende Nazitruppen zu beschleichen. Die Terrorgruppe lag zu diesem Zweck am Sonnabend in Klarm bereite.

Wenige Minuten vor dem Zusammenstoß der Terrorgruppe mit den Polizeibeamten wurden die Kommunisten von einem Mann auf die herannahende Polizeistreife aufmerksam gemacht und zwar mit dem Rat, nicht zu singen. Stattdessen verstärkten sie das Johlen, um unter allen Umständen einen Zusammenstoß zu provozieren. Nach der Tat unterjuchte der Hädelsführer Klops, der bisher nicht gefaßt werden konnte, die Pistolen seiner Komplizen, um festzustellen, ob auch „alle ihre Pflicht getan hatten“.

# Greener gegen Klages

## Verbot des „Volksfreunds“ aufgehoben

Die Entscheidung des Reichsministers des Innern über die Beschwerde des Braunschweiger „Volksfreunds“ gegen dessen durch den Naziminister Klages ausgesprochenes Verbot ist gegen Klages ausgefallen. Das auf 8 Wochen festgesetzte Verbot hat der Reichsminister des Innern aufgehoben, und zwar ab Sonntag.

Die Reichswehr klagt schon wieder In der Zwischenzeit hat der Reichsinnenminister im Zusammenhang mit den kläglichen Vorgängen während des Nazistreffens in Braunschweig gegen den „Vorwärts“ und gegen die sozialdemokratische „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ in Kiel Strafantrag stellen lassen. Der Antrag zielt auf die Kritik der beiden Blätter an dem harmlosen Bericht des Garnisonältesten von Braunschweig über die dortigen Vorgänge. Dieser Bericht steht mit

den Tatsachen so wenig im Einklang, daß er unseres Erachtens überhaupt nicht gebührend genug charakterisiert werden konnte.

### Vergebliche Skizzen der Klages-Deute

Braunschweig, 29. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das Verbot des Braunschweiger „Volksfreunds“ und seiner Kopfbätter durch Nazi-Klages hat zur Folge gehabt, daß die Abonnenten dieser Blätter sozialdemokratische Zeitungen aus der näheren Umgebung Braunschweigs abonniert haben. Der Kreisdirektor in Holzminden hat deshalb tagelang Jagd auf die betreffenden Blätter gemacht und in dem Verlagshaus des SPD-Organ in Holzminden hausdurchsucht. Erst auf wiederholte Beschwerde wurde die Polizei jagd eingestellt. Das Abonnement der Leser des Braunschweiger „Volksfreunds“ auf ein anderes sozialdemokratisches Blatt wird jetzt ungehindert erfüllt.

# Die Tagung des Wirtschaftsbeirats eröffnet

## Eröffnungs-Ansprache Hindenburgs — Erste gemeinsame Sitzung des Wirtschaftsbeirats und der Reichsregierung

Amlich wird mitgeteilt: Im Hause des Reichspräsidenten fand am Donnerstag vormittag die erste Sitzung des vom Reichspräsidenten berufenen Wirtschaftsbeirats statt, zu der sich außer den Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats der Reichskanzler und die Reichsminister, der Reichsbankpräsident und der Generaldirektor der Reichsbahn eingefunden hatten. Reichspräsident v. Hindenburg empfing die Erscheinenden im großen Saale des Präsidentenpalastes und beehrte sie hier mit folgender Ansprache: „Meine Herren! Es ist mir eine angenehme Pflicht, Sie — ehe wir an unsere ernste Arbeit gehen — willkommen zu heißen und Ihnen für die Bereitwilligkeit zu danken, mit der Sie meinem Rufe Folge geleistet und Ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben.“

Die schwere Krise der Weltwirtschaft und Deutschlands besondere wirtschaftliche Bedrängnis erfüllen alle Stufen unserer Bevölkerung mit langer Sorge. Sie rütteln an den Grundpfeilern des wechselseitigen Vertrauens und erschüttern die Zuversicht in die Erhaltung der Unterlagen unserer Volkswirtschaft. Im Bewußtsein der Verantwortung, die ich vor dem deutschen Volke und vor meinem Gewissen trage, habe ich mich entschlossen, angesichts der außerordentlichen Wirtschaftswirnis einen besonderen und außergewöhnlichen Weg zu beschreiten. Ich habe nach Vorschlägen der Reichsregierung aus führenden Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens, aus den großen Wirtschaftskruppen von Industrie, Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Kleinindustrie, aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen Wirtschaftsbeirat zusammenberufen und Sie, meine Herren, zu einer gemeinsamen Beratung mit der Reichsregierung zu mir geladen. Um der Reichsregierung bei ihren Bemühungen um einen Weg zu helfen, auf dem die wirt-

schaftliche und soziale Not des deutschen Volkes zum Besseren gewendet werden kann.

Niemand von Ihnen wird verkennen, in welchem Maße die Lage Deutschlands durch wirtschaftliche und weltwirtschaftliche Umstände beunruhigt wird. Hier liegen die schwersten und größten Aufgaben der deutschen Nation. Von Ihnen aber erwarte ich, daß Sie sich mit mir und mit der Reichsregierung von dem unbeugbaren Willen beleben lassen, wie auch immer die Entwicklung der Welt sein mag, aus der eigenen Kraft Deutschlands heraus von unserem Volke abzuwenden, was eigenes Handeln nur irgend abzuwenden vermag. Nur so wird eine Grundlage geschaffen für die notwendigen internationalen Bemühungen zur Lösung der gesamten Weltkrise. Nur das Bewußtsein solcher Pflichterfüllung und äußerster Kraftanstrengung wird unser Volk befähigen, in innerer Verbundenheit und mit nationaler Würde das zu tragen, was sich an seinem Schicksal als unabwendbar erweist.

Die Aufgabe, die Ihnen gestellt ist, kann nur bei richtiger Wertung der wirtschaftlichen Kräfte und in gerechter Abwägung widerstreitender Interessen gelöst werden. Ich erhalte als Ergebnis dieser Zusammenarbeit wirtschaftlicher Sachverständiger und der Reichsregierung einen Ausgleich wirtschaftlicher und sozialpolitischer Gegensätze und eine Besserung der deutschen Wirtschaftsnot. Wenn diese schwere Aufgabe gelöst werden soll, darf jeder von Ihnen sich nur der Gesamtheit des deutschen Volkes und dem eigenen Gewissen verantwortlich fühlen, muß sich jeder innerlich loslösen von Gedanken an Gruppeninteressen und an Einzellichkeiten. Nur wenn solche Gesinnung ist, meine Herren, erfüllt, werden Ihre Beratungen den sittlichen

Wert und die überzeugende Kraft besitzen, ohne die ein gesundes und lebenskräftiges Volk nicht führen läßt.

Wenn das deutsche Volk durch die wirtschaftlichen und moralischen Wirrnisse und die Gefahren innerer Zersplitterung hindurch zu besserer Zukunft gelangen soll, so ist hierfür Voraussetzung, daß die Führer der Wirtschaft zusammen mit der Reichsregierung einen klaren und zielstrebigen Weg gehen. Möchte Ihre Zusammenarbeit, meine Herren, Ergebnisse zeitigen, welche die Reichsregierung in der Hand legen, auf Grund der verantwortungsmächtigen und geschichtlichen Verantwortung, die ihr die Pflicht der Führung zuweist, mir wirksame Maßnahmen zur Wiedergesundung unserer Wirtschaft und zur Aufrechterhaltung des sozialen Friedens vorzuschlagen. Dieses Ziel steht vor Augen lassen Sie uns nunmehr an die gemeinsame Arbeit gehen!

Der Reichspräsident eröffnete dann die erste gemeinsame Sitzung des Wirtschaftsbeirats und der Reichsregierung und erteilte zunächst dem Reichsminister Dr. Brüning das Wort. Der Reichsminister legte in längerer Ausführungen die wirtschaftliche Lage und die zur Besserung der Wirtschaftsnot in Frage kommenden Möglichkeiten dar;

hierzu schlossen sich ergänzende Darlegungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold und des Reichsbankpräsidenten Dr. Lütcher an. Abschließend begann die allgemeine Aussprache.

### Die zweite Sitzung

Berlin, 30. Oktober. (Eigener Funkbericht.)

Der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung setzte am Donnerstag nachmittag in einer zweiten Beratung, unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten seine Verhandlungen fort. Die Beratungen werden heute nachmittag um 17 Uhr wiederum unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten aufgenommen. Die praktische Arbeit des Beirats wird sich nach dem bisher vorgezeichneten Programm weiterhin in drei Ausschüssen abwickeln.

In der am Donnerstag geführten Generaldebatte über die wirtschaftliche und sozialpolitische Lage nahm u. a. der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Grafmann als Vertreter der freien Gewerkschaften das Wort.

Ausführungen fanden kürzlichen Beifall, Sendewitz auch aus Chemnitz wie ein betrübter Lohgerber zucken mußte.

### Wederle folgt dem Zug seines Herzens

Chemnitz, 30. Oktober. (Eigener Funkbericht.)

Der außen- und wirtschaftspolitische Redakteur der Chemnitzer „Volkstimme“, Wederle, aus der Redaktion des Chemnitzer sozialdemokratischen Organs ausgeschieden. Wederle, nachdem die Pressekommision der „Volkstimme“ in Übereinstimmung mit der Redaktion den Beschluß gefaßt in der Zeitung unter allen Umständen für die Parteizugehörigkeit zutreten. Wederle erklärte darauf mündlich und schriftlich, er diesem Beschluß nicht folgen könne und zog schließlich Konsequenzen.

### Das Reichskabinett befaßt sich mit dem Reparationsproblem

Der Reparationsauschuß der Reichsregierung befaßt sich am Donnerstag abend unter dem Vorsitz des Reichsministers mit der Frage, wann nach den Besprechungen zwischen Hoover und Laval in Washington das Reparationsproblem von neuem aufzurufen ist. Beschlüsse wurden zunächst nicht gefaßt, weil Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten nach Paris in der Hoffnung abgewartet werden muß, daß Laval bereits zu Beginn der nächsten Woche den deutschen Botschafter in der französischen Hauptstadt über den Verlauf des Ergebnisses seiner Besprechungen mit Hoover offiziell berichten wird.

Das Reichskabinett, das sich bereits am Mittwoch abend kurz mit dem Reparationsproblem befaßt, wird sich dem Gesamtkomplex der Reparationsfrage erst nach der Rückkehr Laval wieder beschäftigen.

### Der Staatsrat gegen die Sparverordnung

Der Preussische Staatsrat hat am Donnerstag abend gegen die Sparverordnung der Reichsregierung einen entsprechenden Antrag wurde einstimmig angenommen.

### Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen gescheitert

Zürich, 29. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Amlich wird zu den deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen mitgeteilt: „Es bestätigt sich, daß die deutsche Regierung in den Berner Verhandlungen in Aussicht genommenen Abkommen nicht zugimmt hat und daß sie insofern das System der Zollkontingente ablehnt. Nach gemachten Eröffnungen wäre zwar die deutsche Regierung bereit, mit der Schweiz in neue Verhandlungen einzutreten, ohne aber für diese bestimmte Grundlagen vorzuschlagen. Es muß wieder festgestellt werden, daß der Entwurf des vorläufigen Abkommens mit Deutschland keinerlei Bestimmungen enthält über die Ertragung der gegenüber der Schweiz bestehenden deutschen Verbindlichkeiten. Der Bundesrat wird nun in seiner nächsten Sitzung die der Sachlage entsprechenden Beschlüsse fassen.“

### Während Laval Rückreise

Beratungen über Francquis Plan

Paris, 29. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Laval und die ihn begleitenden Sachverständigen werden am kommenden Montag vormittag in Paris erwartet. Für Dienstag ist ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumer anberaumt, in dem Laval Bericht über seine Besprechungen mit Hoover erstatten wird.

Paris, 30. Oktober. (Eigener Funkbericht.)

Laval hatte am Donnerstag an Bord der „Le France“ mit dem bekannten französischen Nationalökonom Professor Rijs, der ihn als Sachverständiger begleitet hat, eine längere Unterredung über den Plan Francquis über die Schaffung eines internationalen Kreditinstituts zur Umwandlung der Deutschland gewährten kurzfristigen Kredite in mittelfristige. Nach einer Meldung der Radio-Agentur hat sich Rijs gegen den Plan Francquis ausgesprochen und an dessen Stelle folgendes Verfahren vorgeschlagen, das er für wirksamer und bequemer hält: Die ausländischen Banken sollen auf die deutschen Bankwechsel ziehen, die vorher von der Reichsbank gegengezeichnet sind. Diese Wechsel sollen auf den verschiedenen Geldmärkten den regelmäßigen Diskontsätzen der Notenbanken in Umlauf gesetzt werden.

In dieser Meldung wird nicht gesagt, wie sich Laval diesem Vorschlag gestellt hat.

## Die Naziroheiten erwiesen

Die Nazis waren unbeschreiblich roh und gemein — Die Schuffigkeiten von langer Hand vorbereitet und einheitlich geleitet

In dem Prozeß gegen die nationalsozialistischen Pogromführer vom Kurfürstendam brachte der dritte Verhandlungstag die entscheidende Klärung. Es steht nunmehr einwandfrei fest, daß die blutigen Überfälle der SA, von der Leitung der Berliner SA nicht nur planmäßig inszeniert, sondern auch in allen Details geleitet worden sind.

Der Zeuge Rechtsanwalt Dr. Appel hat die Summe am Kurfürstendam von seiner Wohnung aus genau beobachten können und stellte fest, daß die Demonstrationen von geschäftig hin und her eilenden Drahtziehern geleitet worden sind. Rechtsanwalt Wöhling, ein Christ, der früher nationalsozialistischer Neigungen verdächtig gewesen sein soll, von denen er jetzt allerdings wohl kuriert ist, hat unter den Pogromführern besonders schwer zu leiden gehabt. Wöhling war mit seinem Bruder auf dem Wege ins Kino, als ihm die Hitlerianer unter wildem Gröhlen entgegenkamen. Wöhling wollte zuerst ausweichen, schließlich sagte er jedoch zu seinem Bruder: „Uns kann nichts passieren, wir sind ja keine Juden.“ Das nutzte ihm jedoch nichts. Die Burichen prügelten in geradezu viehischer Weise auf ihn ein und traten ihn ins Gesicht. Der Mißhandelte hat eine schwere Gehirner

erschütterung davongetragen. Barbarisch sind die Nazis auch mit dem 33jährigen Diplom-Ingenieur Schießinger verfahren, der mit seiner Frau und seiner alten Schwiegermutter auf dem Kurfürstendam spazieren ging. Unter den Rufen: „Verred, du jüdisches Judenaas“ schlugen etwa zwanzig Mann von allen Seiten auf ihn und die Frauen ein. Der Ingenieur erlitt zahlreiche Verletzungen. Als Polizei erschien, verschwanden die Nazis in den dunklen Seitenstraßen. Der Kaufmann Linden, der ebenfalls schwer mißhandelt worden ist, sagt aus, daß der Pogrom ausgesprochen militärisch organisiert gewesen sei und unter starker Leitung gestanden habe. Eine äußerst wichtige Befundung macht der Zeitungshändler Groh, der den angeklagten Stahlhelmhauptide Brandt beim Dirigieren des Krawalls beobachtet und der die Worte gehört hat: „Los, jetzt nach der Gedächtnis-Kirche“. Dem ungarischen Maschinenbau-Ingenieur Rahmann, der ahnungslos aus einem Restaurant trat, brachten die Horden vom „Dritten Reich“ den Begriff von deutscher Kultur dadurch bei, daß sie ihn niederschlugen und als er am Boden lag noch weiter mißhandelten. In hundert Reihen folgten weitere Zeugen ausagen. Aus allen ergibt sich eine maßlose Brutalität der Nazihorden und der Beweis, daß ihre Aktion von langer Hand vorbereitet war.

## Aneignung bei den Geschlagenen

Aufforderung bei der Harzburger Front nach der Niederlage im Reichstag

Das von Otto Strasser herausgegebene nationalsozialistische Oppositionsblatt äußert sich über die Folgen der Niederlage der Harzburger in der letzten Reichstagsitzung wie folgt:

„Die Niederlage im Kampf gegen die Regierung Brüning hat die „Nationale Opposition“ in völlige Verwirrung gestürzt. Der ganze Zukunftsraum von Harzburg brach zusammen und kein Lichter Punkt zeigt sich am Wahnhimmel. Die Beratung des Reichstags bis zum 23. Februar, die Abstimmungsunterlagen im Preussischen Landtag, die Ausschließlichkeit, auf legal-parlamentarischem Wege Neuwahlen in Preußen oder im Reich zu erzwingen, haben den gesamten Kriegsplan der Harzburger Front hinfällig gemacht. Diese Sachlage hatte zunächst den Ausbruch innerer Unstimmigkeiten im Lager der „Nationalen Opposition“ zur Folge. Insbesondere hat die Hitlerpartei aus der gemeinsamen Niederlage die Folgerung größerer Disziplinierung gegenüber Hugenberg und Selbste gezogen.“

Die Niederlage der Harzburger im Reichstag hat zweifellos zu einer starken Aufforderung der Harzburger Front geführt. Aber ebensoviel wie die Niederlage im Reichstag haben Meinungsverschiedenheiten innerhalb der NSDAP über die Zweckmäßigkeit der Harzburger Front zu deren Auflösung beigetragen. Die Folge ist, daß die Deutschnationalen von den Nazis beitragen müssen und diesem Gefühl in der Hugenberg-Preise bereits offen Ausdruck gegeben wird. Statt der mit so großem Aufwand propagierten Einheitsfront sehen wir eine Keilerei zwischen Hugenbergianern und Nazis, die erkennen läßt, daß in Harzburg nur Theater gespielt wurde und der dort vorübergehend geschlossenen Kampfgemeinschaft jede echte Grundlage fehlt. Und so etwas möchte sich anmaßen, in Deutschland die politische „Führung“ zu übernehmen.

### Pistolen in den Betten eines Stahlhelmheimes

Die polizeiliche Untersuchung eines erst vor wenigen Tagen in Fürstendamm bei Berlin eingerichteten Stahlhelm-Heimes ergab, daß sich in den Betten mehrere Selbstladepistolen, Munition und zahlreiche Stichwaffen befanden. Das Heim selbst ist kasernenmäßig eingerichtet. Frauen des Querschnittes, der zu 90 Prozent nationalsozialistisch ist, sorgen für die Verpflegung der Stahlhelmlaute. Es wird erwartet, daß die Stahlhelmlaute noch heute auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen veranlaßt wird, ihre Tore zu schließen.

### Schwerer Reinfall Sendewitz in Chemnitz

Die Chemnitzer Arbeiter peifen ihn aus

Chemnitz, 30. Oktober. (Eig. Funkbericht.)

Die Sendewitz-Gruppe erlitt bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten in Chemnitz ein schweres Fiasko. Sendewitz war zu der Versammlung der Spalter persönlich erschienen. Als er den Saal betrat, wurde er von den sozialdemokratischen Arbeitern mit minutenlangem Pfeifen empfangen. Später traten ihm der Vorsitzende des Bezirks der SPD, Chemnitz-Grüßberg und Chefredakteur der Chemnitzer „Volkstimme“, Böckel, sowie der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kuhnt, sachlich entgegen. Ihre

hin, sondern gehe gleich in aller Ruhe zusammen mit Sumann nach draußen. Das Paket haben wir gegen Sie, eng zwischen uns gedrückt.

Grüßmacher schnarrt immer weiter; er hat nicht einen Augenblick das Konzert unterbrochen.

Dann sitzen wir auf der Latrinensitze und erwarten Rijs. Inzwischen öffnen wir das Paket, und als Rijs erscheint, liegt die ganze Herrlichkeit wie in dem Märchen vom Schlaraffenlande vor uns: ein großes Stück gebratenes Schweinefleisch von knispiger, brauner Schwarte umgeben... ein Pfund Butter, eine Dose mit Schmalz. Rijs nickt daran und stimmt sogar für Gänzlichmal. Wir haben aber vollständig den Sinn für Unterschiede verloren. Es folgt ein halber, fettstiebender Kappladen... ach Gott!... wir prüfen vor Aufregung über all die Unwahrheiten, unsere Hände zittern beim Auspacken und Auswickeln — und dann teilen wir. „Christlich geteilt und brüderlich aufgeteilt“, sagt Sumann, und wir sitzen und essen und vergessen ganz, wo wir sitzen und essen. Wir lauen und stöhnen dabei — wir haben keinen Löffel und kein Messer, wir fressen aus der Hand wie die Wilden, und sehen und lachen uns wieder an und können keinen Ton sagen — Sumann ist zuerst fertig. Er steht schwer auf und vertritt den Rücken, den er zerretzt, und das Papier in den Grund der Latrine, nach allen Seiten werfend, damit es nicht so auf einem Hauten liegt und auffällig wird. Mächtig schmeckt er ein Stück Papier und hält es sich dann dicht unter die Nase. Langsam, buchstäblich lieft er vor: „Die-ber August, das — Paket — ist — für — Herrn — Unter — off — zier.“ Sumann steht uns bedenklich an und buchstäblich weiter: „Laß Dir man or — denn — sich Ur — laub dafür — geben...“

Ich erwache von einem großen Krach, den Grüßmacher schlägt. Mit dem durchscheinenden Brotbeutelsband in der Hand tritt er durch die Tür. Er verabschiedet die ganze Parade, zollt lächerlich mit den Augen, will bis zum Kaffee vorgehen und schwört, daß er die Hunde über kurz oder lang doch noch erwischen werde.

Der Morgen ist bitterkalt, obwohl wir erst September schreiben. Rijs liegt auf den Decken der Parade.

Geldmangelhaftig haben wir. Die Stiefel sind gelüchert, daß die Kompagnie von links bis rechts nach dem schlechten, schmiedrigen Fett sinkt. Es ist kaum auszuhalten... wenn wir

erst wieder marschieren, damit freier Durchzug durch alle Reihen kommen kann...

Die Hände kleben am kalten Gewehrlauf. Ich sehe unwohl kürlich auf meine Hand nieder: Sie ist blau und vom harten Egerziehen am Maschinenengewehr aufgesprungen. Aber das alles was uns noch vor wenigen Wochen Schmerzen bereitete, das tut uns gar nicht mehr. Vor Wochen waren wir noch erkrankende Kinder, die dachten, sie sollten ein wenig Soldat spielen. Wir meinten dann etwas später, wenn wir in Hunger und Durst die Kommandos des preussischen Militarismus über uns hinweg donnern ließen. Jetzt aber sind wir empfindungslos gegen Schmerzen und Schmach geworden; wir weinen nicht mehr darüber — aber manchmal hört man in unseren Reihen ein hartes Lachen, einen gefährlichen Fluch... Namen, verhasste Namen werden genannt und mit einem Zischen begleitet... unsere Augen sind alt... unsere Gedanken sind kalt und berechnend... in unseren Herzen kriecht eine dunkle, noch nicht schlafende Schlange, und manchmal züngelt und wedelt es unter der Mähe hervor... wie ein Schlangenzünglein: es verschwindet wieder, und weiter kriecht es unter der Mähe.

Einige in der Kompagniefrente husten. Verdammte, wo bleibt denn der Leutnant? Geschehen haben ihn ja überhaupt noch nicht viel. Vielleicht liegt er noch irgendwo in einem Privatquartier im warmen Bett, während wir hier frieren...

Es ist ein jurchbarer Marsch. Wir rutschen dauernd auf der mit Glatteis bedeckten Chaussee aus. Mancher fällt stöhnend und fluchend hin. Wir sollen sitzen, und niemand singt. Wir werden zurückgejagt, aber wir lachen darüber und machen einige langsame Schritte rückwärts, um dann wieder unvorsichtig und weiter zu marschieren. Es wird nicht gewagt, den Schritt zum Singen zu wiederholen. Vielleicht hat man uns schon von der Liste der Lebenden gestrichen, weil wir in einigen Tagen die Front abgehen. Man behandelt uns wie Delinquenten.

In der Nähe von Spandau, einige Kilometer vor der Front, wird auf der kalten Landstraße Rast gemacht. Wir stehen den Gewehrpfeifen, die bei der Glätte dauernd auseinanderfallen, und schlagen uns die Arme um die Rippen...

(Fortsetzung folgt.)

PETER RISS

## Stahlbad Amort

Kriegsroman der Siebzehnjährigen

Copyright 1930 by Fackelreiter-Verlag G. m. b. H. Hamburg-Bergedorf

42. Fortsetzung.

Wir legen uns also wieder hin. Mir fließt das Herz, als sollte ich hingerichtet werden. Ich muß plötzlich an die jurchbare Nacht auf dem Kartoffelfelde denken, und ich sehe das verzerrte Gesicht des erschauerten Hermann Lorenz. Ich stelle die Hände fest auf das Herz und harre auf Grüßmacher. „Diebstahl wird mir Zeitung bekräftigt.“ — Ich lege mich im Geiste vor den grünen Tischen harter, unerbittlicher Militärdisziplin. Ich sehe, wie man mit Fingern auf mich zeigt: „Ein Dieb! Ein Dieb!“... Nein! denke ich dann wieder, du bist kein Dieb, wenn du endlich einmal deinen Hunger stillen willst von dem Überfluß dieses Dickwantes. Du bist kein Verbrecher — Verbrecher sind alle die, die uns so verkommen und hungern lassen, während sie fetter Tage leben. Was kommen, was da will — ich werde es erzählen, wie man uns zu solchen Taten treibt. Ich fühle, wie ich hart gegen alle Gemeinshinnigkeit werde, ich ruhig nach der Uhr. Als die Minute gekommen ist, sehe ich auf, sehe Sumann schon am Kopfende von Grüßmachers Lager hantieren, als mache er etwas Nebenbändliches — ich blide mich noch einmal ruhig um, um zu sehen, ob wir beobachtet werden. Nein, sie liegen alle erschöpft, sie haben sich wohl mit ihren Schmerzen abgefunden, die meisten schlafen schon oder sind mit ihren Gedanken beschäftigt. Und wenn sie uns hören, werden sie denken, wir treten aus. Ach, laß sie denken, was sie wollen; die Hauptfrage ist, daß sie uns nicht hören.

Als ich dann das Band mit meinem kleinen Taschenmesser durchschneiden habe, als ich denn freudig das Paket, das schwere Paket in den Bezug wickelt, ist es wie Jubel in meiner Brust. Ich lege mich mit dem Paket gar nicht, wie verabschiedet, erst wieder



**STADTTHEATER**

Freitag, 18 bis gegen 23  
 Guckspiel Alfred Grab  
**Die Meistersinger von Nürnberg**  
 Sonnabend, 20 bis gegen 23.15  
**Die Zirkusprinzessin**  
 Sonntag 15-18 (ermäß. Preise)  
**Ohello**  
 20 bis nach 22.30 Uhr  
 Abonnements-Vorführung H 5  
**Die lustige Witwe**

**LOBETHEATER**

Freitag, 20.15 bis 22.15  
**Leutnant Kromm**  
 Sonnabend, 20.15 (u. tägl.)  
 Zum 1. Male!  
 Ist das nicht nett von Colette?  
 muß! Lustspiel von Gerlach  
 Wulff von Willi Kosen  
 Sonntag, 15.30 bis 17.15  
**Freie Bahn dem Süchtigen**

**THALIATHEATER**

Freitag 20.15 bis 22.15  
 u. Sonntag 15.30 (fl. Preise)  
**Mina**  
 Sonnabend 20.15 (u. tägl.)  
 Zum 1. Male!  
**Doppelfelbstmord**  
 Komödie von Angenberger

**Schauspielhaus**

Guckspiel  
 Deutsches Theater, München  
 Täglich 5 1/2 Uhr  
 Breslaus Sensation  
**Im weißen Rössl**  
 Vorverkauf dauernd  
 Tel. 36300 und 33550

**LIEBICH**

Letzte 2 Tage!  
 Das große  
**Varieté-**  
**Programm**  
 Preise: 5,- 3,- 815  
 Uhr

**Stadt-Mohapl**

Blücher-  
 platz 20, I.  
 Ede Ring, früher Karli. 1  
**Leihweise**  
 Smoking u. Gehrodanzüge  
 Klapphüte - Tel. 57082

**Beste**

**Backwaren**  
 aller Art  
 zu billigen  
 Preisen  
**Max Münzer**  
 Sonnenstraße 34.

**Deckbetten**

Einzel:  
 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 30ft.  
 Stufen 5.-, 6.- u. 7.50 30ft  
**Leibhaus Delsnerstr. 121**

**Druckerei Boltzmann**

betriebl. mod. ar. Druckmaschinen  
 Breslau 2 Kienstr. 43



**DELI-THEATER**

Kaiser-Wilhelm-Straße 2, Ruf 33677.  
 Der große Ufa-Film  
 Eine Charall-Inszenierung  
 der Erich Pommer-Produktion  
**DER KONGRESS TANZT**  
 Verfasst von Norbert Falk und R. Liebmann  
 mit  
**Lillian Harvey / Willy Fritsch**  
**Conrad Veidt / Lil Dagover**  
 Musik: W. R. Heymann  
 Heute Premiere: 5, 7, 9 Sonntags ab 3 Uhr

**UFA-THEATER**

Tauentzienplatz Nr. 11, Ruf 51911.  
 Ein Tonfilm in deutscher Sprache  
**Marie Dreßler / Wallace Beery**  
**DIE FREMDE MUTTER**  
 Ein einmaliger Film. Ein Film, in  
 dem zwei große Charakter-Darsteller  
 die ganze Skala ihres wunderbaren  
 Könnens spielen lassen und den ein  
 genialer Regisseur zu einem  
 Kunstwerk formte  
 Heute Premiere: 5, 7, 9 Sonntags ab 3 Uhr



Eine Tonfilm-Schöpfung,  
 die Sie begeistern wird!

**Der Teufelsbruder**

Der Brigantenkapitän der Abruzzen  
 Ein Tonfilm romantischer Abenteuer  
 mit  
**Tino Pattiera**  
**Brigitte Horney / Kurt Lilien usw.**  
 Ferner:  
 Im Zeichen von Edgar Wallace

**Der Schrei aus dem Tunnel**

Eine Londoner Sensations-Affäre  
 von fabelhafter Spannung  
**Ufa-Wochenschau**  
 Anfang: Täglich 1/2 5 Uhr  
**Erwerbslose zahlen halbe Preise**  
 Sonntag 3 Uhr  
 Große Kinder- u. Familien-Vorstellung

**Spielplan der Lichtspielhäuser**

**Walthalla**  
 Felix Breuer  
 Anna Ondra, Siegf. Arno  
**Eine Freundin, so goldig wie Du...**  
 m. dem bekannten Schlegern  
 Ferner:  
 William Fairbank  
 im Sensations-Abenteuer  
**Der Sieger**  
 Fox lebende Wochenschau

**Odertor**  
 Nur bis Sonntag:  
 1. Eine Freundin, so goldig wie Du...  
 2. Ton Chaney  
**Der Sohn der Taiga**  
 Ab Montag:  
**Täter gesucht**

Montag, den 2. November, 20 Uhr  
**3. Abonnements-Konzert**  
**der Schlesischen Philharmonie**  
 im großen Saale des Konzerthauses  
 Dirig.: Rich. Lort / Sol.: Eva Liebenberg (Alt)

**ATLANTIK**

Gräbschener Straße 74 Tel. 58508  
 Von Freitag, den 30. Oktober bis Donnerstag, den 5. November  
**Richard Tauber**  
 in seinem besten Gesangs-Tonfilm  
**Die große Attraktion**  
 Ein heiterer Liebesroman aus der Welt der großen Variété-  
 stars mit Siegfried Arno, Marianne Winkelstern.  
 Taubers herrliche Stimme schlägt jeden in Bann.  
 Dazu das reichhaltige lösende Beiprogramm  
 Auf der Bühne: 4111  
 1. Nani and Nani die zwei weltberühmten Exzentriker  
 2. 2 Marzony's in ihrem unerreicht urkomischen Musikal-Akt  
 Anfangszeiten: 4.50, 6.55, letzte Vorstellung 9 Uhr

**WELTBÜHNE**

Friedr.-Wilh.-Str. 35  
 Beginn: W. 5, So. 3, Letzt. V. 8 1/2  
**2 Sensationen 1. Ranges**  
**1. Sensation**  
 Der größte und gewaltigste  
 Kriminalfilm d. Gegenwart  
**„M“**  
 1. Das Rätsel einer Weltstadt  
 2. Die Feme der Unterwelt  
 Beide Teile in einem Programm  
 Vorführungsdauer  
 zirka 2 Stunden

**2. Sensation**  
 Auf der Bühne:  
**Willi Bartneck**  
 der bekannte Breslauer  
 Berufsboxer u. Herausforderer  
 des deutschen Meisters  
 Paul Noak in  
**Schauboxkampf**  
 mit Trainingspartner

**ASTORIA-PALAST**

Fürstenstraße 32  
 Beginn: W. 4 1/2, So. 3, Letzt. V. 8 1/2  
**Richard TAUBER**  
 singt zum letzten Male  
 im Tonfilm  
 vor seiner Amerikareise in  
**Die große Attraktion**  
 Der lustige Liebesroman aus  
 der Welt der großen Variété-  
 stars mit Siegfried Arno  
 u. v. a.  
 Ferner:  
 Auf der Bühne  
**Richard Talmadge**  
 Abenteuer-  
 film  
**A. Herriot**  
 Trio

**Buchhandlung Volkswacht**  
 Modernes Antiquariat  
 Breslau 3 Neue Graubenzstraße 3

**BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER**



IST DIE

**BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A G**

**FILIALE BRESLAU MARGARETENSTR. 17**

Freitag, Sonnabend

**1500 Damen-Mäntel**

Hauptpreislagen:  
**9<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 27<sup>50</sup>**

**2000 Damen-Kleider**

Hauptpreislagen:  
**4<sup>95</sup> 7<sup>50</sup> 9<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>**

Besondere Gelegenheit!

3 große Fabrikposten  
**modernste**

**Damen-Hüte**



**Fisch-Aufschlaghut**  
 Jugendliche flotte Form  
 mit Filzgarnierung  
 nur moderne  
 Farben... Stück **1.90**

**Schräge Glocke**  
 mit gestirbter Band-  
 garnierung. In schwarz  
 braun marine  
 und grün Stück **1.90**

**Fischer Damenhut**  
 sehr kleidsame schief-  
 Form mit Biese u. B.  
 garniert, nur  
 dunkle Farb. St **2.45**



**So billig ist nur das Fahrradhaus Sieg**

Herren- u. Damenrad, kompl. mit Freilauf	3 Jahre Garantie	Mk. 48.00
Rahmen, komplett mit Tretlager		ab Mk. 13.50
Rennrahmen, Marke „Ozean“, bunt		Mk. 25.50
Decken	1.75, 2.00, 2.50 u. Mk.	2.65
Schlauchreifen	4.95, 5.50, 6.00 u. Mk.	6.50
Ketten		ab Mk. 0.50
Pedale, Gummiklotz		Mk. 1.35
Kerbidlampen		ab Mk. 1.85
Oellampen, Messing, vernickelt		Mk. 1.50
Elektr. Blende mit Dynamoanschluss		ab Mk. 1.95
Kompl. Dynamoanlage stark		ab Mk. 6.80
Gesundheitslenker		ab Mk. 1.45
Vorbautenker, kompl.		Mk. 3.80
Sättel, helles Leder, vernickelt, Gestell		ab Mk. 2.50
Torpedonebe, kompl. mit Zahnkranz		Mk. 8.95
Vorderradnabe		ab Mk. 0.95
Rad umspannen mit Speichen u. Felge		Mk. 2.40
Weitere Teile, wie Reparaturen billiger		
Sprechapparate mit Schneckenwerk		ab Mk. 11.00
Feder einziehen, je nach Größe		ab Mk. 1.95

Genosse, Gewerkschatter! Dein Vorteil ist es, -nutze ihn recht oft und kaufe nur bei Deinesgleichen, dem  
**Fahrradhaus Sieg**  
 Gen. u. Gew. gegen Ausweis **5%** Sonderrabatt!  
 Neumarkt 19 neben Barack.

**Immer wieder..**  
 haben wir das Glück ver-  
 spacht, sagten die beiden  
 Gewinner der 29. Volks-  
 wohl-Lotterie, die am  
 29. Sept. 1931 für je 1 Mk.  
 27 50 000 Mk. bei Arndt gewonnen  
 haben. Auch Sie sollten versuchen!

**Nächste Ziehung!**  
 15. bis 17. November 1931

**20. Volkswohl-Lotterie**  
 Alle Gewinne **90% bar**  
 garantiert!

36336 Gewinne und 2 Prämien  
 im Gesamtwert  
 von RM **330 000**  
 Höchstgew. auf  
 ein Doppellos **150 000**  
 Höchstgewinn auf  
 ein Einzellos **75 000**  
 2 Hauptgew. zu je 50 000  
 2 Prämien zu je 25 000  
 2 Hauptgewinne zu je 10 000  
 2 Hauptgewinne zu je 5 000  
 Einzel-Lose 1 RM. Doppel-Lose 2 RM

**Glücksbriefe** 5 RM  
 mit 3 Losen sortiert  
**Glücksbriefe** 10 RM  
 mit 10 Losen sortiert

Form und Gewinnliste ab Pl.  
 Versand auch gegen Nachnahme  
 Lotteriebauk  
**Arndt Breslau 5**  
 Postfach 67465

**Berücksichtigt unsere Inserenten!**



## Um die heutige Politik der Sozialdemokratie

### Massenbesuch der Löbe-Verammlung im Gewerkschaftshause

Genossen Löbes Abrechnung mit den Spaltern — Die Spaltung bringt der Arbeiterschaft keinen Erfolg — Nur Scheingründe waren es, die die Spalter veranlaßten aus der SPD. zu gehen — SAP. und Kommunisten — Was heißt heute ungehemmter Klassenkampf? Welche Aussicht hat heute selbst eine liegende Arbeiterpartei — Die Haltung der Sozialdemokratie in der kapitalistischen Endkrise — Trotz vieler Angriffe von allen Seiten: Der stolze Bau der Partei unerschüttert

Löbe-Verammlung. Völlig überfüllter Saal. Viele, viele wieder umkehrten. Wer gestern von unseren Gegnern in der Verammlung war, wird ein wenig enttäuscht über diesen Besuch und die Stimmung gewesen sein: das war also die gerade in Breslau bereits halb erledigt geglaubte Sozialdemokratie. Aber bereits Genosse Löbe in einer ähnlich überfüllten Verammlung die organisatorischen Fragen der Spaltung, Genosse Löbe die gegenwärtige finanzpolitische Situation geschildert, war es nun Löbe vorbehalten, im allgemeinen politisch die Spaltung zu den Ereignissen zu nehmen. In anderthalbstündiger Rede verstand er es wiederum durch seine klaren Ausführungen die gegenwärtigen politischen Fragen der Aufmerksamkeit laienkundiger Masse klar zu machen. Ein wenig enttäuscht war man über den Schluß der Verammlung, als sich trotz mehrfacher Aufforderung kein Gegner zum Worte meldete. Nachdem man uns von der Seite der Spalter her den Vorwurf gemacht hat, daß wir nicht ihre Verammlung besucht hätten, hätte man wenigstens erwartet, daß sich nun in dieser Verammlung endlich seine Freunde bemühen werden, um ihre Auffassung dem übrigen gebildeten Publikum der SPD. klar zu machen. Doch keine Hand hob sich, um sich zu Wort zu melden, um die „berzeugenden“ Argumente der anderen Seite darzulegen.

Die deutsche Sozialdemokratie, die in den letzten Jahren wohl manche Stürme überstanden, wird bestimmt diese neue Art der Abspaltung durch Sendewitz überleben. Mancher wird recht bald wieder in unsere Reihen zurückkehren. Was waren die einzelnen Gründe, die angeblich die Abgespaltener zu einer neuen Parteigründung veranlaßt haben. Da steht im Vordergrund die angebliche Meinungsunterdrückung innerhalb unserer Partei. Es gibt keine einzige Partei in Deutschland, einschließend der neu gegründeten Arbeiterpartei, die dieses Maß von Meinungsfreiheit kennt, als die deutsche Sozialdemokratie. Alle, die von uns gegangen sind, haben in weitgehendstem Maße die Möglichkeit gehabt, ihre Meinung Ausdruck zu geben. Wo hätte man unbeschränkt in einer solchen Weise Kritik an der Partei üben, wie es ganz besonders die Breslauer Oppositionellen getan haben. Wieviel Kommunisten sind aus ihrer Partei ausgeschlossen worden, wenn sie auch nur einen Bruchteil der Kritik geübt haben, als die um Sendewitz in der Sozialdemokratischen Partei.

Tempo dieser Entwicklung uns nicht genügt, darüber ist kein Wort zu verlieren, sie wird aber bestimmt nicht dadurch gefördert, wenn heute noch eine neue Partei gegründet wird.

In Zeiten wirtschaftlicher Krise gehen immer gewisse Errungenschaften verloren, die Arbeiter werden da keine wirtschaftlichen Verbesserungen erreichen, sondern ihr Augenmerk muß vielmehr darauf gerichtet sein, Schlimmeres abzuwehren. Gerade in der heutigen Zeit, wo bis weit in bürgerliche Kreise hinein der Zweifel über diese Wirtschaftsordnung laut wird, da gilt es vor allen Dingen die Arbeiterschaft, die einmal der Vortrupp zur letzten Befreiung dieser heutigen Gesellschaft sein wird, einig und stark zu erhalten.

Zum Schluß noch einiges über den Ausgang der Wahlen in England. Dort haben die Abtrünnigen auf der Rechten und hier sah man, was für Schwächungen durch ein solches Loslösen von der Partei für die Bewegung entstehen. Gewiß, die letzten Wahlen haben uns Verluste gebracht, aber können wir nicht stolz darauf sein, daß heute unter diesen schwierigen Verhältnissen, wo ganze Parteien zusammenbrachen, die Sozialdemokratie sich zu 95 Prozent in den Wahlen halten konnte, daß die Organisation als solche fester denn je dasteht.

Genossen, ihr zerlegt und zertrümmert euer eigenes Werk, wenn ihr diesen Spaltungsaposteln hinterherlauft, seid stolz, noch immer der großen Sozialdemokratie anzugehören, in der ihr der Arbeiterschaft einen weit besseren Dienst als in irgend einer anderen Partei leisten könnt. (Stürmischer Beifall.)

Trotz mehrfacher Aufforderung des Vorsitzenden, meldete sich niemand zur Diskussion. So konnte sich am Schluß lediglich Genosse Brettkoritz darauf befragen, einige Erfahrungen mit der Spalterpartei mitzuteilen. Große Beachtung fand er, als er von einer Verammlung in Leubusch berichtete.

Dort hatten wohl die Spalter den Versuch gemacht, eine Bresche in die gerade hier sehr starke Sozialdemokratie zu schlagen, als sie aber aufgefordert wurden, nach ihrer Verammlung mit unseren Genossen gemeinsam in die am gleichen Ort gleich anschließende städtische Razi-Verammlung zu gehen, um gemeinsam gegen den Faschismus vorzugehen, da zogen es Epstein und Kausch vor, sich in feiger Art und Weise vor einem solchen Versuch zu drücken.

So kamen nur unsere Genossen lediglich allein in diese Verammlung, die SAP-Führer aber fuhrten nach Breslau. Mit einem begeistert ausgeprochenen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde die überaus gut verlaufene Verammlung geschlossen.

### Beistand für die Linke-Hofmannarbeiter

Was tut der Magistrat? Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion wird in der kommenden Stadtverordnetenversammlung folgende Anträge stellen: Was gedenkt der Magistrat zu tun, um die Stilllegung der Linke-Hofmann-Werke zu verhindern und um die Verlegung ganzer Abteilungen an andere Konzernwerke zu vermeiden.

### Früh schlafen

Der „Breslauer Stadtanzeiger“ hat sein Erscheinen schon wieder eingestellt

Vor einigen Tagen konnten wir unserer Leserschaft von dem Erscheinen zweier neuer Zeitungen hier in Breslau berichten. Während die eine, die „Sozialistische Arbeiter-Zeitung“ sich dadurch zu halten versucht, daß sie nun vom 1. November ab als Berliner Zentralorgan mit Breslauer Beilage erscheint, ist die andere zu gleicher Zeit erschienene Zeitung der „Breslauer Stadtanzeiger“, die Stadtbeilage des „Berliner Tageblatts“ bereits wieder eingegangen. Schon in der 9. Nummer kann man lesen, daß „aus verlagsorganisatorischen Gründen“ das Erscheinen eingestellt wird. Wenn Wölfe nur einigermaßen die Verhältnisse in Breslau gekannt haben würde, hätte er sich die Blamage hier ersparen können.

### Kleine Vorfälle — große Wirkungen

Ist der Titel der Tonfilmreihe im Programm der Gewerkschaftshaus-Lichtspiele. Der große Revolutions-Tonfilm „Danton“ wird auf bester Klangfilmapparatur vorgeführt. Kein denkender Mensch kann sich dieses Programm entgehen lassen. Neben Sie sich schleunigst zum Besuchertisch in ihrem Gewerkschaftsbüro oder im Gewerkschaftshaus-Restaurant oder in den Büros der SPD, Reichsbanner und Volksbühne. Zu stark ermäßigten Eintrittspreisen können Sie dann regelmäßig die besten Tonfilme des In- und Auslandes sehen. Eilen Sie sich mit der Anmeldung; am 3. November wird eröffnet. Die täglichen Vorstellungen beginnen um 18.30, 19.30 und 20.30 Uhr. Auch Sie müssen kommen, Ihr Programm finden Sie nur in den Gewerkschaftshaus-Lichtspielen!

### Wenn wir die Regierung gestürzt hätten

Was waren es weiter für Vorwürfe, die von Seiten der SPD. der Sozialdemokratie gemacht wurden? Es ist vor allem die Frage der

### Tolerierung der Regierung Brünning

Der auch diese Genossen haben die tatsächlichen Gründe dieser Politik nicht im Auge gefaßt, daß sofort eine weit größere Verschärfung der Lage der Arbeiterschaft eintreten würde, wenn diese Tolerierung aufgegeben.

Die Sozialdemokratie hätte ohne weiteres die Regierung stürzen können, aber die Nachfolge hätte keine sozialdemokratische, keine neue Koalitionsregierung mit unserem Einfluß sein können; ausgeschlossen wäre auch heute eine bolschewistische oder proletarische Regierung.

Allerdings glauben manche, daß durch einen Gewaltstreich eine solche Regierung möglich sei, das heißt aber, alle Macht über heute zu ignorieren.

Eine neue Regierung hätte sofort mit der Entrechtung der Arbeiterschaft begonnen. Das, was wir unlängst in Braunschweig gesehen haben, das wäre das Bild für ganz Deutschland gewesen. Die gesamte Linkspresse wäre ohne weiteres verboten worden. Es gibt drüben im anderen Lager Leute, die recht geringschätzig über solche Maßnahmen denken, dabei vergessen sie aber, daß sozialpolitisch sofort die schärfste Reaktion einsehen würde.

Deutlich genug ist es ja in Harzburg zum Ausdruck gekommen, deutlich ist von Herrn Schacht ausgedrückt worden, daß mit dem Versicherungssystem, wie es heute in Deutschland besteht, Schluß gemacht werden muß.

Ist man sich im reaktionären Lager mit der Entrechtung der Arbeiterklasse einig, so sind doch die Wege hierzu noch verschieden. Die einen wollen ganz offen

### eine neue Inflation

andere fürchten sich noch vor diesem Radikalmittel, um sich nicht den Mittelstand zu verprellen, sie wollen dafür ganz offen die Verschärfung der Lagen und die weitere Kürzung der Arbeitslosenversicherung bis fast zu ihrer Aufhebung. Gewiß, die Arbeiterschaft würde sich dagegen zur Wehr setzen, aber sollte man es nicht lieber, soweit es möglich ist, versuchen, dies mit anderen Mitteln zu verhindern?

Man sollte mit dem heute schon fast stereotyp gewordenen Satz „Schlimmer kann es nicht werden“ einmal aufräumen. Denken wir doch nur an den Krieg, an die Inflation, auch da hieß es, daß es nicht schlimmer werden könne. Und was mußte man dann noch alles erleben. Ist es nicht Pflicht eines Führers, oft gegen die Meinung der Anhänger, solche Entwicklung hintenan zu halten. Leicht ist es allerdings, „immer feste drauf“ zu schreiben und sich unbeschwert aller Verantwortung Beifall der Massen einzuholen.

### Wenn der Sieg heute unser wäre

Angenommen, die Arbeiterschaft würde durch einen Gewaltstreich auf außerparlamentarischem Wege siegreich hervorgehen. Man braucht nur auf die Periode der Fabriksbesetzungen in Italien bei einer weit weniger heftigen Krise hinweisen. Wie rasch wurde durch kapitalistische Sabotage dieser „Sieg“ durch den Vormarsch des Faschismus korrigiert. War es nicht auch ähnlich unten in Ungarn. Gerade in Deutschland, das weit mehr als diese Länder weltwirtschaftlich verflochten ist, würde bei einem solchen Gewaltstreich sofort die schärfsten Gegenwirkungen zu spüren bekommen.

Kann sich irgendein Radikaler vorstellen, daß in einem Sowjet-Deutschland heute die notwendigeren Austauschbeziehungen hergestellt sein würden? Der Hinweis auf Rußland ist insofern von falsch, als ja hier bei dem Umsturz nur der kleinste Teil der Bevölkerung versorgt zu werden brauchte, da der größte Teil als Bauern selbst versorgen konnte. In Deutschland würde es gerade umgekehrt sein.

Es kommt ja sowieso die Katastrophe. Viele Leute so vielfach gehörte Meinung ist gleichzustellen der Hoffnung, daß ein Mensch aus Angst vor dem Lobe Selbstmord beginge. Wenn aber das Chaos unvermeidlich ist, sollen nun

### ausgerechnet wie eine solche Katastrophe einleiten

Sollen wir, die wir in Jahrzehnten unsere großartigen Einrichtungen geschaffen haben, zuerst den Weg der Zerstörung weisen? Ist das Interesse der Partei gegen das Interesse der Arbeiterschaft? Es kann vielleicht zunächst der Fall sein, daß die Partei ein größerer Rücksichtnahme auf ihre Bewegung dadurch einen gewissen Erfolg hätte, aber es würde nicht lange dauern, so

würde es sich auch gegen die Partei wenden. Da nehme ich lieber den Vorwurf auf mich, ein Bonze geheißen zu werden, obgleich ich es wohl am allerwenigsten bin, nehme ich es auf mich, wegen „höherer Gründe“ vertrieben zu werden, obwohl ich, wenn ich mein jetziges Amt verlasse, mich als Arbeitstüchtiger auf das Arbeitsamt begeben müßte, nehme ich es auf mich, als „Freiwillig“ angesehen zu werden, obwohl die heutige uns aufgezwungene Taktik uns wahrlich nicht viel Freude macht

### Die kapitalistische Endkrise


Der Umfang, den heute die Wirtschaftskrise genommen hat, lehrt uns wohl, daß wir uns in der kapitalistischen Endkrise befinden, mögen auch noch einige Besserungen in diesem Spätkapitalismus möglich sein. Aus dieser Krise werden wir zu einer Planwirtschaft kommen müssen. Die Frage ist nur, ob wir in der gegenwärtigen Krise diese Entwicklung durch Gewalt beschleunigen können. Können wir das alte Gebäude ohne weiteres niederreißen, ohne zu gleicher Zeit an den Umbau zu denken? Wir dürfen die Wirtschaft nicht lahmlegen, um nicht völliges Chaos mit Nord und Todschlag in Europa entstehen zu lassen. Völlig verfehlt wäre aber ein solcher Versuch in einem isolierten Deutschland. Das gehen auch die Anderen zu. Sind aber die Aussichten für eine Weltrevolution heute wirklich so günstig? Wir brauchen nur einmal über unsere engsten Grenzen hinausschauen.

### und die Arbeiterschaft

Was wir uns heute durch unsere Arbeiterbewegung geschaffen haben, ist gewiß ein Anfang, aber es geht doch weit über das hinaus, was sich der einzelne mit seinen eigenen Kräften hätte schaffen können. In Krisenzeiten wird naturgemäß diese Entwicklung gestoppt. Daß das

**Genüsse, die man nicht kennt,**  
entbehrt man auch nicht.

Wenn Sie aber **CLUB** probieren, dann lernen Sie eine alles überragende Qualität kennen, eine Zigarette, die Sie nie mehr entbehren können!



3 1/3

# Auch in Breslau Erhöhung der Bürgersteuer auf 250 Prozent

## Eine neue Zwangsmaßnahme von oben

Im Etat für 1931/32 hat die bürgerliche Stadtverordnetenmehrheit von Breslau einer Erhöhung der sogenannten Bürgersteuer von 100 auf 150 Prozent zugestimmt. Den ganzen Sommer über wartete die Stadt vergeblich auf die Genehmigung ihres Etats durch den Regierungspräsidenten. Ursprünglich wies der Etat ein offenes Defizit von 12 Millionen auf, dessen Deckung man durch Reich und Staat erhoffte. Die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage hat dieses Defizit auf 18 Millionen anwachsen lassen, während die Stadt aus den dringlichen Notverordnungen nur um etwa 6 Millionen entlastet wird. Es bliebe also bei den 12 Millionen Defizit, wenn nicht inzwischen das Einkommen aus allen Steuern, sowie die Einnahmen der städtischen Werke so katastrophal zurückgegangen wären, daß man heute schon wieder mit mehr als 18 Millionen Defizit rechnen muß. Da soll nun die Stadt auch noch etwas zur Verminderung dieses Defizits tun, und zwar hat der Regierungspräsident eine Erhöhung der Bürgersteuer um 100 Prozent verlangt. Erst damit glaubt der Staat die eigenen Steuerquellen der Stadt „bis aufs letzte ausgeschöpft“ und erst wenn das geschieht, will er darüber hinaus dann helfen.

Die Stadt Breslau ist dabei nicht die einzige Leidtragende, vielmehr sind eine Reihe anderer schlesischer Städte verpflichtet worden, die Bürgersteuer auf 300 Prozent zu erhöhen. Für Breslau aber ist diese Belastung um so unerträglich, als hier die Bürgermehrheit des Rathauses bereits die Grundvermögenssteuer auf eine Höhe hinaufgetrieben hat, wie sie keine andere Großstadt aufweist. Wir müssen 500 Prozent zahlen, während sich die Steuer in den meisten anderen Städten zwischen 300 und 400 Prozent bewegt, oft sogar nur die Hälfte oder noch weniger der Breslauer Grundvermögenssteuer beträgt.

Nach dem Verlangen des Regierungspräsidenten würde nun die Steuer für jeden wahlberechtigten Einwohner mit einem Jahreseinkommen bis zu 4500 Mark 15 Mark, bis zu 6000 Mark Einkommen 22,50 Mark betragen. Auf die Ehefrau entfällt nochmals die Hälfte dieser Beträge.

Der Magistrat wird sich in seiner heutigen Sitzung mit der Angelegenheit beschäftigen. Doch wie uns mitgeteilt wird, soll die auf Grund der Notverordnung vom 5. Juni ergangene Verfügung des Regierungspräsidenten endgültig sein. Die Stadtverordneten werden davon nur Mitteilung erhalten, zu beschließen haben sie nichts oder höchstens einen Protest, was sie wohl tun werden. Die Regierung hatte ursprünglich auch für Breslau 300 Prozent Bürgersteuer verlangt und nur in langen Verhandlungen ist sie mit Rücksicht auf die hohe Grundvermögenssteuer in Breslau mit 250 Prozent zufrieden gewesen. Abgewehrt wurden bei diesen Verhandlungen die verlangte Grundvermögenssteuer für Neubausmieten und die hundertprozentige Anrechnung der Sozialrenten auf die Kuchelöhne der städtischen Arbeiter. Im übrigen ist der Etat noch immer nicht genehmigt.

## Parteitreue Arbeitersportler!

Nachdem die Spalter sich überzeugen mußten, daß es ihnen trotz sorgfältigster Vorbereitungen nicht gelang, das feste Gefüge der Sozialdemokratischen Partei auch nur einigermaßen zu lockern, verlegen sie ihre „Verarbeit“ nun auch in die Organisationen des Arbeitersports. Nach den bisherigen Beweisen dieser „Verarbeit“ weiß man nur zu gut, welcher Art sie ist und welchen Zwecken sie dient. Hier, wie auch sonst ist es bezeichnend, daß die Spalter sich bei ihrer „Verarbeit“ auf Gebiete begeben, auf denen andere vorher gefaßt haben. Sie unterscheiden sich dabei keineswegs von den Kommunisten, mit denen sie trotz aller Sonderkonferenzen noch nicht recht einig werden können.

Es liegt an euch, gegen den Mißbrauch eurer Organisationen zu Spalterzwecken energisch Front zu machen. Uns ist bekannt, daß der SAJ-Sekretär Kausch in einzelnen Abteilungen der freien Turnerschaft als Referent gemeldet und aufgetreten ist. Kausch, der vom Arbeitersport nicht das Geringste versteht, darüber also nicht reden kann, wird auch vermutlich darüber belehren wollen, wie man die Einigung des Proletariats durch Spaltung erreicht. Nach den „leuchtendsten Beweisführungen“ von Seydewitz soll das ja möglich sein. Wir haben als Sozialisten darüber allerdings eine andere Auffassung, die uns zwingt, den Spaltern das Konzept zu verderben und sie wissen zu lassen, daß mit derartigen verkehrten Methoden bei uns keine Geschäfte zu machen sind.

An Bemühungen, im Arbeitersportlager möglichst Vermittlung zu schaffen, lassen es die Spalter auch sonst nicht fehlen. So läuft die auf ihren Ursprung unkontrollierbare Finte umher, daß es für jeden Arbeitersportler Ehrensache sei, zur SAJ zu gehen, weil der Kreisvorsitzende des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zur Seydewitz-Partei hinübergewechselt sei. Der Kreisvorsitzende des Arbeiter-Turn- und Sportbundes soll tun wie ihm gundit, und es entspricht in vorstehendem Falle nur seiner Tradition, wenn er zu den Spaltern ging. Aber solche Beispiele pflegen in der Regel nicht heller zu leuchten, je öfter sie auch gegeben werden. Sie daher der Person wegen als nachahmenswert und ihre Befolgung als Ehrensache hinzustellen, zengt von einer Knavrität, wie sie in solchem Maß nur bei den Spaltern zu finden ist. Da sich bei den Spaltermachern nun kaum jemand finden dürfte, der solche Agitationsmethoden korrigiert, muß es von dieser Stelle aus geschrien mit der gleichzeitigen Verhinderung, daß wirklich sozialistische Arbeitersportler die guten Ratschläge der „verhinderter Mannenpartei“ auf jeden Fall entgegennehmen können.

## Lobetheater vorläufig nicht versteigert

Der für gestern angeetzte Termin für die Zwangsversteigerung des Lobetheaters ist auf Grund einer Verständigung zwischen den Parteien aufgehoben und das Verfahren einstweilen eingestellt worden.

Wie wir weiter erfahren, ist bezüglich des Schauspielhauses mit einem auswärtigen Theatermann ein Vorvertrag abgeschlossen worden, der aller Voraussicht nach in Kürze in einen endgültigen Pachtvertrag umgewandelt werden wird.

## Städtische Sparkasse kauft

5000 Zentner Kartoffeln für die nothleidende Bevölkerung

Die Städtische Sparkasse hat durch einstimmigen Beschluß ihres Kuratoriums einen erheblichen Abtrieb an ihrem Verbeizung gemacht und sich entschlossen, zum Weltspartage 1931 in Berücksichtigung der großen wirtschaftlichen Notlage weiter Kreise aus den eingeparteten Mitteln 5000 Zentner Kartoffeln zur Verfügung zu stellen.

Das städtische Wohlfahrtsamt wird in den nächsten Tagen Gunstheine über je einen Zentner an Bedürftige ausgeben. Die Gunstheine berechnen zur Empfangnahme der Kartoffeln in den darauf bezeichneten Ausgabestellen.

Bei Regen, Wind u. Schnee



**NIVEA CREME**

Preise: RM. 0.20 - 1.20

## Ein Heim für Arbeitslose

Durch das Entgegenkommen des Genossen Pöbler ist es möglich, daß die Arbeiterwohlfahrt im Jägerhof, Gräbchenstr. 181, einen Tagesraum für arbeitslose Genossen und Gefinnungsfreunde einrichten kann. Das Heim soll ab Dienstag, 3. November, täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet sein. Die arbeitslosen Genossen können sich in dem geheizten Raum aufhalten. Für Beschäftigung ist durch Stiftung von Büchern und Spielen gesorgt. Die Eröffnung des Heims erfolgt Montag, 2. November, 18 Uhr. Wir bitten alle Genossen und Gefinnungsfreunde, die arbeitslos sind, zu dieser Eröffnung zu erscheinen. Irigendwelche Ausgaben entstehen den Besuchern des Heimes nicht.

## Proleton

Die Tonfilmbühne des Arbeiterportkartells in der Gabisstraße 20 / Hörschenstraße 49 zeigt in der kommenden Spielwoche den großen Ton- und Gesangsfilm „Gassenhauer“. — Das Beiprogramm der Woche weist einen neuen Kabarett-Tonfilm auf, so daß für die nötige Erheiterung gesorgt ist. Ein Kultur-Tonfilm „Rondino“ von Beethoven läßt uns seltene Klänge vernehmen. Die neueste Wochenschau und der Teil auf der Bühne, Jauberkünster Berge mit seiner Musiknummer „Die geheimnisvolle Nacht“ vervollständigen das sehr reichhaltige Programm. Wer Annehmlichkeit, Bequemlichkeit liebt, der gehe ins Proleton. Das Programm ist weitgehend zu empfehlen. Für entfernte Wohnende ist ein Fahrradband vorhanden. Die Preise für die Mitglieder der Bildgemeinde sind 60 Pf., für Arbeitslose 50 Prozent ermäßigt.

## Quartiere gesucht!

### An die gesamte Parteigenossenschaft!

Diesen Sonnabend und Sonntag verankaltet der Bezirk Mittelschlesien der SAJ, einen Wohnenklus in Breslau. Dazu fehlen uns noch einige Privatquartiere. Wir bitten die Genossen, die einen Burzhen oder ein Mädel für eine Nacht ins Quartier nehmen können, dies unserem Büro, Zimmer 174, zu melden.

*Auf jeden Kaffeetisch gehört Kathreiner, sagt der Arzt...*

Und diese Verordnung kann jeder befolgen. Denn Kathreiner ist billig! Und schmeckt (richtig zubereitet) jedem gut...

## Ein Geldschwindler, der nicht zum Ziele kam

In der Gräbchen Vorstadt hielt ein etwa 18-jähriger Kad-jahrer zwei Schulkungen an und schickte sie in ein Zigaretten-geschäft, wo sie ihm einige Zigaretten holen sollten. Er gab ihnen ein Zehnmarkstück, das der Geschäftsinhaber jedoch als eine ganz plumpe Fälschung sofort erkannte. Als er jedoch den Geldgeber stellen wollte, hatte sich dieser bereits aus dem Staube gemacht. Er hatte anscheinend Verdacht geschöpft, weil die Jungen so lange im Laden blieben und war deshalb schnell verdunstet. Die Fälschung ist so einfach erkennbar, daß auch weitere Versuche, solches Fälschungsgeld unterzubringen, kaum erfolgreich sein werden.

## Wie ein Gauner für 2000 Mark Teppiche kaufte und noch 155 Mark ausgezahlt erhielt

Vor einigen Tagen erschien in einem Teppichhaus in der Schweißdächer Straße ein etwa 45-jähriger Mann, der sich J. C. Hunter nannte und Teppiche kaufte. Nachdem er drei Stück im Werte von 2000 Mark ausgewählt hatte, die an die „United States Lines“ Hamburg geschickt werden sollten, bezahlte der gute Kunde mit Devisen. Er gab einen Scheck der Firma „The Westinghouse Electric and Manufacturing Comp.“ über 510,65 Dollar in Zahlung und erhielt daraufhin noch 155 Mark herausgezahlt. Die Devisen scheinen der Firma aber doch komisch vorgekommen zu sein und ehe die Teppiche zum Versand kamen, konnte der Scheck als Fälschung festgestellt werden, so daß die Ab-jendung unterblieb. Die Firma ist dadurch nur um den heraus-gezählten Betrag geschädigt worden. Der Gauner, ein Mann, der etwa zwei Zentner wiegt, hat bereits in Hamburg ähnliche Schwindelmanöver verübt.

## Nicht bemerkter Gasgeruch

Auf recht tragische Art wäre am Mittwoch beinahe eine 70-jährige Frau in ihrer Wohnung in der Goethestraße ums Leben gekommen. Sie war bewußtlos zusammengebrochen und wurde von ihrem in der Wohnung anwesenden Sohne gefunden. Dieser befürchtete, daß seine betagte Mutter sterbe und rief deshalb eine Wohnungsnotbarin herbei. Erst als die Frau in die Wohnung kam, bemerkte sie den starken Gasgeruch und nun erst stellte sie heraus, daß der Gasofen vom Ofenherd herunter-geworfen war, der Hahn aber offen stand und das Gas ausströmte. Mit einem herbeigerufenen Krankenwagen wurden Mutter und Sohn in das Henzel-Händel-Krankenhaus geschafft. Der Sohn, der von dem Gasgeruch nichts gemerkt hatte, konnte bald wieder entlassen werden und auch die Wiederbelebungs-versuche bei der Greisin waren erfolgreich.

## Ein 4-Zentner-Treibriemen gestohlen

In der Zeit von Sonnabend bis Montag ist aus dem Rajshaus einer Fabrik in Breslau-Ost ein 26 Meter langer, 40 Zentimeter breiter Treibriemen gestohlen worden, der ein Gewicht von 4 Zentnern und einen Wert von 500 Mark hatte.

## Silberhochzeit

Feierte dieser Tage der Stellmacher Paul Muzet und seine Ehefrau, Westendstraße 46, Genosse M. ist langjähriges Parteimitglied und 25 Jahre Leiter der „Volkswehr“. Wir gratulieren!

## Führung durch das Krematorium

Die Breslauer Ortsgruppe des Deutschen Freidenker-verbands unternimmt diesen Sonntag, vormittags 10 Uhr, wieder eine Führung durch das Krematorium in Gräbchen. Zur Führung findet man sich vorher an Ort und Stelle ein.

**Sozialdemokratische Partei**  
 Parteisekretariat:  
 Gewerkschaftshaus, Zimmer 107-110  
 Telefon Nummern 9060-9065  
 Öffnung außer Sonntagen von 9-11 und 4-7 Uhr

**Achtung! Kleingärtner! Achtung!**  
 Wir bitten uns für die Bezirksfrauenkonferenz am 1. November im Gewerkschaftshaus Blumen und buntes Laub zur Verfügung und bis früh 8 Uhr dafür abzugeben. Der Agitations-

**Frauenleiterinnen, Distriktsführer!**  
 Wir bitten, uns für die Bezirksfrauenkonferenz am 1. November im Gewerkschaftshaus Blumen und buntes Laub zur Verfügung und bis früh 8 Uhr dafür abzugeben. Der Agitations-

**Achtung, Abteilungsleiter!** Heute 20 Uhr, Zimmer 171 des Gewerkschaftshaus, Zusammenkunft aller Abteilungsleiter. Pünktliches Erscheinen wünschig.  
 Distrikt 1, Sonnabend 20 Uhr Funktionärung im Schillerpark, Straße. Sämtliche Funktionäre müssen erscheinen.  
 Distrikt 20, Montag, den 2. November, 20 Uhr, bei Götz, 20. Frauenversammlung, Referent Genosse Bürgel. Lichtbildvortrag: „Blut“.

**Freigewerkschaftliches Jugendkartell**  
 Sächler und Tappelerjugend, Sonnabend 20 Uhr im Heim Gewerkschaftshaus.  
 Legitimationsjugend, Heim 2 (Stabelweg), Sonnabend 20 Uhr (Schule) Deutsch-Lissa: Niederabend (Kampf und Wandertreiben).  
 Kleingärtnerjugend, Sprechchor, Sonntag pünktlich 10 Uhr im Gewerkschaftshaus.  
 S. J., Sonntag 20 Uhr im Heim Gewerkschaftshaus gehalten bei Arbeiter: Die Welt in der Dichtung.

**Freidenkerjugend**  
 Heute 20 Uhr im Büro Sprechorprobe.

**Monatliche Jugend**  
 Karten zum Kursus mit Genossen Kramer über „Kommunismus und Sozialismus“ am Sonnabend abend und Sonntag vormittags 10 Uhr, heute zwischen 19 und 20 Uhr bei Genossen Heinrich, Grünstraße 14/16.

**Von den Arbeiterkinderfreunden**  
 Kollektiv, Sonnabend 20 Uhr Basketball im Gewerkschaftshaus. Bleistift, Raupapier mitbringen.  
 Abteilung 1 (Oblauer Tor), Heute 20 Uhr bei Zeute, Döner-straße wichtige Elternversammlung. Am Sonntag alle Galten von 14 bis 15 Uhr der Döner-Turnhalle Turnen und Tanzen.  
 Abteilungen 1 und 2 (Oblauer Tor und Schelling), Kol- und Zeute heute 17 Uhr Sprechorprobe im Gewerkschaftshaus; am Sonntag um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus zur Frauenkonferenz, Fallentübung, Wimpel- und Abteilung 4 (Mühlacker), Abt. Jugend, Eltern! Die heutige Eltern-ung muß wegen Raummangel in der letzten Reihe stattfinden.  
 Abteilung 6 (Strehleiner Tor), Kol- und Jungfrauen Sonntag Trefften 8 Uhr am Kaufhaus Südost, Bohrauer Straße.  
 Abteilung 8 (Zimpel), Am Dienstag wichtige Fallentübung 17 Uhr in der Friedrich-Ebert-Schule.  
 Abteilung 12 (Hundsfeld), Sonntag für Jung- und Kolfallen Trefften am Ring in Hundsfeld. Heute 17 Uhr, Jäger 7 Uhr.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
 Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden Paul Gläser, Reichsbanner Reichsbanner, findet Sonntag nachmittags 1 30 Uhr statt. Sämtliche Kameraden treffen sich um 1 Uhr bei Kästig in Dönerstraße. Sprechorführer. Zur heutigen Sitzung sind die Monatsprogramme November mitzubringen.  
 Sprechor, Untere Probe findet kommenden Sonntag vormittags im Gewerkschaftshaus statt.  
 Banner 11 (Reuter), Heute Freitag übliche Zusammenkunft.  
 Banner 12 (Hochhaus), Heute 20 Uhr Pflichtversammlung bei Genossen Kamerad Faulhaber.

**Bereinskalender**  
 Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Breslau-Ortsgruppe Breslau, Am Sonntag, den 1. November, vormittags 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10, unsere Mitgliederversammlung. Ein reiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Die Ortsgruppe

## Keine Rezepte — sondern Handeln!

Man liest jetzt so viel Vorschläge und Rezepte in Zeitungen, wie wir aus der wirtschaftlichen Not herauskommen könnten, daß darüber allzuleicht vergessen wird, daß jeder Einzelne zu seinem Teil durch vernünftiges Handeln am besten Ueberwindung der Krise beitragen kann. Das gilt vor allem das lebenswichtige Gebiet des Geld- und Zahlungsverkehrs. Gerade hier ist die Verhaltensmaßregel für den Einzelnen klar und einfach: nämlich sich in allen Geldbögen verhalten, wie in normalen Zeiten. Das bedeutet: Geld insoweit abheben, als man es wirklich benötigt und vor allem auch wie früher alle entbehrlichen Geldbeiträge den Sparinstituten zuführen. Nur so kann der natürliche Kreislauf des Geldes wieder geschlossen werden, von dessen reibungsfunktionieren unser gesamtes Wirtschaftsleben und damit die Existenz für jeden Einzelnen abhängt, wo immer er im Berufs- und Wirtschaftsleben stehen möge. Es gibt näherem Zusehen keinerlei stichhaltige Gründe dafür, warum Einzelne nicht so handeln sollte. Jeder wird diese Gründe immer wieder beeinträchtigt durch das viele Reden über die Währung. Dabei haben doch die letzten schweren Monate gezeigt, daß unsere Währung stabil ist und auch von den dafür verantwortlichen Stellen stabil erhalten werden kann. Und es kommt es für den Einzelnen in erster Linie an, Dagegen die vielerlei Reformpläne für die Währung bei Nacht und Tag durchweg auf zusätzliche Notenausgabe hinaus. Durch Experimente kommen wir über die Schwierigkeiten bei nicht hinweg. Dagegen ist ein gutes Stück schon gewonnen, jeder Einzelne zur Wiederherstellung des normalen Geld-Zahlungsverkehrs beiträgt. Die gesamte Volkswirtschaft heute eine große Schicksalsgemeinschaft, von deren Ergebnis Interessen jedes Einzelnen auf das engste berührt werden. Erkenntnis zu verbreiten und dazu beizutragen, daß Einzelne in seinen wirtschaftlichen Handlungen sich der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewußt wird, das ist der Sinn des diesjährigen Weltpartags. Werden seine Mahnungen gehört, dann wird wirkliche Selbsthilfe- und Aufbauarbeit möglich.

**Unsere Frauenbeilage**  
 wird der Zeitung wegen der Sonntag tagenden Bezirkskonferenz erst morgen beigegeben. Die Frauen-Bezirkskonferenz beginnt vormittags 10 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshaus.

## Wer gut und billig kaufen will kauft bei...

Beachten Sie die Preise in dem Inserat prüfen Sie in unserem Geschäft die Preise der Waren! Sie werden selbst überzeugen!  
**Man kauft gut und billig bei...**  
**Betten-Duka**  
 Bettfedern... per Pfund ab 0.40  
 Weiße Halbdunen  
 Dunen, beste Qualität, 9.50-10.50  
 Oberbett, 2 Kissen, mit 10 Pfd. Federn gerüllt 13  
 Oberbett, 2 Kissen, mit 10 Pfd. Federn gerüllt, gar. iederdicht 16

**Betten-Duka**  
 Neudorfstr. 2, Ecke Gartensir. — Angeschlossen der K...

# Hohe Qualität - Niedriger Preis

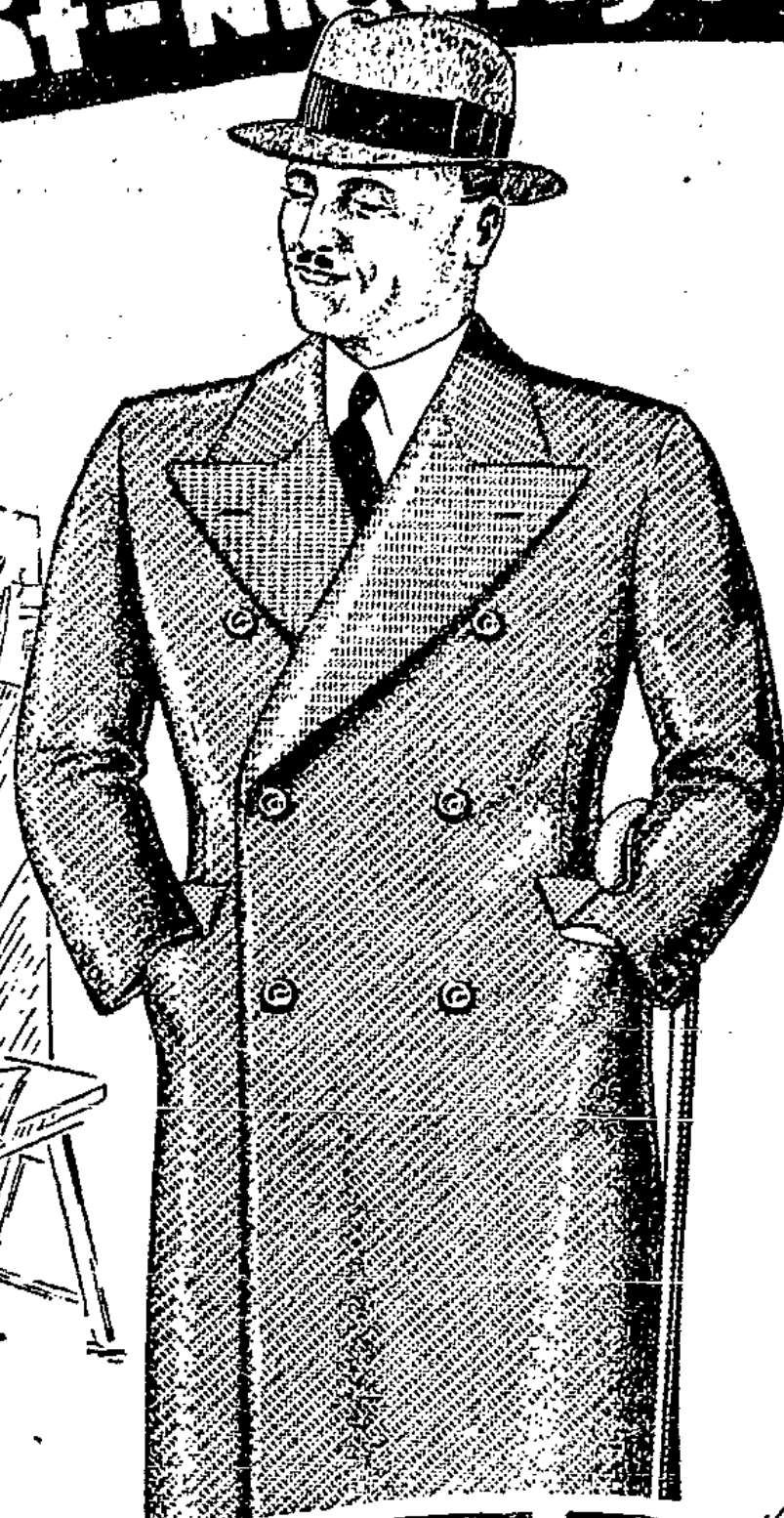
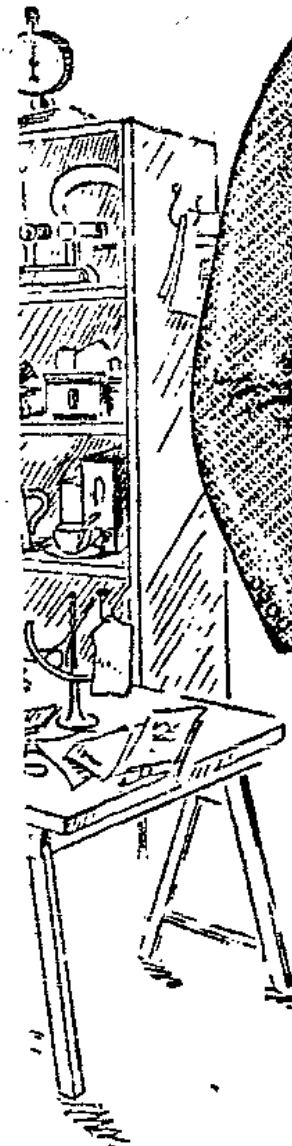
Inserat Serie:

## Das eigene Laboratorium

Alles, was der Herstellung unserer Herren-Kleidung dient, Oberstoff, Futter, Einlagen, Zutaten usw. - unterliegt einer gewissenhaften Prüfung in unserem eigenen Laboratorium

Nichts darf - ganz unabhängig vom Preis - an unser Lager, was nicht allen berechtigten Forderungen an gute Kleidung entspricht

Und für jeden - der Wert darauf legt, auch für einen niedrigen Preis volle Qualität zu bekommen - ist das ein Grund mehr, unserem Ruf zu folgen: -



Einen Ulster-Paletot, der so gut und modern ausschaut, wie der nebenstehende, bekommen Sie bei uns schon in den **20.-er 30.-er 40.-er** Preislagen.

Das ist eben der Vorteil des C & A-Systems.

Sehen Sie sich einmal einen Mantel gerade in diesen Preislagen bei uns an! Sie werden erstaunt sein, über die Güte des Stoffes und über das gute Futter.

Aber auch die Verarbeitung ist ausgezeichnet. Das können Sie zwar nicht sehen, aber Sie werden es merken daran, wie gut und wie lange sich der Mantel tragen wird.

**GEHEN SIE ZU C & A BRENNINKMEYER**  
 Breslau  
 Ohlauerstr. 10-11  
 Ecke Altbüßerstr.

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

## Gewerkschaftsbewegung Betriebsratswahlen bei den Versicherungsanstalten

Die ersten Ergebnisse

Die Reichsgruppe Versicherungsangestellte im Zentralverband der Angestellten gibt als Ergebnis der diesjährigen Betriebsratswahlen im Versicherungsgewerbe an den bis jetzt erfolgten 114 Betrieben mit rund 19.000 Angestellten folgende Zahlen bekannt: Gewählt wurden 564 Betriebsratsmitglieder. Davon entfallen auf den Zentralverband der Angestellten 229 Sitze = 40,60 Prozent, IAW 140 Sitze = 24,82 Prozent, Gebag 92 Sitze = 16,31 Prozent, GDA 53 Sitze = 9,39 Prozent, Unorganisierte 45 Sitze = 7,98 Prozent, RGD 40 Sitze = 7,07 Prozent, NSDAP 2 Sitze = 0,36 Prozent.

In 27 Betrieben besteht der Rat mit 68 Betriebsratsmitgliedern den Betriebsrat allein. In 21 Betrieben besitzt er mit 80 von 118 Betriebsratsmitgliedern die Mehrheit.

## Gesundheit und Krankheit

Die Volksfürsorge fördert die Gesundheitspflege

Das Hygiene-Museum in Dresden ist für die wissenschaftliche Aufklärung und die Aufklärung des Volkes gleich bedeutsam. Am 1. Oktober d. J. konnte eine neue Abteilung des Museums, die unter der Aufsicht der „Gesundheit und Krankheit“, der Öffentlichkeit übergeben werden. Sie ist durch eine Stiftung der Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereinigungen in Hamburg, errichtet worden und stellt die übereinstimmende Auffassung der Fachwelt eine der wertvollsten, sicher aber die interessanteste Bereicherung und Ergänzung des Museums dar. Krankheiten sind Nebel der Menschheit und Gefahren besonders der Festlosen. Jede Bewegung, die bekämpfen, muß auf das lebhafteste begrüßt werden. In der Gruppe „Gesundheit und Krankheit“ wird ganz Ausgesprochenes für die Gesundheitspflege geleistet, was man überall würdigen wissen wird. Erfreulich ist, daß die in graphischen Darstellungen und Tafeln übersichtlich und systematisch geordnete wertvollen Stoff dem Lesenden in leicht verständlicher Form übermitteln.

Noch erfreulicher ist, daß ein Unternehmen der Arbeiterschaft der jetzigen Zeit Mittel zur Verfügung stellen konnte, um den Aufbau zu sichern. Die Volksfürsorge, die durch ihre Leistungen bereits allgemein Ansehen genießt, kann auch ihren Dienst für die Gesundheitspflege als einen Erfolg buchen.

Zum Ausdruck kam diese Anschauung in den Eröffnungsveranstaltungen, an denen Vertreter des Sächsischen Staatsministeriums, der Behörden, wissenschaftlicher und sozialer Institutionen und der Presse teilnahmen.

Herr Professor Dr. Vogel, der wissenschaftliche Direktor des Deutschen Hygiene-Museums, umriß aus diesem Anlaß in seinem Vortrag die Begriffe Gesundheit und Krankheit, die äußeren und inneren Einflüsse auf den Gesundheitszustand des Menschen, Konstitution und Disposition des Menschen für bestimmte Erkrankungen und den großen sozialen und auch volkswirtschaftlichen Wert der Gesundheitspflege. Der Vortrag war so leicht geignet, die Notwendigkeit gerade dieser Abteilung zu verdeutlichen.

Direktor Steine von der Volksfürsorge wies nachdrücklich in schlichten Worten auf die Entwicklung und die Bedeutung der Volksfürsorge hin, die eine wichtige soziale Funktion erfüllt und schon seit Jahren die vielseitigen Einrichtungen für den Gesundheitschutz unterstützt hat. Sie übernahm

bereitwillig die Ausgestaltung der neuen wichtigen Ausstellungsgruppe des Hygiene-Museums und glaubte, durch die Unterstützung der Wissenschaft in zweckmäßiger und wirkungsvollster Form den auf Hebung der allgemeinen Volksgeundheit gerichteten Bestrebungen der breitesten Volksschichten und auch der 2 Millionen Versicherten der Volksfürsorge Rechnung getragen zu haben.

Zum Schluß dankte Oberbürgermeister a. D. Dr. Blüher, Dresden, der Volksfürsorge für die große Leistung und Hilfe, die in der jetzigen Zeit doppelt schwer wiegt, weil die Behörden und öffentlichen Körperschaften sich bei allen Ausgaben große Einschränkungen auferlegen müssen.

# 30X

WAS HEUTE NICHT GESCHIEHT  
 WELSPARTAG  
 IST MORGEN NICHT GETAN

Städtische Sparkasse zu Breslau

### Wasserstand

	29. 10.	30. 10.		29. 10.	30. 10.
Katibor	3.06	2.85	Kanlein (Unter-Wege)	4.64	4.24
Reiße (Stadt)	0.48	0.40	Dobornituch	3.61	3.40
Reiße (Mündung Unt.-Wege)	3.02	2.66	Abtlungsmenge (Stündlich)	362	322
Reiße (Mündung Unt.-Wege)	3.98	3.82	Fürtenberg vom 29. 10.	1.17	
Reiße (Mündung Unt.-Wege)	2.47	2.00	Wassermenge + 5'		

### Geschäftliches

Eine wichtige Erleichterung in schwerer Zeit! Vor einigen Wochen ist im Hause Prager der Gedanke aufgefaßt, durch eine große Aktion eine nützliche Preisermäßigung für die Anschaffung von Herrenbekleidung durchzuführen. Dieser dankenswerte Entschluß der seit 72 Jahren in Breslau ansässigen Firma 2. Prager, Wobrenstraße 52, findet in der „Prager-Woche“ seine Erfüllung. Eine Kleinmenge Winter- Anzüge, Joppen, Hosen wurden in eigener Anfertigung hergestellt und werden zu solchen Ausnahmepreisen verkauft, die jedem, was dem Herrn, der mit bescheidenen Mitteln auskommen muß, dennoch den Einkauf ermöglicht. Beginn Sonnabend, den 31. Oktober, 8 Uhr.

### Konzerte / Theater / Vergnügungen

**November-Spielplan der Volksbühne.** Am 31. Oktober kommt für die Stammgemeinde im Lohetheater das musikalische Lustspiel „Ist das nicht nett von Colette?“ und im Thalia-Theater die Bauernposse „Doppel-Selbstmord“ von Angenburger heraus. Beide Vorstellungen enden am 13. November. Am 14. November beginnt für die Stammgemeinde im Lohetheater die vieraktige Komödie „Der Grane“ von Friedrich Forster. Parallel damit wird für die Thalia-Theater-Gemeinde das soziale Drama „Vor Sonnenaufgang“ von Gerhart Hauptmann gegeben.

**Stadttheater.** Heute Freitag, Anfang 18 Uhr: „Die Weickerlinger von Nürnberg“. Die Partie des Hans Sachs singt Richard Groß a. G. Morgen Sonnabend, Anfang 20 Uhr: „Die Zirkusprinzessin“. Sonntag, Anfang 15 Uhr (Nachmittagspreise): „Die Lilli“ mit Rudolf Siegel in der Titelpartie. Abends, Anfang 20 Uhr, erste Wiederholung der mit höchstem Beifall aufgenommenen Operette „Die lustige Witwe“ in der Premierenbesetzung. Montag, Anfang 20 Uhr: „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“.

**Volkstheater.** Heute Freitag, 20.15 Uhr, findet die letzte Aufführung des großen Lustspielseriales „Leviathan Komma“ statt. „Ist das nicht nett von Colette?“, musikalisches Lustspiel von Max Bertuch, gelangte von Kurt Schmabach, Musik von Willi Kolen, gelangte in der Inszenierung von Martin Wagner morgen Sonnabend, 20.15 Uhr, zur Erstaufführung. Sonntag 15.30 Uhr wird August Strindbergs Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen“ zu kleinen Preisen als Nachmittagsvorstellung gegeben.

**Thalia-Theater.** Der hübsche Theaterreisende „Lina“ kann nur noch heute Freitag, 20.15 Uhr, und Sonntag, 15.30 Uhr (als Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen) wiederholt werden. Von Ludwig Angenubers Komödie „Doppel-Selbstmord“ findet morgen Sonnabend, 20.15 Uhr, die Erstaufführung statt. Die Inszenierung liegt in den Händen von Friedrich Neubauer. Ausstattung Harry Wilton.

Die Sechs von der Staatsoper sind die aus Sparmaßregeln von der preussischen Regierung abgebauten bekannten und berühmten Primaballerinnen und Solotänzer der Berliner Staatsoper. Die Sechs von der Staatsoper haben entschlossen den Sprung von der Opern- auf die Varietébühne gewagt, und die tapfere Initiative der jungen Tanzgruppe ist durch den großen Erfolg bestätigt worden, den sie bei ihrem Start auf der Varietébühne im Wintergarten Berlin gefunden hat, und der ihr bisher bei jedem Auftreten zuzuschauen ist. Der neuen Leitung des Varietetheaters (Phil. Velling und Gebr. Hirschberg) ist es gelungen, für die erste Novemberhälfte „Die Sechs von der Staatsoper“ von einem ihrer Auslandsvortritte unter vielen Opfern freizubekommen und für das Varietetheater zu verpflichten, so daß die Sechs von der Staatsoper bereits ab nächstem Sonntag bei uns gastieren werden. Es darf erwartet werden, daß der Erfolg auch dem Breslauer Varietetheater zuteil werden wird und die Direktion des Varietetheaters für ihre Bemühungen durch einen starken Beifall belohnt wird, denn „Die Sechs von der Staatsoper“ sind nicht nur zeitlich die angelegentlichste, sondern auch die teuerste Attraktion der internationalen Varietewelt.

**Varieté Kapellhof.** In den ersten zwanzig Spieltagen im Monat Oktober waren 38 Mal Belau in den verschiedensten internationalen Darbietungen der Wappentheaterprogramme begeistert. Nur noch wenige Tage läuft der zweite Oktober-Spielplan mit zwölf hervorragenden Attraktionen, welche von dem Publikum stets aufs neue mit höchstem Beifall aufgenommen werden. Täglich ab 18 Uhr (außer Sonnabend nachmittags) Nachmittagsvorstellung, ab 20 Uhr Abendvorstellung mit Ball. Der Eintrittspreis ist trotz des umfangreichen Programms äußerlich niedrig gehalten und beträgt wochentags nachmittags nur 30 Pf., abends einfl. Tanz 50 Pf.

**Neue Kapelle im Café Vaterland.** Am 1. November gastiert im Café Vaterland Kapellmeister Georg Jant mit seiner berühmten Kapelle. Kapellmeister Jant ist für uns Breslauer kein Unbekannter. Er ist geborener Breslauer, studierte bei Konzertmeister Henrichs, und nach dreijähriger Tätigkeit als 1. Geiger in der hiesigen Oper ging er nach München, wo er sich eine Kapelle zusammenstellte, mit der er seit vierzehn Jahren ungeheure Erfolge erzielte. Seit über vier Jahren war er mit großem Erfolg hiesiger Gast am hiesigen Kapellhof. Und jetzt nach vierzehn Jahren kommt er zum erstenmal in seine Vaterstadt, wo er sich durch seine Kunst zu seinen alten Freunden neue zu gewinnen hofft.

### Amthlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern  
 (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Die neue Strömung 55 C, die gestern über Schottland lag, hat heute morgen die Nordsee erreicht und bewegt sich weiter südwärts. Sie wird auch in dem Siedebereich sehr unbedeutende Witterung auslösen. Bei lebhaften westlichen Winden sind vorübergehende Niederschläge zu erwarten, die auch im Flachlande vielfach als Schnee niedergehen.

Aussichten für das sächsische Flachland:

Bei lebhaften westlichen Winden vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen, vorübergehend milder.

Aussichten für das sächsische Mittel- und Hochgebirge:

Stürmischer Westwind, meist neblig-trübes Wetter mit Schneefällen, nordwärtsgehend: Abkühlung.

Sonnenaufgang: 6,51 Uhr - Sonnenuntergang: 16,36 Uhr

Werbt ständig für unsere Zeitung!



## Hamel über Calmette

Die Aussage des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes im Lübecker Prozeß

In der Donnerstag-Sitzung des Calmette-Prozesses wurde die Schwester Gertrud Hoffmann über den Verlauf einer telephonischen Unterredung vernommen, die der Ingenieur Pangel, der frühere Vorsitzende der als „Kriegsflieger“ zugelassenen Elternschaft, mit ihr zu Beginn der Verhandlung geführt hatte. Pangel wollte von der Mutter wissen, in welcher Weise Dr. Alstaedt die Hebammen über das Calmette-Mittel instruiert habe. Schwester Hoffmann erwiderte bei dem Telephongespräch den Eindruck, als ob Pangel die Bekanntschaft des Calmette-Mittels nicht gekannt hätte.

Die sehr wichtige Aussage des Präsidenten Hamel im Reichsgesundheitsamt Berlin wurde Wort für Wort protokolliert. Der Zeuge führte aus: Die Länder sind nach der Gesundheitsreform für ihre Angelegenheiten, die sich auf die Gesundheitspflege beziehen, an sich selbstständig und nicht dem Reichsgesundheitsamt, oder beim Reichsgesundheitsamt des Innern anzufordern, bevor sie Maßnahmen ergreifen, die sie für richtig halten. Bei der Empfehlung, die in der Sitzung des Reichsgesundheitsrates vom 11. März 1927 hinsichtlich der Anwendung des Calmetteschen Verfahrens bei Säuglingen in größerem Umfang beschlossen wurde und deren Verwirklichung in den medizinischen Wochenchriften veranlaßt worden ist, handelte es sich darum, daß der Reichsgesundheitsrat die Anwendung in größerem Maßstab vorzunehmen wissen wollte. Es sollten zunächst noch die angeregten Überlegungen abgewartet werden, für deren Weiterverfolgung eine besondere Kommission eingesetzt wurde. Berichte wie der von der Sitzung des Reichsgesundheitsrates vom 11. März 1927 über den einzelnen Ländern überliefert. Ich nahm deshalb selbstverständlich an, daß ein Exemplar dieses Berichtes auch nach Lübeck gelangt worden ist. Der Reichsgesundheitsrat hat in der Folgezeit irgendeine Erklärung, durch die er von seiner Entscheidung, die sich aus dem Bericht über die Sitzung vom 11. März 1927 und dem Schreiben vom 11. Juni 1927 des Reichsgesundheitsamtes des Innern ergibt, abgewichen wäre, nicht abgegeben. Ich habe auf dem Standpunkt, daß das Schweigen so aufzufassen ist, daß man an dem bisherigen Standpunkt festhalte. Zu der Zeit, als das Calmettemittel der Lübecker Bevölkerung empfohlen wurde, waren die Arbeiten des Internatums und die wissenschaftlichen Arbeiten, die von diesem Internatumsrat veranlaßt worden waren, noch nicht so weit gediehen, daß ein Beamter der ständigen Abteilung meiner Behörde an mich mit dem Vorlage herangetreten wäre, eine abermalige Beratung des Reichsgesundheitsrates wegen der fraglichen Angelegenheit stattfinden zu lassen. Ohne eine derartige abermalige Beratung des Reichsgesundheitsrates konnten irgendwelche Maßnahmen in dieser Angelegenheit aber von mir nicht veranlaßt werden. Als ich in der Nacht die Nachricht von den Lübecker Vorgängen erhielt, war ich über das eingetretene Unglück und darüber, was mir als weitere Ausbreitung des Unglücks vor Augen stand, geradezu „erschlagen“. Ich war ferner auch deswegen unangenehm überrascht, weil man in Lübeck das Verfahren empfohlen hatte, trotzdem der Reichsgesundheitsrat abgeraten hatte. Außerdem war von Lübeck aus keine Verhandlung mit dem Reichsgesundheitsamt oder mit dem Reichsministerium des Innern erfolgt, obgleich es der Gepflogenheit entspricht, daß sich Landesbehörden in jedem Fall mit der zuständigen Reichsstelle ins Benehmen setzen.

Schließlich verwahrte sich Professor Hamel noch gegen die Behauptung, daß er jemals Geheimrat Riefelbein gegenüber ausgesprochen habe, daß der Weg für die Anwendung des Calmette-Verfahrens frei sei.

## Vierfacher Mord und Selbstmord

In der Nacht zum Donnerstag hat der 40 Jahre alte Arbeiter der Finsterwalder Ortskrankenkasse Aneisel seine Ehefrau und seine drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, erschossen. Man nimmt an, daß er seiner Familie ein Schlafmittel beigebracht hat. Nach der Tat hat sich Aneisel selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

## „Zwei Welten“

In der Nähe von Kattowitz wurden die Leichen eines Studenten und eines jungen Mädchens aus Krakau aufgefunden. Das Paar ist in den Freitod gegangen, weil sich die Eltern des katholischen Studenten dem Wunsch ihres Sohnes, eine Jüdin zu heiraten, widersetzt hatten.

## Schweres Autounglück

Bei dichtem Nebel stieß gestern Abend ein Automobil aus Oppau auf der Straße nach dem benachbarten Ort Komerau mit einem Personenzug zusammen. Die fünf Insassen des Kraftwagens wurden sämtlich schwer verletzt. Drei von ihnen sind nachts im Krankenhaus gestorben, auch der fünfte dürfte kaum mit dem Leben davontkommen.

# Proleten

GABITZSTRASSE 20-22  
HOFCHENSTRASSE 49  
ANFANGSZEITEN:  
4.30, 6.40, 8.50 UHR

## Vom 30. Oktober bis 5. November

# Gassenhauer

Regie: Lupu Pick  
Im Beiprogramm:  
**Kabarett-Tonfilm**  
**Ping und Pong im Lunapark**  
**Neueste tönende Wochenschau**  
Varietéteil auf der Bühne:  
**Zauberkünstler Berge:**  
**Die geheimnisvolle Nacht**  
Für Jugendliche verboten!

## Zum Prozeß von Holtzenau

Die Seemannsordnung — Ein reaktionäres Ueberbleibsel aus der kaiserlichen Zeit

Kiel hat eine große Sensation. Im Lohsenhaus der Holtzenauer Schlei sprach tagelang fast ununterbrochen ein Sondergericht gegen Seeleute Recht, die im Hafen von Leningrad einen wilden Streik organisiert hatten. Ihr Vorgehen entsprach nicht den Regeln des gewerkschaftlichen Kampfes. Deshalb werden sie nun, auf Grund der Seemannsordnung, zur Verantwortung gezogen und — zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Aburteilung der Seeleute hat die Seemannsordnung des Jahres 1902 als Rechtsgrundlage. Bis zur Revolution 1918 war die Seemannsordnung der Gewerbeordnung gleichgestellt. In der Praxis des Seerechts bildete sie aber, besonders in der Nachkriegszeit, ein Ausnahmegesetz, das in seiner Einseitigkeit sich allein gegen die Seeleute richtete. Die Ursache dafür war aufs engste mit der Entstehungsgeschichte dieser Seemannsordnung verbunden. Sie wurde seinerzeit mehr aus militärpolitischen Erwägungen heraus denn aus arbeitsrechtlichen Forderungen geschaffen.

Seit den großen Flottenrüstungen der kaiserlichen Ära war man in Deutschland bestrebt, getreu dem Tirpitzschen Satze, daß Deutschlands Zukunft auf dem Wasser liege, die Handelsflotte dem Bestande der Kriegsschiffe einzugliedern, sie für den Kriegsdienst verwendbar zu machen. Keines der Schiffe unserer überseeischen Handelsflotte wurde seit Beginn unseres Jahrhunderts gebaut, ohne daß man bei seiner Konstruktion besonders seine Verwertbarkeit als Hilfskreuzer berücksichtigt hätte. Wie die Pferdebesitzer und Großlandwirte für die Bereitstellung ihrer Geselle zu militärischen Zwecken, so erhielten auch die Reederei riesige Reichsmittel aus dem Etat des Marine-Ministeriums zugewandt, damit sie die Handelsflotte kriegsgerüstet erhalten konnten. Tatsächlich hat im Kriege die Handelsflotte, wenn auch nicht im beabsichtigten Ausmaße, ihre kriegerische Funktion erfüllt, wie die Fahrten der „Möwe“, des „Wolfs“, und wie die Hilfskreuzer alle hießen, es deutlich demonstrierten.

Von diesem militärpolitischen Gesichtspunkte aus, der seit 1898 im Handelsseefahrtsgesetz festlag, wurde auch das rechtliche Verhältnis der Seeleute und des technischen Personals der Handelsflotte zu ihren Vorgesetzten geregelt. Es entsprach durchaus dem dem militärisch Untergebenen zum Offizier. Leider wurde in der Nachkriegszeit die Revision dieses Verhältnisses, wie es rechtlich fixiert war und in der Praxis Geltung hatte, bei der Fülle anderer, auch sehr wichtiger Arbeiten immer wieder zurückgestellt. Es blieb also das alte Verhältnis zwischen Mannschaft und Offizier bestehen und wirkte sich in seiner absoluten Einseitigkeit aus, da alle schwerwiegenden Pflichtenparagrafen der Seemannsordnung nur für den Seemann, nicht aber für die Offiziere und Schiffsführer Geltung hatten und — noch haben. Nach in der Gesetzesnovelle zur Seemannsordnung wird das alte Verhältnis festgelegt, dort ist nicht von Mannschaften der Handelschiffe, sondern von denen der „Kaufahrtschiffe“ die Rede.

Die Seemannsordnung selbst besteht aus 138 Paragraphen. Der wichtigste für Seeleute ist der über die Nachbefugnisse bei Ungehorsam und jener über das Strafmaß bei solchen Vorkommnissen. Nach diesen beiden Paragraphen, die auch die Grundlage für die Urteile des Holtzenauer Sondergerichts abgeben, verfügt jeder Kapitän über unumkehrbare Nachbefugnisse, die selbst körperliche Züchtigungen ungehorsamer Mannschaften nicht ausschließen. Es heißt da wörtlich:

„Bei Widerzwecklichkeit oder beharrlichem Ungehorsam (ist der Kapitän) zur Anwendung aller Mittel befugt, welche erforderlich sind, seinem Befehl Gehorsam zu verschaffen. Zu diesem Zwecke ist ihm die Anwendung von Gewalt gestattet.“

Ja, die Offiziere dürfen sich sogar durch Fesselung und Anbinden „Gehorsam“ verschaffen. Dieser Paragraph, dessen Ergänzung der ominöse § 101 der Seemannsordnung ist, in dem den Seeleuten Strafen bis zu zwei Jahren Gefängnis angedroht werden, bezeugt die Koalitionsfreiheit auf den Schiffen. Rigoros angewandt, nimmt er allen Seeleuten die Mittel, sich gegen unzulässige Behandlung an Bord zu wehren. Arbeitsverweigerung, also Streik, in welchen Grenzen er sich auch bewegt, auf See oder in ausländischen Häfen ist im Sinne der Seemannsordnung Meuterei und Ungehorsam. Laufen unter den schlechtesten Arbeitsbedingungen Seeleute in fremden Häfen den Reedern davon, so gibt die Seemannsordnung durchaus die Handhabe für diverse Hoch- und Landesverratsprozesse, da sie aus einer anderen Rechtsordnung in unsere Zeit hineinträgt.

Seeleuten bleibt also nach der Seemannsordnung nichts anderes übrig, als im Heimathafen der Schiffe ihre Rechte geltend zu machen. Aber auch das ist bei der entsprechenden Praxis kaum möglich. Läuft ein Schiff in den Heimathafen ein, so werden die Mannschaften abgemustert und sofort entlassen. Sie können also nichts mehr geltend machen und durch das letzte gewerkschaftliche Kampfmittel erfolgreich durchsetzen. Hier ist die Seemannsordnung vor allem ein sehr großer Hemmschuh für die gewerkschaftliche Arbeit und Kampfstrategie gegen die Reederei, in ihrer Feindseligkeit gegenüber allen arbeitsrechtlichen Forderungen der Seeleutegewerkschaft.

Gerade die jetzigen aktuellen Vorgänge in Kiel beweisen, ganz unabhängig von ihren ursprünglichen Anlässen, daß es an der Zeit ist, die Seemannsordnung so zu revidieren, daß sie den neuzeitlichen Anforderungen des modernen Arbeits- und Tarifrechts entspricht, daß sie den Seemann, sozial gesehen, nicht mehr als Menschen zweiter Klasse behandelt wie das zur Zeit der Schaffung dieses Gesetzes durchaus im Sinne der vorherrschenden Gesellschaft lag.

## Eine Mutter erwürgt zwei ihrer Kinder

In Dintorf bei Düsseldorf erwürgte gestern die Ehefrau Gierch ihr 1½ und ihr 2½ Jahre altes Kind. Danach schloß sie das Schlafzimmer, in welchem die beiden Kindesleichen lagen, ab und ging in die Küche, wo ihr fünfjähriges Kind lag. Sie versuchte nun auch dieses Kind zu erwürgen, es schrie jedoch so laut, daß die Nachbarn aufmerksam wurden und in die Wohnung drangen, wodurch wenigstens die Tötung des dritten Kindes verhindert wurde. Die Nachbarn benachrichtigten die Polizei. Die Frau wurde der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Düsseldorf-Grafenberg zur Untersuchung ihres Geisteszustandes überwiesen.

## Ausgehobene Falschmünzerei

In einer Wohnung in Rothenburgsort bei Hamburg wurde eine Falschmünzwerkstätte ausgehoben, drei Männer und eine Frau, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von 50-Pfennig- und 1-Mark-Stücken beschäftigten, wurden verhaftet.

## 200 000 Mark unterschlagen

Der Protokollist einer Warengroßhandlung in Stettin hat durch private Spekulationen seine Firma um etwa 200 000 Mark geschädigt. Als das Vergehen aufgedeckt wurde, erschloß sich der Debitaudant. Seine Freunde nahmen er mit in den Tod.

## Skarets Darlehensgesuche

Im Berliner Skarets-Prozeß kamen in der Donnerstag-Sitzung die Darlehensgesuche der Firma Gebrüder Skarel zur Sprache. An der Abfassung der entsprechenden Gesuche an die Stadt Berlin wirkte merkwürdigerweise der angeklagte frühere Stadtrat Degner mit. Der Stadtkämmerer hatte für den Kredit Sicherheiten verlangt. Als aus diesem Grunde der frühere Stadtsamrat, jetzige Angeklagte Sakolowski zu den Skarets geistigt wurde, um den Wert ihres Warenlagers festzustellen, beauftragte Sakolowski den Buchwert der Firma Skarel auf 2,15 Millionen und ihren jährlichen Umsatz auf 6,5 Millionen. Vor Gericht räumte der Angeklagte Sakolowski die Möglichkeit ein, daß er diese Zahlen von den Skarets erhalten und gedankenlos übernommen haben könne. Außerdem wird dem Angeklagten Sakolowski vorgeworfen, daß er die Preise und Qualität der von den Skarets an die Stadt gelieferten Waren nicht genügend kontrolliert habe. Die gerichtliche Beweisaufnahme bestätigte in beträchtlichem Maße die Berechtigung dieses Vorwurfs.

## Nach zehn Jahren auf Selbstanzeige zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht in Torgau verurteilte gestern Abend den Landarbeiter Franz Lehmann in dem von ihm selbst beantragten Wiederaufnahmeverfahren wegen Raubmordes zum Tode. Vor zehn Jahren war der Bauunternehmer Müncheberg erschossen und der Lohngehilfe beraubt aufgefunden worden. Als der Tat verdächtig wurde, damals Lehmann unter Anklage gestellt. Das Torgauer Schwurgericht sprach ihn aber wegen Mangels an Beweisen frei. Von Gewissensbissen getrieben, beantragte Lehmann, der sich inzwischen verheiratet hatte, das Wiederaufnahmeverfahren, in dem er sich der Tat bezichtigte.

## 20 Häuser eingäschert

Einem Großfeuer in Croveni (Rumänien) fielen zwanzig Häuser zum Opfer. Der Brand dauert an. Starker Wind begünstigt die Katastrophe.

## Die Rache eines Kirchenfürsten

Weil ihm die Hand nicht geküßt wurde

Das „Prager Tagblatt“ bringt ein Interview mit dem tschechischen Theologieprofessor Sarda, der von der Olmücker Bischofskonferenz im Auftrage des Herrn Citruci gemahregelt worden ist. In dem Interview findet sich folgende bezeichnende Stelle:

Hegte der Nuntius gegen Sie eine persönliche Abneigung? Was er sich von mir denkt, kann ich nicht wissen. Ich traf mit ihm im Leben nur einmal persönlich zusammen, vorangegangenes Jahr auf der Rückkehr aus London im Schnellzug zwischen Nürnberg und Gera. Als mich sein Begleiter vorstellte und ich mich ihm mit einigen italienischen Höflichkeitsphrasen näherte, drehte er sich, ohne ein Wort zu sagen, um und ließ mich stehen. Ich schrieb dies dem Umfange zu, daß ich ihm die Hand nicht küßte, was nirgends vorgeschrieben ist, ich bin auch um 12 Jahre älter. Am 9. September dieses Jahres fuhr er mit mir im gleichen Wagen von Graz bis Abbazia, eine Annäherung an ihn habe ich diesmal natürlich nicht versucht.

Ist es nicht wie zur Zeit des größten Uebermutts der Kirchenfürsten? Weil ein katholischer Gelehrter dem um zwölf Jahre jüngeren Nuntius nicht die Hand küßt, rächt sich der Vertreter des „heiligen Vaters“, indem er den ihm unlieblichen Priester von seinem Amte entheben läßt. Und dann wundert man sich über Abfall von der Kirche, in der ein solcher Geist gepflegt wird.

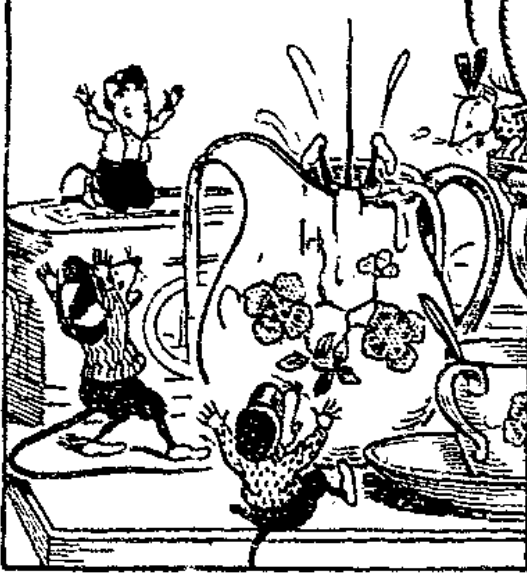
## Die Geschichte von der Spitzmaus und der Zitternase

Von G. Th. Kotman.



7. Da hörten wir ein Piepsen irgendwo unter einem Stuhl. Es waren noch mehr Mäuse im Zimmer! Wir keilten uns gegenseitig vor. Unsere neuen Freunde wußten genau, wo etwas Leckeres zu finden war, und bald saßen wir alle oben auf dem Tisch, wo das Teegeschirr bereit stand.

8. Die Suchendose konnten wir leider nicht öffnen, aber in der Nähe stand ein Rännchen voll herrlicher, fetter Milch. Zitternase war die erste, die darauf sah; aber oh weh! Als sie sich herüberneigte, um an die Milch zu kommen, fiel sie ganz herein! Oh pui, welche Angst stand ich da aus!



(Fortsetzung folgt)

**Bauarbeiter seid auf der Hut!**

## Tariffbrecher am Werk

**Will das Reichsarbeitsministerium hier nicht eingreifen?**

Die generelle Ablehnung der Allgemeinverbindlichkeitserklärung der Bauarbeiterlöhne für alle Bezirke hat, wie nicht anders zu erwarten war, die Unternehmer angriffslos gemacht. Ihre Rechtsgelehrten sind auf den Gedanken gekommen, aus der Haltung des Reichsarbeitsministeriums nun gleich einen allgemeinen Zwang zu neuen Lohnverhandlungen für das ganze Reich abzuleiten. Sie wollen sich dabei auf eine Protokollnotiz zum Reichstarifvertrag für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiter stützen, in der es heißt, daß, „wenn für einzelne Orte oder für einzelne Gebiete nicht die Allgemeinverbindlichkeit ausgesprochen wird, nochmals über die Löhne verhandelt werden soll“. Die Unternehmer möchten diese Protokollnotiz jetzt generalisieren und zu einem neuen Angriff auf den Lohn der Bauarbeiter benutzen. Und das alles, obwohl die Löhne im Baugewerbe bis zum 2. März 1932 tarifvertraglich geregelt sind.

Vom Reichsarbeitsministerium sollte man erwarten, daß es entsprechend den Erklärungen seines Ministers als Hüter des Tarifrechts die Tarifverträge schützt. Von einem solchen Schutz ist jedoch wenig zu merken. Im Gegenteil: es leistet den Unternehmern für ihre tarifwidrigen Bestrebungen Vorkurs; denn es hat an die Arbeitgeberverbände ein Schreiben gerichtet, in dem es um Verhandlungen bittet, weil „aus der Ablehnung der Allgemeinverbindlichkeit der Bezirkslohn-Tarifverträge des Baugewerbes sich Schwierigkeiten ergeben haben.“

Also zunächst lehnt man die Forderung der Bauarbeiter auf Allgemeinverbindlichkeitserklärung der Löhne ab und dann wundert man sich, daß sich „Schwierigkeiten“ ergeben. Diese „Schwierigkeiten“ sollen durch Verhandlungen behoben werden. Will man die bis zum März 1932 geltenden Tarifverträge torpedieren? Will man das wirklich, obwohl die Gewerkschaften den Unternehmerverbänden wie den Behörden sehr nachdrücklich erklärt haben, daß das Begehren der Unternehmer nichts anderes ist als Tarifbruch? Alle Bauarbeiterverbände sind einmütig der Auffassung, daß gerade in dieser Zeit die tariflichen Vereinbarungen unter allen Umständen respektiert werden müssen und daß es Pflicht des Arbeitsministeriums ist, dafür zu sorgen, daß Tarifrecht Tarifrecht bleibt. Das Ministerium scheint anderer Auffassung zu sein; denn es hat bereits Besprechungen zur „Festlegung neuer Löhne im Baugewerbe“ anberaumt.

Diese Vorgänge zeigen mit aller Klarheit, daß nicht nur die Interessen der Bauarbeiter, sondern grundsätzlich bedeutsame Interessen der gesamten Arbeiterschaft auf dem Spiel stehen. Die Gefahren, die das gesamte Tarifrecht bedrohen, werden jedenfalls durch die Haltung des Reichsarbeitsministeriums nicht vermindert.

### Lohnverhandlungen der Gemeindegewerkschaften gescheitert

Die Lohnverhandlungen der Gemeindegewerkschaften und kommunalen Straßenbahner mit dem Reichsverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands sind am Donnerstag nach mehrstündiger Dauer endgültig gescheitert. Die Arbeitgeber verharren auf ihrer Forderung: Lohnabbau um 9 Prozent und Beseitigung der Lohnausgleichsregel aus dem Frühjahrsabkommen. Sie begründeten ihren Standpunkt erneut mit der trostlosen Lage der kommunalen Finanzen und mit dem Druck, der von den Regierungen auf die Gemeindeverwaltungen ausgeht.

Die Arbeitnehmer verweisen demgegenüber von neuem auf die Tatsache, daß die mehrmaligen Lohnkürzungen im Laufe des Jahres weit über das erträgliche Maß hinausgegangen sind. Sie beantragten die Verlängerung der bestehenden Tarife bis zum 31. März 1932.

Die Verhandlungen, in denen es sehr hart zuging, mußten angesichts der Unnachgiebigkeit der Arbeitgeber scheitern. Heute Freitag tritt nunmehr im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsgericht zusammen. Schlichter ist Regierungsdirektor Dr. Fried-

länder-Stettin, der auch die Schlichtungsverhandlungen für die Reichsarbeiter geführt hat. Für die 26 Arbeitgeberbezirke sollen Schiedsprüche gefällt werden. Der Gesamtverband hat die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung dieser Schiedsprüche den einzelnen Bezirken in die Hände gegeben.

### Zum Stilllegungsantrag der Linke-Hofmann-Busch-Werke

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns gestern die Meldung, daß die Linke-Hofmann-Busch-Werke beim Regierungspräsidenten einen Antrag auf Stilllegung ihrer Maschinenbauteilfabrik gestellt und daß mit einer endgültigen Stilllegung dieser Fabrik für die Zukunft zu rechnen sei. Als Begründung wurden die in Schlesien gegenüber anderen Erzeugungsgebieten angeblich wesentlich höheren Löhne und die Erhöhung des Wettbewerb durch gesteigerte Selbstkosten infolge ungünstiger Frachtlage vermerkt.

Das ist, auf die kürzeste Formel gebracht, die Begründung des Stilllegungsantrages, worüber, das ist der Diktator von Linke-Hofmann-Busch wohl klar, noch einiges zu reden sein wird. Zunächst einmal erinnern wir daran, daß die Stadt Breslau den

L.H.B.-Werken vor längerer Zeit einen Kredit von 2 Millionen Mark zur Ankurbelung des Betriebes einräumte. Kredit wurde gegeben, um die Entlassung einer größeren Zahl von Arbeitern dieses Werkes hinauszuhalten. Aber man darf nicht sagen, daß die Direktion sich dem vollen Umfang ihrer gegangenen Verpflichtungen bewußt gewesen ist. Denn seitdem die Zeit ist der Betrieb fortgesetzt eingeschränkt worden. Abmagerungen waren wertlos in dem Augenblick, als die billigen Kredite der Stadt Breslau sicher waren. Und nun kommt man zu der Forderung einfach mit der Forderung, die Genehmigung zur Stilllegung des gesamten Betriebes auszusprechen. Das ist ein höchst unglückliches Gelingen in letzter Vollendung. Hohe Löhne, hohe Selbstkosten, das sind so die Argumente, mit denen man die Stilllegung begründet, deren Durchführung 2000 Arbeiter und Angestellten die an sich schon bescheidene Existenz kostet. Die Allgemeinheit neue Kosten auferlegt. Es ist alles so einfach, die nach wie vor behaupten, daß ihr System die Wirtschaft glücklich machen wird, obwohl es in allen Augen klar ist, daß es nicht. Und noch weniger ist sie intelligent injiziert. Sie ist doch sonderbar, daß dieser Stilllegungsantrag ausgeht in einem Zeitpunkt fällt, in dem Breslauer Metallarbeiter bei Linke-Hofmann-Busch gegen, von der Werksleitung geleitete Lohnkürzungen in den Streik getreten sind. Und es ist unverkennbar, daß die Werke mit ihrer Maßnahme der Diktator gegenüber die beabsichtigten Lohnkürzungen rechtfertigen wollen. Das Ganze erscheint uns als ein Mandat gegen die Gewerkschaften, denen man am Ende die moralische Verantwortung für den Kampf aufbürden will. Und über diesen Kampf wird noch einiges zu sagen sein.

**So leben Menschen!**

## Grausame Ausbeutung der Arbeitskraft in Indien und China

**Indische Arbeiterkinder arbeiten täglich 12 Stunden an den Maschinen. In China verkaufen die Eltern ihre Kinder aus Not an die Fabriken.**

Zwei englische Kommissionen haben zu gleicher Zeit die Lage der Arbeiterschaft in China und Indien untersucht. Die Indienkommission, nach ihrem Vorsitzenden Whitley-Kommission genannt, war von der Regierung eingesetzt und bestand aus sechs Engländern und sechs Indern; drei der Kommissionsmitglieder waren Arbeitervertreter. Ihr Bericht ist ein erschütterndes Anklagedokument gegen den Kolonialimperialismus und erinnert in vielen Einzelheiten an Engels berühmtes Buch über die Lage der arbeitenden Klassen in England zurzeit des Frühsozialismus. Die indischen Löhne bewegen sich auf einem Niveau, das kaum die notdürftigste Lebensführung ermöglicht. Löhne von 50 bis 60 Mark im Monat gehören zu den höchsten, während Frauen nur wenige Groschen und Kinder kaum 20 Pf. am Tag verdienen. In der Regel stehen jedoch selbst diese minimalen Beträge dem Arbeiter nur selten zur Verfügung. Um überhaupt Arbeit zu bekommen, müssen den Arbeitsvermittlern Bestechungsgelder gezahlt werden, die in einem bestimmten Prozentsatz des ausgezahlten Lohnes zurückbehalten werden. Hinzu kommt, daß die meisten Arbeiter, die aus irgendwelchen Gründen zur Aufnahme einer Schuld gezwungen waren, sich völlig in der Hand von Bankrottbesitzern befinden, die Zinsfäße von 75 bis 150 Prozent fordern. Besonders grauenvoll sind die Folgen der weitverbreiteten Kinderarbeit. Kinder von acht Jahren arbeiten bis zu zwölf Stunden in den Fabriken, ja in einzelnen Fällen prüfte der Bericht fest, daß fünfjährige Kinder ohne richtige Pausen für Mahlzeiten und ohne wöchentliche Ruhetage 10 bis 12 Stunden täglich an den Maschinen arbeiten mußten. In der Baumwollindustrie, die den Hauptindustriezweig Indiens bildet, wurden während der Saison ununterbrochene Arbeitszeiten

bis zu 18 Stunden am Tag festgestellt. Geradezu fürchterlich die Wohnverhältnisse. Halb verfallene Hütten ohne Licht, Wasser, meist nur aus einem einzigen Raum bestehend, in die für acht bis zehn Personen ausreichten.

Vielleicht noch grauenvoller waren die Ergebnisse der Untersuchung der englischen Kommission, die die Arbeiterverhältnisse in China studierte. Hier erstreckten sich die Beobachtungen auf die Textilindustrie, die rund 250 000 Arbeiter beschäftigt. Die Löhne waren hier noch geringer als in Indien. Selbst die Männerlöhne kamen nur in wenigen Fällen auf 30 bis 40 Mark im Monat, während die Frauenlöhne zwischen 15 und 25 Mark im Monat sich bewegten. Die Kinderarbeit gleicht in China der Sklaverei, da die Kinder meist von Eltern aus Not an die Fabriken verkauft werden. Wöchentliche Ruhetage sind für Frauen und Kinder unbekannt, der 12-14stündige Arbeitstag ist für sie die Regel. Meist leben die Arbeiter, die in kümmerlichen Wohnungen hausen, dauernd an der Schwelle des Verhungerns.

Die Mehrzahl der Mitglieder der indischen Kommission beantragte den gesetzlichen Neuantrittstag, allerdings mit dem Einspruch der Arbeitgebervertreter, während die gewerkschaftlichen Vertreter sich für den Achtstundentag einsetzten. In China ein neues Fabrikgesetz in Vorbereitung, dessen Annahme die Arbeitsbedingungen grundlegend verändern würde. Allerdings hat auch hier wie überall jeder gesetzliche Arbeitsschutz die Organisation einer wirksamen Gewerbeaufsicht zur Voraussetzung, gegenwärtig noch nicht vorhanden ist. Der soziale Freiheitskampf der indischen und chinesischen Arbeiterschaft steht vorläufig in den allerersten Anfängen.



Mod Spangenschuh, schwarz Samtleder mit aparter Garnitur

5 90

# Tack

immer richtig

Millionen tragen Tack-Schuhe - Millionen sind zufrieden! Das ständige Anwachsen unserer Kundenzahl beweist unsere außerordentliche Leistungsfähigkeit. Auch Sie sollten Tack-Schuhe tragen.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.

Breslau, Ohlauer Straße 15, Tel. 56160  
Reuschestr. 47-48, Tel. 27420



Praktisch, schwarzer Herrenschuh, bequeme Form...

5 90

Elegante Spangenschuhe und Pumps in schwarz Velour-Leder m. Lack-Garnitur... 5 90

Frische Lack-Spangenschuhe m. LXV Absatz... 7 90

Orig. Good. Well Kräftig, Herrenstiefel in schwarz Boxkalf... 9 80  
m. Zw.-Sohlen 12.50

Warmer Laschen-schuh mit Filz- und Ledersohle... 1 45  
für Herren...  
für Damen...

Schnellstiefel, unentbehrlich bei schlechtem Wetter... 4 90  
für Damen ab

Manna-Präparat zur zweckmäßigen Schuhpflege

# Nachwort zum Günther-Prozess

Dattwig ist schuld, sagt die nationale Presse

Der Prozess gegen den Arbeitermörder Günther aus Ratiboritz hat begreiflicherweise nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die gesamte Bevölkerung dieses Ortes beschäftigt und erregt. Es ist eine Frage, die jeden Arbeiter in Schlesien, ja in Deutschland angeht, wenn es zur Uebung der deutschen Rechtsprechung kommt, daß jede persönliche Auseinandersetzung im Ruchfall, in der ein Mensch mit einem feigen Mord beendigt werden kann und der mit einem feigen Mord beendigt werden kann und der mit einem feigen Mord beendigt werden kann...

Ohne in den politischen Streit eingreifen zu wollen, den die Linke aus Anlaß dieses Prozesses vom Zaune gebrochen (!) hat, muß schon einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß sich das bedauerliche Vorkommnis überhaupt nicht ereignen hätte, wenn der Obermeister Dattwig nicht den Anlaß zu der schweren Auseinandersetzung gegeben und seinen Brotherrn dadurch zum Außersten (!) gereizt hätte.

Also der beinahe erschossene Arbeiter, nicht der wild-gelebte Schießheld Günther ist schuld an dem Tod des Meisters Dattwig! Wahrlich, deutlicher läßt sich die moralische Verantwortung jener nationalen Kreise, aus denen sich die Ueber-zeugsblätter zusammensetzen, kaum dartun. Der Arbeiter, der bekanntermaßen, hätte er sich wirklich so aufgeführt, wie Günther behauptete, jeden Tag schicklos entlassen werden konnte, seinen Brotherrn nicht „zum Außersten reizen“. Tut er es, kann er auf der Stelle mittels Schrotflinte und ohne Spruch verurteilt werden; Todesstrafe für „Unbotmäßigkeit“, für Verletzung der Meinungäußerung des Landarbeiters, das Entweichen der Geistesverfassung derrer, die da in Harzburg zusammen-gekommen, um Deutschland auf Kosten der Arbeiterklasse zu „retten“, es entführt einem Gottesbegriff als Schuttabladepapier für den unruhigen hemmungsloser Herrenmenschen vom Schlage Günthers. Es gibt in Schlesien zahlreiche landwirtschaftliche Arbeiter, die dieses Organ für Arbeitermord kostenlos an ihre Untergebenen liefern. Aber auch der letzte Landarbeiter, der jeder Kommentar zu dem allen Rechtsbegriffen unseres Zeit-geistes ins Gesicht schlagenden Urteils des Piesinger Gerichts, wird und muß es ablehnen, mit solcher geistigen Kraft ge-neriert zu werden. Recht, Würde und Lebensraum für die Ar-beiterklasse kann nicht von Hitler verliehen von Hugenberg ge-geben, von der deutschnationalen Presse vertreten, sondern muß kämpft werden im Zusammenhange aller Entertien und Befrei-ungen in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung; kann nur er-reicht werden in Reihe und Glied mit der organisierten Arbeiter-klasse. Das ist kein „politischer Streit“, den die Linke aus Anlaß dieses Prozesses vom Zaune gebrochen hat“, sondern eine einfache Schlussfolgerung, daß das „Recht“ des Ar-beiters vor Gericht nicht immer mit dem Recht des Gutsbesitzers, der sich — trotz notleidender Landwirtschaft — den teuersten An-stand Schlesiens zu leisten imstande ist, gleichgesetzt werden kann.

## Bürgersteuer wird erhöht

In der letzten Waldenburger Stadtverordnetenversammlung wurde von Kenntnis gegeben, daß der Regierungspräsident die Erhöhung der Bürgersteuer von 100 auf 300 Prozent angeordnet hat. Wie Wolffs schlesischer Landesdienst meldet, soll der Regierungspräsident die zwangsweise Erhöhung der Bürgersteuer auf 250 und 300 Prozent noch für eine Reihe von schlesischen Städten — im ganzen 18 — verfügt haben.

Die Sozialdemokratie hat die Bürgersteuer schon vor ihrer Einführung bekämpft und abgelehnt, nicht nur wegen ihres un-ethischen Charakters und der hieraus entstehenden ungeheuer-lichen steuerlichen Belastung der Arbeiterklasse, sondern auch, weil der steuerliche Erfolg für die Kommunen dabei nur gering sein kann. Auch die nunmehr verfügte Erhöhung, die nebenbei natürlich zeigt, wie weit die Selbstverwaltung der Kommunen bereits abgebaut wurde, wird diese Ansicht nicht zu erschüttern vermögen.

In großen und kleinen Gemeinden ist das Aufkommen an Bürgersteuer relativ sehr gering, muß es gering sein, auch wenn die Bestimmungen sogar den Erwerbslosen, soweit er nicht der Sozialfürsorge untersteht, mit zu den Jensten zählt. Die Erhöhung auf 250 bzw. 300 Prozent des Landesmaßes, d. h. auf 20 bzw. 27 Mark einmalig fälligen Steuerbetrag, wird un-erwünscht einen weiteren Rückgang der Steuerleistung auf diesem

Gebiet mit sich bringen, weil es keiner Erläuterung bedarf, daß diese Belastung für die breiten Massen des Volkes unerträglich und nicht zu leisten sind.

Bisher haben nur die Agrarier in Schlesien das Recht des Steuerstreiks für sich in Anspruch genommen, haben nur sie Erleichterungen bekommen, haben die Massen des städtischen und ländlichen Proletariats immer noch Verständnis dafür aufgebracht, daß die Leistungen des Staates irgendwie, auch unter Opfern der Massen aufgebracht werden müssen. Wer auch das hat seine Grenze, und es wird zweckmäßig sein, nachzuprüfen, ob diese Grenze nicht schon überschritten ist.

## Arbeiterjugend und Politik

Ortsgruppenleiter-Konferenz in Waldenburg

Am vergangenen Sonntag ver sammelte die Sozialistische Arbeiter-Jugend in Waldenburg die Ortsgruppenvorsitzenden aus dem Bezirk Mittelschlesien zu einem politischen Schulungs-kursus unter der Leitung der Genossen Dr. Hamburger und Pohl-Striegau.

Es waren aktuell politische Fragen, welche die Referenten des Kursum, Genosse Dr. Hamburger und Genosse Pohl-Striegau behandelten. „Die politische Situation in Preußen“, so lautete das Thema, mit dem Genosse Dr. Hamburger am Son-ntagabend die Arbeit der Konferenz einleitete. Er besprach sich mit dem besonderen Merkmal der preussischen Politik der letzten Jahre, der seit Jahren durchgeführten Regierungsbeteiligung der Sozialdemokratie und der vielfach auftauchenden Frage, hat eine Regierungsbeteiligung noch einen Zweck für die Arbeiter-klasse? Von dieser Problemstellung ausgehend, wurde dann die Weltwirtschaftskrise, die Ursachen und Gefahren des Faschismus, der deshalb ein so großes Gefahrenmoment für die Arbeiterklasse ist, weil unter seinen Fahnen auch verirrte Proletarier mar-schieren, behandelt. Eingehend befaßten sich Referent und Kon-ferenz mit der Praxis des Faschismus in der Staatsverwaltung

# Landwirtschaftsammertwahlen in Oberschlesien

Bei den am vergangenen Sonntag vorgenommenen Er-gänzungsahlen zur ober-schlesischen Landwirtschaftskammer, die schon seit ihrem Bestehen im Gegensatz zu Niederschlesien von dem bäuerlichen Element und politisch vom Zentrum beherrscht wird, hat der Oberschlesische Bauernverein im Kreis Beuthen keine bisherigen zwei Mandate verloren, aber im Kreis Groß-Strehlitz eines gewonnen. Der Oberschlesische Landbund hat im Kreise Groß-Strehlitz sein bisheriges Mandat verloren, dafür aber im Kreis Beuthen ein Mandat gewonnen und das Mandat des Christlichen Bauernvereins im Kreise Leobschütz übernommen, während der Christliche Bauernverein sein letztes Mandat verlor. Die Polen haben sich in Groß-Strehlitz nur knapp behauptet und im Kreis Beuthen einen Sitz gewonnen. Die Verteilung der Mandate in der Vollversammlung der Kammer ergibt nunmehr folgendes Bild:

Oberschlesischer Bauernverein	21	(22)
Landbund	9	(8)
Oberschlesische Landwirte (Polen)	4	(3)
Christlicher Bauernverein	0	(1)

## Ziviler Luftschutz

unserer Sorge

In Oberschlesien hat man Sorgen; nicht um die Arbeitslosen, die langsam aber sicher verhungern, nicht um die Erhaltung des erbärmlichen Lohnniveaus, sondern um den — Schutz der Zivil-bevölkerung bei feindlichen Gasangriffen. Um diese höchst aktuelle Frage zu klären, wurde da dieser Tage eine Besprechung im Rahmen der drei Städte des Industriegebietes veranstaltet, die Oberbürgermeister Knackrif-Beuthen präsiidierte und in der ein Professor Waltersdorf einen Vortrag hielt. Ueber die tatsächliche Unmöglichkeit, die Zivilbevölkerung großer Orte vor Gasangriffen zu retten scheint der Vortragende jedoch nichts gesagt zu haben, denn anschließend gründete man, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, eine Luftschutzliga.

## Ehrungen für einen Bienenzüchter

In Lowomitz, im Kreise Kreuzburg, fand dieser Tage im Beisein des ober-schlesischen Oberpräsidenten Dr. Lufaschet die Ent-hüllung einer Gedenktafel für den bekannten Bienenzüchter Dr. Dzierzon statt, der bedeutendes auf diesem Gebiete geleistet hat. Dzierzon war übrigens ehemals katholischer Pfarrer, kam jedoch mit der Krone in Konflikt und trat schließlich sogar seine Pensionsansprüche nach seiner Amtsenthebung erfolgreich ein. Erst in späterer Zeit, als Dzierzon schon hoch im Jahren stand, wurde er nach einem Neubekanntnis wieder in Gnaden aufgenommen und daher wohl auch jetzt so offiziell geehrt.

## Schiffbruch in Opyeln

Die Opyelner Jahrhundertbrücke hat ihre Eigenschaft als Verkehrsbehinderung für die Schifffahrt bei einem auch nur wenig über den Normalstand hinausgehenden Wasserstand wieder einmal bewiesen. Die Schiffer eines Sandprahms der Ries-

wand folgerten die Notwendigkeit, die Demokratie in Preußen mit allen Mitteln zu halten.

War es zwingende logische Schlussfolgerung, die bei Ge-nossen Hamburger die Jugendfunktionäre in den Mannheimer Ueberzeugung zwang, so festelte der nächste Referent Genosse Pohl-Striegau die Jugendgenossen mit ihrem Thema „Politi-sche Unruhmacht in Deutschland“ durch frische und lebendige Darstellung. Eingehend wurde die Frage der Isolierung und der Spaltung besprochen, wobei der Wille der Sozialistischen Arbeiterjugend zur Mitarbeit am Parteileben klar zum Aus-druck kam.

Aus den anschließenden organisatorischen Berichten und Bekanntmachungen ergab sich erfreulicherweise, daß die Verluste der Ortsgruppe Breslau durch die Spaltung durch Gewinne in anderen Gruppen wie Waldenburg, Striegau, Strehlen usw. für die Bezirksorganisation fast völlig ausgeglichen werden konnten.

## Falscher Verdacht

Neumann nicht der Mörder der Hildegard Schulz

Wie die Mordkommission mitteilt, schwebt der wegen wiederholter Belästigungen von alleingehenden Frauen und Mädchen in der Gegend des Latories festgenommene Arbeiter Richard Neumann, dem auch der Ueberfall auf dem Wege zwischen Löhndorf und Lauban auf eine Frau am 22. Oktober nachgewiesen wurde, als Täter der Mordtatsache Schulz aus. Er wird aber dem Laubaner Gericht wegen Notzuchtverbrechens zugeführt werden.

## Kinder müssen flehen gehen

Was die Not aus Menschen macht

In Görlitz wurde im Kaufhaus Chape ein neunjähriger Junge von einem Kriminalbeamten gefasst, als er unbezahlte Waren mitnehmen wollte. Unter bitteren Tränen erklärte der Junge bei der Vernehmung, daß er von seinem eigenen Vater zum Stehlen angehalten werde. Er müsse fortwährend flehen und die Sachen nach Hause bringen. Manchmal habe der Vater auf der Straße gemartet und ihn sofort zu neuen Diebstählen ausgeführt. Wenn der Vater höre, daß er erwischet worden sei, erhalte er fürchterliche Schläge.

Waggerei Buchta verloren infolge der Strömung die Gewalt über das Fahrzeug; der Kahn wurde gegen einen Eisbrecher auf der linken Brückensteile gedrückt, brach auseinander und sank. Die Besatzung konnte sich schwimmend retten.

## 14 Haftbefehle

gegen Kommunisten

Von den 19 in Gleiwitz wegen bringenden Verdacht gewalt-samer Aktionen verhafteten Kommunisten sind 14 in Haft be-halten worden. Fünf der Verhafteten wurden wegen mangelnden Fluchtverdachts und wegen besonderer familiärer Umstände vor-läufig auf freien Fuß gesetzt.

Waldenburg. Die Straßenpflege wird abgebaut. Der Kreisausschuß hat hier infolge der Finanzschwierigkeiten die Hälfte der Straßenwärter gekündigt, so daß auf 12 Kilometer Strecke nur ein Straßenwärter kommt. Man hat bereits Warnungstafeln aufgestellt „Vor-sicht, 10 Kilometer Schlaglöcher!“ Die Kraftfahrer und Autohalter müssen damit rechnen, daß sie nach jeder Tour einen Achsenbruch haben. Der Kreisausschuß ist daher einer Haftpflichtversicherung beigetreten, weil er nicht mehr in der Lage war, von sich aus die bisher anhängig gemachten Schadensfälle zu regulieren.

Alt-Rennitz. Brand und Vöschilfeunfall. Hier brannte eine Feldmühle wahrscheinlich infolge Heißlaufen von Walzen, mit allen Maschinen und dem größten Teil des Mobiliars, sowie der Vorräte ab. Die Bäderrei und die Scheune konnten ge-rettet werden. Bei den Vöschilfeunfall wurde ein Feuerwehrmann durch eine herabstürzende Schieferplatte, die den Helm durchschlug, schwer am Kopf verletzt.

Logau. Wegen Kindesmord verhaftet. Hier wurde eine Magd mit ihrem Arbeitgeber verhaftet. Die Magd hat aus einem Liebverhältnis mit ihm ein Kind zur Welt gebracht und dieses beiseite geschafft. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Merkelsdorf. Notlandung des Verkehrsflug-zeuges Warchau-Paris. Das Verkehrsflugzeug Warchau-Paris mußte bei Merckelsdorf eine Notlandung vor-nehmen. Es konnte infolge Schneesturmes den Flug über den Böhmerwald nach Böhmen zu verlassen und veruchte daher, über Schönborg nach Böhmen zu gelangen. Ploßlich setzte jedoch der Motor aus. Das Flugzeug landete kurz vor einem Baum. Es wurde leicht beschädigt. Der Pilot und der einzige Passagier sind unverletzt geblieben.

Ratibor. Altertumsfunde aus slawischer Siedlungs-zeit wurden hier bei Ausschachtungsarbeiten für eine Gaststätte gemacht. Die zahlreichen, vom Vertrauensmann für vorgeschicht-liche Forschung sichergestellt, Funde befanden sich in einem vier-edigen mit Ziegeln eingefriedeten Brunnen aus dem 13. oder 14. Jahrhundert.

Rattowitz. Zehn Güterwagen zertrümmert. Zwischen Emma-Grube und Niedobischitz stießen zwei Güterzüge zusammen. Es wurden zehn Güterwagen zertrümmert, Personen aber kamen nicht zu Schaden.

**Wissen Sie schon?**

daß die am Montag, den 2. Novsmbler beginnenden Werbetage des Hauses Petersdorf ein ganz großes Ereignis für Breslau bedeuten Was geboten wird, ist überwältigend -

**morgen Samabend Vorverkauf**

unter anderem ein Riesensortiment neuerer Damen-Winter-Mäntel, überlegend kostbare Mäntel mit edelstem Pelz besetzt, Mäntel von hohem Wert, weit unter Preis!

Zahlungs erleichterung durch die Kunden-Kredit G.m.b.H., Breslau

**Petersdorf**

**Familien-Anzeigen**

**Gesamtverband der Arbeitnehmer**

Am Mittwoch, den 28. Oktober, verstarb unser wertiges Mitglied, die frühere Zeitungsträgerin

**Otilie Reinsch**

im Alter von 67 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

**Die Ortsverwaltung Breslau.**

Einäschung: Sonnabend, 31. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Gräbschen. 4115

Am Dienstag, den 27. Oktober verstarb der Arbeiter

**Paul Gläser**

aus Wessig, im Alter von 33 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen jungen, stets arbeitsfreudigen Parteigenossen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt-Nimptsch.

Beerdigung am Sonntag, den 1. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Wessig.

**Bettfedern** jetzt bedeutend billiger!

**Bettfedernhaus „Westend“**

Friedrich-Wilhelm-Str. 67 : Tel. 256 36.

Erstkl. Bettfedern-Reinigung Pfund nur 30

**Beachten Sie, bitte, meine billigen Fleischpreise!**

- Schmorfleisch . . . . . Pfd. 90 Pf.
- Suppenfleisch . . . . . Pfd. 70 Pf.
- Schubbraten ohne Beilage Pfd. 90 Pf.
- Schulter ohne Beilage . . . Pfd. 85 Pf.

**Wurstwaren** zu niedrigsten Preisen

**Otto Lassner** Fleischerei Wurstfabrik  
Breslau 10 **Ottosstraße 7**

**Druckerei Volkswacht**

Moderne, zweckmäßige und laute Ausführung aller Druckarbeiten preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
Breslau 2, **Flurstraße 4/6.**

**Zentral**

Theater - Westendstr. 50

Bis Donnerstag, 5. November, bringen wir 2 der beliebtesten Schauspielerinnen von Welt mit **Lilli Dagover** in dem histor. Groß-Tonfilm **Elisabeth von Oesterreich** (Der Leidensweg einer Frau) m. **Charlotte Ander, Paul Otto, Marie Selver**  
Das tragische Schicksal einer Frau, welche ihr Leben um der Liebe u. eines freiwilligen Opfers willen verspielt, wird in einer Bildfolge von eminenter Eindringlichkeit dargestellt.  
Im Beiprogramm | Begleitet von der Hauskapelle **Brigitte Helm** in dem Ufa-Film **Der Skandal in Baden-Baden** Ein rassistiger Film, reizvoll u. pikant, welcher den Aufstieg eines kleinen Tanzmädchens zu Ruhm u. Reichtum schildert. Auf der **W. Bocani** Der berühmte Zauberhüne: u. Illusionist  
Beginn tägl. 4.20 — Letzte Vorstellung 8.45 Uhr

**Der Notzeit entsprechend Sowie Vorrat**

- 1 Posten Ulster kräftige Stoffe 14.50
  - Ulster-Paletot auf K'seide 28.50
  - Paletot auf Samtkragen, schwarz und marengo 17.50
- Tuch- und Maßgeschäft **Cheilmowitz**  
Nur Teichstr. 27, parterre. Kein Laden

**Goldene Trauringe**

ingentos — Gravierung gratis  
Stadtbekannt billigste Preise

Größtes Lager auch in

**Uhren und anderen Geschenk-Artikeln**

Für streng reelle Bedienung bürgelt das 45-jährige Bestehen meiner Firma

**Albert Möwius** Tel. 274 81

Gegründet 1896 Schmiedebrücke 56

**Achtung!** Wenn Geschäft beendigt sich nur in der Schmiedebrücke

**Billiger Fleisch- u. Wurst-Verkauf!**

- Schweinefleisch m. B . . . . . Pfd. 0.60—0.70
- Schweinefleisch m. B . . . . . Pfd. 0.60—0.70
- Kalb- u. Rindfleisch . . . . . Pfd. 0.70 an
- Schmorh. o. Kn. Pfd. v. 0.70 an
- Pökelfleisch Pfd. v. 0.70 an
- Frisch. Schweinekopf Pfd. 0.40
- Frischer Speck Pfd. 0.85
- Gulasch u. Gehacktes . . . . . Pfd. 0.50
- Zervelatw. Pfd. 0.20
- Frühstücksspeck Pfd. 0.25
- Mortadella u. Hochsalami . . . . . Pfd. 0.20
- Mettwurst u. Preßkopf . . . . . Pfd. 0.20
- Preßwurst Pfd. 0.40
- Braunschweiger und Klobasse . . . . . Pfd. 0.70
- Knoblauch. Pfd. 0.40
- Schlesische Pfd. 0.60—0.80
- Schmitzel Pfd. 1.00
- Rouladen Pfd. 0.90
- Suppenfl. Pfd. v. 0.50 an
- geräuch. Eisbeine Pfd. 0.65
- Lungenfett Pfd. 0.75
- Räucherfleisch Pfd. 0.90
- Lachsbraten Pfd. 0.35
- Aufschnitt Pfd. 0.20, 0.30
- Leberwurst Pfd. 0.40—1.20
- Schlesische Pfd. 0.60—0.80

**Adolf Weiss** Moltkestr. 13 Fernruf: 456 69



**EPEKO** ALBRECHTSTR. 3 HAUS VOM

Heute will die „Epeko“ zu ihren vielen treuen wieder neue werben, die sich davon überzeugen daß man hier die beste Kaufgelegenheit für Kleidung findet; Denn jeder einzelne Mantel u. Kleid zeichnet sich durch bewährte Qualität, Verarbeitung und ganz besondere Preiswürdigkeit aus.

**KLEIDER** in den 4 Einheitspreisklassen

10 15 20

Jugendl. Wollkleid a. reinwoll. Crepe-Caid mit neuart. Marocain Passe, Rock mit moderner Faltenpartie wie Bild. — Ferner Tanzkleider m. reich. Rüschen-Garnit. a. reuiseidenem Crepe de Chine in vielen modernen Farben.

Fesches Tanzkleid mit Bolero Jäckchen aus Marocain in viel. mod. Farben wie Bild. — Ferner Nachmittags-Kleider aus Marocain in toller Boleroform mit mehrfarbiger Garnitur.

Eleg. Nachmittags-Kleid a. gutem Marocain m. neu. plissierter Weste u. Armelgarnit. u. reich. Faltenrock i. braun, grün, marl. u. schwarz wie Bild. — Ferner Seidenkleider a. Marocain in Glockenform mit mit. Brüsseler Spitzen-Garnitur

**MÄNTEL** in den 4 Einheitspreisklassen

16<sup>50</sup> 22<sup>50</sup> 30

Mantel a. gutem Velour, Rücken in Biesengarnit. in marine und braun mit groß. Lammkr. wie Bild. — Ferner Jugendl. Mantel in Stoff mit Pecharnik-Hase oder echt. amerik. Opossum-Kragen. Regenmäntel a. Gell. u. viel mod. Farb.

Mantel in mod. blau-weiß Diagonal-Dessin m. Slate-Opossum-Kragen u. eleg. Ledergürtel ganz gefüttert wie Bild. — Ferner blaue Mantel mit Seal-Kanin oder Nutria-Lamm-Kragen auch in großen Weiten.

Mantel a. rein wollen. Velour-Diagonal mit reichem Pelzbesatz a. Biber-Lamm, ganz gefüttert, wie Bild. — Ferner reinwoll. Velour-Mäntel, g. gefüttert, mit großem Lamm-Schulterkragen.

**Lebensbilder** erzählt von Willy Cohn

**August Bebel** Mit einem Bildnis 90 Pfennige.  
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

**Lebensbilder** erzählt von Willy Cohn

**Karl Marx** 60  
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

**Was bedeutet für Breslau die „Prager“-Woche**

1. Einen sensationell durchschlagenden Erfolg bei der gesamten Herrenwelt Breslaus und Umgegend, die heut an den Einkauf ihrer Wintergarderobe denkt.
2. Unglaubliche Vielseitigkeit und Billigkeit in einer Riesenauswahl von Wintermänteln, Paletots, ein- oder zweireihigen Anzügen, Smoking-Anzügen, Lodenmänteln, Joppen und Hosen.
3. Um bei der Schwere der Zeit durch verbilligte Preise jedem Einzelnen bei der Anschaffung von Winterkleidung behilflich zu sein.

**Beginn Sonnabend, den 31. Oktober, 8 Uhr**

**L. Prager**

Seit 72 Jahren

**Breslau, Albrechtstr. 51**

Eingang nur Ecke Schuhbrücke

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstraße 67